Im Verlage der **Büchner'**schen Buchhandlung zu **Bamberg** ist ferner erschienen:

Viertes Sprach- u. Lesebuch. Ein Sprach- u. Lesebuch für **höhere Lehranstalten und Familien;** auch unter dem Titel: die Sprache der **Prosa, Poesie u. Beredsamkeit,** theoretisch erläutert und mit vielen Beispielen aus den Schriften der besten deutschen Klassiker versehen Von G. Fr. Heinisch und J. L. Ludwig. 2 fl. 12. kr.

Ueber diese 50 Bogen starke Schrift haben sich bereits Männer die als wissenschaftliche Größen anerkannt sind, als wie A. v. Humboldt, Dr. H. v. Schubert, Dr. Ph. v. Martius in Briefen an die H. H. Verfasser sehr günstig ausgesprochen, auch fand sie in verschiedenen pädagogischen Zeitschriften eine äußerst günstige Beurtheilung. — In einer im 4ten Hefte 1852, des **Trierer Schulfreundes** enthaltenen Recension heißt es: die Idee eines Lesebuches, das zugleich Sprachbuch im weitesten Sinne des Wortes sei, haben die beiden Herren durch ihre Sprach- und Lesebücher in glänzender Weise verwirklicht. Die 3 ersten derselben hat Rez. im 7. Jahrg. S. 248 u. ff. bereits einer Beurtheilung unterworfen. Wenn er sich damals über die 3 ersten Sprach- und Leseb. nur beifällig aussprechen konnte, so muß er gestehen, daß dieses vierte alle seine Erwartungen übertraf. Dasselbe setzt die grammat., orthogr. und syntakt. Kenntnisse voraus (welche Kenntn. die 3 ersten Leseb. anstreben) und führt in die tieferen Schachten des deutschen Sprachgeistes in einer Weise ein, wie dies meines Wissens noch nicht, wenigstens nicht in dem Umfange und der Vollständigkeit und Angemessenheit für Jünglinge versucht wurde, ꝛc. So haben wir also eine höhere Styllehre und zugleich eine vortreffliche Anthologie aus den besten deutschen Dichtern und Prosaikern vor uns. Die Auswahl und Ordnung der Musterstücke ist der Art getroffen, daß diese Musterstücke nicht bloß formale, ästhetische und ideale, sond. insbesondere auch die reale und literarisch-historische Bildung fördern, das Gemüth erheben und veredeln und in Bezug auf Glauben, Sittlichkeit, Kunst und Wissenschaft möglichst förderlich wirken. — Erlaubte es der Raum an dieser Stelle, so würde ich aus dem theoret. Vortrage einige Stellen als Beispiele ausschreiben, um den Lesern eine Anschauung von der Klarheit und Präcision desselben zu gewähren ꝛc. ꝛc. In Nr. 39 Jahrg. 1852 des von Kirchenrath von Langsdorff und Dekan Hauk redigirten **„Neuen Badischen Schulboten"** heißt es: „Wir haben schon früher die drei ersten Sprach- u. Lesebücher der beiden Herren Verf. zu den besten Büchern ihrer Art gezählt Wir glauben, dem vorliegenden vierten Theile, welcher das Ganze vervollständigt und auch die Bedürfnisse höherer Lehranstalten berücksichtiget dasselbe Lob spenden zu dürfen. Die Anordnung des überaus reichen Stoffes ist eine vortreffliche, die Auswahl der mitgetheilten Proben mit größter Sorgfalt geschehen.

Johann Maresch, Weltpriester, k. k. Schulrath und Inspektor des Schulwesens in Böhmen kündigt dieses Buch im 18. Jahrg. (1853) seines „Jahrbuches für Lehrer, Eltern und Erzieher" mit folgenden Worten an: Enthält die Sprache der Prosa, Poesie und Beredsamkeit und steht den früheren, rühmlichst bekannten Werken der Verfasser nicht nach.

Leitfaden

zur

Geschichte von Bayern

von

Dr. K. v. Spruner,

Kgl. bayer. Major im General=Quartiermeister=Stabe, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München.

Zweite umgearbeitete und verbesserte Auflage.

Bamberg, 1853.

Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung.

Vorwort zur ersten Auflage.

Nur mit einigem Widerstreben entschloß ich mich, dem Wunsche der Verlagshandlung zu genügen, die Bearbeitung eines Leitfadens zur bayerischen Geschichte zu übernehmen, und so die Anzahl der ohnehin häufigen Werke dieser Gattung noch mit einem neuen zu vermehren.

Um jedoch nicht in bloße Nachbeterei meiner Vorgänger zu verfallen, um Neues, ohne gewagte und haltlose Hypothesen liefern zu können, wollte ich wenigstens die, in ähnlichen Werkchen bisher so sehr vernachläßigte Urgeschichte des Landes hier mit möglichster Vollständigkeit behandeln, dadurch dem Ganzen eine breitere Grundlage geben, auch die Geschichte der Pfalz und der übrigen fränkischen und schwäbischen Gebietstheile in ihren Hauptzügen bis zur Vereinigung in einen einzigen bayerischen Staat mit in die Geschichte von Altbayern verflechten, und so das nöthige Gleichmaas herstellen. Auch sollte es, nach dem Wunsche des Verlegers, dem Werkchen höhere Brauchbarkeit geben, und den Leser gleichsam auf den nöthigen Orientirungs-Punkt stellen, wenn an dem Ende jeder Periode

in besonderen Regenten und Zeittafeln, unter den chronologisch aufgeführten Beherrschern des Hauptlandes die gleichzeitigen größeren Weltbegebenheiten angedeutet würden. Auf solche Weise sollte dieß Büchlein im bedingten engen Raume als ein Kompendium nicht nur für die Jugend, sondern auch für jeden Erwachsenen zum schnellen Nachschlagen dienen. In wiefern nun dies Alles gelungen, möge der Leser gütig und nachsichtsvoll beurtheilen.

Bamberg im Sommer 1838.

Der Verfasser.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Nachdem die erste, starke Auflage dieses Werk'chens einen unerwartet günstigen Absatz gefunden, und selbst an zwei Landesuniversitäten als Kompendium eingeführt worden war, hielt es die Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg für angemessen, das Verlagsrecht zu erwerben und eine zweite Auflage des gänzlich vergriffenen Büchleins zu veranstalten.

Sie überläßt sich dem Glauben daß auch jetzt, wo das Studium unserer vaterländischen Geschichte nach dem Willen unseres erhabenen Königs und Herrn einen neuen Aufschwung nehmen soll, der Beifall der sich diesem Werkchen thatsächlich zugewendet nicht mangeln werde, und der Lehrer wie die bayerische Jugend in ihm wieder einen willkommenen Führer zur Erreichung der allerhöchsten Wünsche finden dürften.

Der Verfasser, gerne bereit zu diesem schönen Zwecke das Seinige beizutragen, entsprach mit Vergnügen den Ansinnen des jetzigen Verlegers, eine erneute Bearbeitung vorzunehmen und bis auf unsere Tage fortzuführen.

In der Behandlung des Ganzen wurde keine Aenderung vorgenommen, da dieselbe nach dem Urtheile bewährter Schulmänner als durchaus entsprechend gefunden wurde, und das Buch dem Lehrer, der ja doch immer die nöthige Ausführung selbst übernehmen muß, wie ja schon der Titel sagt, nur ein Leitfaden sein soll an dem er im Stande sein muß, die weitere Ausführung anzureihen. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, wurde jedes hervorragende Ereigniß in der Geschichte des Hauptlandes und der mit ihm nach und nach verbundenen Länder wenn auch nur mit wenigen Worten angedeutet; besonderes Augenmerk aber auf genealogische, chronologische und geographische Daten gewendet, weil sie der feste Kern sein müssen um den das glänzende und farbenreiche Bild der Geschichte gleichsam wie in Kristallform sich anlegt.

München, im **März** 1853.

Der Verfasser.

Einleitung. — Land und Volk.

Ehe wir das Bild der Geschichte Bayerns selbst entrollen, erscheint es uns als nothwendig einen Blick auf die Bühne derselben zu werfen, da nur Kenntniß von Grund und Boden, und die Beschreibung seiner allmähligen, natürlichen und politischen Veränderungen die Geschichte recht verstehen lehren.

Die Lande, aus denen das jetzige Königreich Bayern besteht, gehören zur westlichen Hälfte Süddeutschlands, und liegen dort in zwei gesonderten Massen. Die eine, größere von diesen, theilt sich wieder ihrer natürlichen Beschaffenheit nach in zwei Theile; Ober- und Nieder-Bayern, die Oberpfalz mit Regensburg und Schwaben mit Neuburg bilden den einen, welcher ganz dem Stromgebiete der Donau angehört. Der andere, nordwestlich von diesem liegend, gehört zum Flußgebiete des Maines, und besteht aus den drei fränkischen Provinzen. Im Gebiete des Rheines, ganz auf dem westlichen Ufer dieses Stromes, und abgesondert von den diesseitigen Landen liegt der andere Haupttheil des Königreichs, die Pfalz. Bayern, Oberpfalz und Schwaben bilden zusammen ein großes Thal, durch die Donau von Westen nach Osten durchschnitten.

Im Nordosten wird dasselbe vom Böhmerwalde begränzt, der es auch von diesem Königreiche sondert, der fränkische Jura, bei Dietfurt von der Altmühl durchbrochen, scheidet es von den fränkischen Provinzen, im Süden liegen in der Kette der Alpen gegen Tyrol und Salzburg seine Gränzmarken; die Iller ist zum größten Theile die westliche, der Inn die östliche Gränze. Die drei fränkischen Provinzen haben keine so deutlich und scharf ausgesprochenen Um-

schließungslinien; doch kann mit nicht bedeutender Ausnahme der Fichtelberg und der an selben schließende Frankenwald, ein Theil des Thüringerwaldes, als nordöstliche und nördliche Gränze gelten, außerhalb welcher nur Hof, bereits am nördlichen Abhange dieses Gebirges liegend, fällt. Nordwestliche und westliche Gränze bilden Rhön und Spessart, mit Ausnahme für das Fürstenthum Aschaffenburg, welches sich auf dem westlichen Abhange des letztern, längs des Maines hinzieht. Im Südosten dürfte der Odenwald und seine Ausläufe gegen die Tauber hin als Gränze gelten, im Süden findet diese, gegen Schwaben hin keine natürliche, sondern nur politische Bezeichnung. Die Pfalz hat nur an ihrer östlichen Seite den Rhein als natürliche Gränze, von Süden nach Norden streicht aber durch diese Provinz der nördliche Theil der Vogesen, die sich hier, beinahe an der Nordgränze mit dem Donnersberge endigen.

Wie sich aber die Gesammtmasse der bayerischen Lande in geographischer Beziehung mehrfach spaltet, so gehören auch die Bewohner derselben drei verschiedenen Stämmen des großen deutschen Volkes an. Im eigentlichen Bayern und der Oberpfalz sind dieß die Bajuvarier, in den drei fränkischen Kreisen die Thüringer, durch Eroberungen und Kolonisirung in Franken — Ostfranken — umgeschaffen; am westlichen Ufer des Lechs und am Rheine die Alemannen, an diesem Strome ebenfalls bald den Franken unterworfen und mit ihnen vermischt. Hiezu kommen noch im südöstli. Bayern, weit mehr aber beinahe durch ganz Oberfranken, die zahlreichen Einwanderer des slavischen Volkes und zwar des sorabischen Stammes, welche durch Kleidertracht und Gesichtsbildung noch heute erkennbar, doch längst schon deutscher Mundart und Weise sich bequemten. Jeder dieser Volksstämme hat seine eigene Geschichte, die in ihren Hauptzügen besonders dargestellt werden muß, bis selbe durch die Vereinigung seines Gebietes mit Bayern in die Geschichte dieses Landes verschmilzt.

Es soll nunmehr die Geschichte des Landes südwärts der Donau vorangeschickt, und an diese die des Stammes der Bajuvarier angeschlossen werden, da dessen eigentliche Geschichte erst mit der den Welteroberern abgedrungenen Herrschaft über die Süddonauländer beginnt. An sie reiht sich im natürlichen Zusammenhange auch die des Landes Schwaben und der rheinischen Provinz, kurz all der Gebiete, welche von den jetzigen bayerischen Landen einst den Römern unterworfen waren. Das Wenige, was uns aus jenen ältesten Zeiten von den Anwohnern des Maines bekannt geworden, findet hier ebenfalls seine Stelle. Nach dem Umsturze des Weltreiches sondert sich die Geschichte der oben aufgezählten einzelnen Stämme, und findet nur in jener des großen fränkischen und später des deutschen Reiches einen gemeinsamen Mittelpunkt.

Die ältesten Zeiten bis zum Untergange der Römerherrschaft.

Wie noch jetzt die durch Deutschlands Mitte laufenden Bergketten, vom Rhein bis an die Karpathen, Land und Volk in ein nördliches und südliches trennen, so seit den ältesten Zeiten. Jenes ward von Völkern germanischer Abkunft, dieses von Celten bewohnt; doch bleibt es ungewiß, ob Letztere Ureinwohner des Landes oder mit Verdrängung dieser nur neue Einwanderer aus Gallien waren. In geselliger Bildung und Kultur dem Germanen voraus, wie dieß ihre Städte-Anlagen beweisen, theilten sie dennoch mit demselben die Lust zu Heereszügen und Kämpfen, seinen Stolz, seine Tapferkeit und seine Freiheitsliebe. Unter ihnen behaupten den ersten Rang die Bojer, deren Sitze sich von den Donauquellen nördlich und südlich dieses Stromes bis an die Enns, über Böhmen und Mähren verbreiteten. Seit 590 v. Chr. kennt sie Geschichte oder Sage. Damals sollen sie in zwei Abtheilungen, geführt von ihren Fürsten Sigowes und Belloves aus dem mittlern Gallien den Gegen-

den an der Loire hervorgebrochen, unter jenem Bojohemum, d. i. Böhmen, der Bojer Heimath — erobert, und sich in alles Land an der Donau verbreitet, unter diesem aber über die Alpen nach Ober-Italien gezogen sein, wo sie die umbrischen und tuskischen Ureinwohner in die nördligen Gebirge verdrängten, Mailand, Placentia, Parma und andere Städte gründeten, und an 200 Jahre unbezwungen am Nordufer des Po lebten. Um diese Zeit durch neue Auswanderer aus Gallien, die Insubrer und Cenomanen gedrängt, setzten sie mit ihnen über den Fluß, drangen bis Rom vor, und zerstörten es unter ihrem gemeinsamen Anführer Brennus. Aber innere Zwistigkeiten schwächen von nun an ihre Macht, von den Römern mehrmals bezwungen, schließen sie sich an Hannibal im 2ten punischen Kriege, als aber dieser glücklich für Rom endet, zieht Scipio gegen sie, vertreibt sie vom südlichen, unterwirft sie am nördlichen Ufer des Po, und macht das Land zur römischen Provinz **Gallia cisalpina** oder **togata** genannt. In ihre Städte werden römische Colonien gelegt, was sich nicht unterwirft wandert aus, in die norischen Berge oder in das Blachfeld Panoniens.

Diese Berge, so wie alles Land von der Salza bis an das erwähnte Blachfeld hinab, waren seit den ältesten Zeiten von einem ebenfalls celtischen Volke, Taurisker (Tauernbewohner) oder Noriker genannt, bewohnt, das jedoch, seit die Römer seine Gränzen berührten, Freundschaft mit denselben hielt. Westlich von den Bojern wohnten die Helveter, gleichfalls celtischer Abkunft, deren erste Sitze vom Breisgau bis gegen den Main hin, längs dem ganzen rechten Rheinufer, reichten. Bewohner anderer Stämme aber hatten die Alpen, vom Schwarzwald bis an die norischen Gränzen. In die Berge von Wälsch-Tyrol und des heutigen Graubündtens hatten sich nämlich nach dem Einfalle der gallischen Celten in Ober-Italien die Ureinwohner jener Gegenden geworfen, woselbst sie der siegende Römer unter dem

Namen Rhätier findet und bekämpft. Wahrscheinlich gehörten zu diesem Volke auch die Anwohner der Wertach (Vindo, Virdo), und des Leches, die Vindeliker, ebenfalls genannt in der Eroberungs-Geschichte der Süddonau-Länder.

So war der Zustand des Landes und seiner Bewohner, als plötzlich im Jahre 113 v. Chr. ein ungeheurer Haufe germanischer Völker, Cimbern und Teutonen genannt und wahrscheinlich von den Küsten des baltischen Meeres kommend in Bojohemum erschien. Von dessen Bewohnern zurück gewiesen, erzwangen sie sich den Donau-Uebergang im pannonischen Lande, drangen in Norikum ein, schlugen hier die zu Hilfe herbeigeeilten Römer bei Noreja (Neumarkt a. d. Mur) und zogen dann durch die Länder der Bojer und Helveter über den Rhein nach Gallien. Dort schlagen sie 105 v. Chr. wiederholt die Römer an der Rhone, bis endlich 102 v. Chr. bei Aquae Sextiae (Aix in der Provence) die Teutonen, und im folgenden Jahre bei Vercelli die Cimbern, von Marius gänzlich besiegt, zerstreut oder vertrieben werden. Von nun an dauert das allgemeine Drängen der Völker germanischer Zunge gegen den Rhein und die Donau fort. Die celtischen Bewohner, schon vorher durch den Zug der Cimbern geschwächt, und die steten Angriffe der Vindeliker beunruhigt, unterliegen endlich dem immer neuen Andrange der Germanen. Die Helveter werden von den Sueven aus den Gauen längs des Maines und Rheines hinweg, und in die südlichen Gegenden gedrängt; die Bojer müssen den Markomanen und Quaden in Böheim und an der Donau, in der heutigen Oberpfalz aber den Narisker n, Hermunduren und Andern weichen; lauter Völker des großen suevischen Stammes, welche sich nun längs dem Norduser der Donau hin lagern, und ihre Streifzüge auch auf deren Südufer bis an die Berge ausdehnen. Ein Theil der Bojer, nebst den Helvetern, sucht sich Wohnplätze in der alten Heimat jenseits des Rheines zu erkämpfen, die Cäsar auch den, obgleich in der Schlacht

bei **Bibracte** (Autun) besiegten, um 50 v. Chr. in den westlichen Strichen der heutigen Franche Comté einräumt. Ein anderer bleibt unter steten Kämpfen mit Sueven und Alemannen in seinen ursprünglichen Sitzen. Das Land nördlich der Donau und östlich des Rheines gewinnt so eine ganz andere Gestalt. Germanische Völker durchstreifen und beherschen es wechselsweise, die Bojer und übrigen Celten, die sich vielleicht noch in ihren Städten erhielten, da diese der Germane nie bewohnte, sind unterworfen, was aber südlich der Donau bis an die Berge hin, und am rechten Rheinufer lag, hatte der Sueve nach seinem Gebrauch zum Schutze der Gränzen in eine Wüste verwandelt, (**Eremus helvetiorum, deserta Bojorum**) d. h. aller festen haltbaren Orte beraubt. Dieser Besitz genügte aber den kampfbegierigen Germanen nicht. Sie überschreiten unter ihrem Führer Ariovist 71 v. Chr. den Rhein als Verbündete gallischer Völker; setzen sich erobernd an seinem Westufer fest, werden zwar 57 v. Chr. nach kurzem Besitze entscheidend geschlagen, doch bleibt ein Theil unter den Namen Triboker um Straßburg, Nemeter um Speyer und Vangionen um Worms den Römern unterworfen, welche aus diesen Gegenden die beiden gallischen Provinzen, **Germania prima** und **secunda** bilden. Die übrigen Reste des vereinten Volkes gehen über den Strom zurück, lassen sich in dem frühern Lande der Helveter zwischen Rhein und Main bis gegen den Neckar hin, nieder, und erscheinen späterhin unter dem Namen Alemannen.

Bald nach diesen Ereignissen aber wurden die Römer Herren aller Süddonau-Länder. Lang schon der beständigen Raubzüge aus denselben ins nördliche Italien müde, ward von den Stiefsöhnen des Augustus, Tiberius und Drusus, ein allgemeiner Angriff auf die Bewohner jener Gegenden unternommen. 15 v. Chr. dringt Drusus durch die Länder der befreundeten Rhätier am Südabhange der Alpen in diese Gebirge selbst ein, besiegt dort die Bewoh-

ner des Vintschgaues (Venosti) und an der Eisak, geht über diesen Fluß (pons Drusi) bei Botzen, und über den Brenner. Tiberius rückt längs dem ersten Laufe des Rheines vor, und erobert ebenfalls die Landstriche bis an und über den Bodensee (lacus venetus.) Heiße Kämpfe haben Beide mit den Vindelikern zu bestehen, doch unterliegen auch diese nach Eroberung ihrer Hauptfeste Damasia (Hohenems im Vorarlberg?). Nun war noch das Reich der Noriker übrig. Aber im Jahre 13 v. Chr. wurde der Römerfeldherr Publius Silius über die norischen Alpen gesandt, der König der Taurisker angegriffen, und das Volk nach Einnahme seiner Hauptstadt Noreja und nach einem Kampfe der Verzweiflung unterworfen. Die von Norden her über die Donau gedrungenen und bis an die Berge verbreiteten Marcomannen werden ebenfalls wieder über den Fluß zurückgetrieben, wo sie Marbod später in seinen großen Bund vereinigt; doch blieb noch bis ins zweite Jahrhundert die Deserta Bojorum ein Tummelplatz deutscher, von Zeit zu Zeit über die Donau brechender, Horden. Das eroberte Land aber bildete drei Provinzen, Vindelicia das Flachland vom Bodensee bis gegen den Inn, später Rhätia secunda genannt; Rhätia prima, das Gebirgsland von den Rheinquellen bis hinüber zu denen der Donau und bis an die Gränzen Italiens, und endlich Norikum, alles Land was östlich des Inns hinab bis an den Wiener Wald und vom Südufer der Donau bis an die Karnischen Alpen verbreitet lag.

Allmählig hob sich hinter gesicherten Gränzen der Wohlstand des Landes; Heerstrassen wurden zur Verbindung desselben über den Rücken und in den Thälern der bezwungenen Alpen gezogen, der fruchtbare Boden allmählig durch die Reste der Urbewohner, durch gallische, rhätische und germanische Ansiedler bebaut, und durch Anlegung fester Plätze gegen die Ueberfälle der Barbaren gesichert. So entstanden längs des Gränzflusses **Reginum** (Regensburg), cas-

tra Batava (Passau), Laureacum (Lorch), und Vindobona (Wien); im inneren Lande: Augusta Vindelicorum (Augsburg), das Emporium der ganzen Provinz, Cambodunum (Kempten), Veldidena (Wilten bei Innsbruck,) Juvavia (Salzburg) und noch viele Andere. Aufgefundene Denkmale geben uns das vortheilhafteste Zeugniß von Glanz und Blüthe dieser Orte. Auch jenseits der Donau, in den ebenen Gegenden längs des Neckars bis an den Main und Rhein breiteten sich, geschützt durch eine zusammenhängende Reihe von Gränzwällen und Kastellen, (die Teufelsmauer) jene Kolonisten und besonders ein Zweig der suevischen Hermunduren aus — ihr Land hieß Zehentland (Agri decumates.)

Langer, selten unterbrochener Friede ward diesen Gegenden bis in die Mitte des zweiten Jahrhunderts, und beförderte ihr immer schöneres Aufblühen. Die Bewohner dieser Lande aber hören auf Celten und Bojer zu sein, nur spärliche Reste ihrer Eigenthümlichkeit haben sich in Sprache und Sitten erhalten und während der beinahe fünfhundertjährigen Römerherrschaft wurden diese Völker wie jene an der Loire, Seine und am Ebro zu Römern. Der erobernde Deutsche findet hier, in Gallien, Spanien und Pannonien, keine Urbewohner mehr, sondern nur Walhen d. h. Römer. Die römischen Schriftsteller nennen selten mehr die allmählig verschwindenden Völkernamen, sie kennen nur Rhätier, Noriker, Pannonier. So blieben die Celten und Bojer zwar allerdings im Lande, sie blieben aber keine Celten oder Bojer, sondern wurden zu Römern, wie im Mittelalter die slavische Bevölkerung im ganzen Nordosten Deutschlands blieb, aber zu Deutschen ward.

Von den Gegenden am Maine, dem heutigen Frankenlande, ist uns für jene Zeit nur bekannt, daß seine Bewohner aus dem suevischen Volke der Hermunduren bestanden. In ihrem Lande — man vermuthet im Steigerwald — kam es zwischen den Markomannen unter Marbod,

dessen Verbündete sie waren, und den Chatten — den heutigen Hessen — unter Armin zur Schlacht, in der ersterer unterlag. Ein gleich heftiger Kampf fand 50 n. Chr. an den heiligen Salzquellen der fränkischen Saale statt; nach diesem geschieht über hundert Jahre hindurch von den Hermunduren keine Erwähnung mehr. — Die Geschichte des Landes am Rheine ist bereits oben erwähnt, und bleibt hier nur nachzuholen, daß es zur Provinz **Germania prima** gehörte, und die vorzüglichsten Orte desselben **Noviomagus** (Speyer), **vicus Julius** (Germersheim), **tabernae** (Rheinzabern) u. s. w. gewesen.

Wie berichtet, blieb die Ruhe und Ausbildung der römischen Donaulande ungestört, als sich um 160 n. Chr. zuerst alle deutsche Nationen an deren Nordufer, darunter auch die Hermunduren, in den großen Markomannischen Bund vereinigen, siegreich über den Strom brechen, und 170 selbst nach Illyrien vordringen; bis sie endlich nach wechselndem Kriegsglück Mark Aurel 180 wieder zurückdrängt. Bald darauf vereinen sich die suevischen Völker am Südufer des Mains bis an die Gränzen der Markomannen hin, und um 213 beginnen die Kämpfe der Römer mit diesem neugebildeten Volke der Alemannen. Sie dringen 260 und 268 durch Rhätien in Ober-Italien ein, werden zwar 277 von Probus in ihre alten Wohnsitze zurückgetrieben, kehren aber 298 wieder zurück, und erobern, trotz ihrer in demselben Jahre erlittenen Niederlage bei **Vindonissa** (Windisch bei Bruck an der Aar) bleibende Sitze in den dekumatischen Feldern, wo sie dann bis in die Mitte des vierten Jahrhunderts als Freunde der Römer wohnen. Um dieselbe Zeit, sie werden 240 zuerst genannt, vereinen sich auch die germanischen Völker am Ostufer des Niederrheins bis gegen den Main hinauf in den Bund der Franken.

Von nun an stete Kämpfe an den Gränzen aller Provinzen des Reiches gegen die einbrechenden Barbaren. Die Alemannen dringen in Gallien ein, werden zwar 354 und

55 geschlagen, aber ohne Erfolg. 356 setzen alle suevischen Völker längs des Rheines und der Donau wiederholt über diese Ströme, und nur kurze Ruhe vermögen die Siege der Kaiser Julian, Valentinian und Gratian zu schaffen. Um diese Zeit entsteht auch große Bewegung unter den, von der Ostsee bis an das schwarze Meer verbreiteten gothischen Stämmen. Die Hunnen, von den Ufern der Wolga her vordringend, brechen über sie herein, werfen einen Theil über die Donau, wo 378 Kaiser Valens und sein ganzes Heer von ihnen erschlagen wird, und reissen im spätern Heereszuge den andern Theil mit sich gegen den Westen fort. Theodosius treibt alle Barbaren zum letztenmale aus dem sinkenden Reiche, unter Stilicho werden noch einmal, am Ende des vierten Jahrhunderts, Rhein und Donau Roms Gränzen; die dekumatischen Felder sind den germanischen Völkern überlassen; unter denen nun auch die Burgunder in den Taubergegenden und ein Zweig der Vandalen Reginum gegenüber aufgezählt werden. Nach dem Tode des Theodosius 395 dringt aber die Völkerfluth unaufhaltsam herein. Westgothen, Vandalen, Sueven und Alanen ziehen verheerend und erobernd von 400 — 412 nach Italien, Gallien und Hispanien. Im Jahre 450 endlich bricht Attila mit dem ungeheuren Heere seiner Hunnen und den ihm unterworfenen Völkern gegen das Abendland auf. Rugier, Scyren und Heruler, gothische Völkerschaften, die suevischen Markomannen schließen sich dem Zuge an, der sich über Gallien verbreitet. Hier unterliegt Attila 451 bei Chalons an der Marne den Römern und Westgothen, und stirbt bald darauf. Die Hunnen seines Heeres wenden sich wieder in ihr zweites Vaterland am schwarzen Meere; die germanischen Völker aber finden nun den ganzen Osten des ihrigen — den sie nur schwach besetzt oder ganz unbewohnt zurückgelassen — in der Gewalt zahlreicher slavischer Stämme, die sich über die Oder herein und bereits durch das ganze heutige Böhmen verbreiteten. Alemannen und

eigentliche Sueven nahmen die Städte am Rheine und Neckar ein und besetzten alles Land zwischen Main u. Lech, den Vogesen, und bis tief in die helvetischen Berge hinein. Die Markomannen, aus ihrer Heimath durch die Slaven verdrängt, verbreiten sich unaufgehalten von den schwachen römischen Besatzungen am Südufer der Donau. Rugier, Scyren und Heruler gründen am Nordufer der Donau vom Inn bis gegen Vindobona hinab, das sie einnehmen, ein eigenes Reich, und von hier zieht endlich Odoakar mit seinen Schaaren über die Alpen nach Italien und endet dort 476 die Herrschaft der Römer.

Bajuvarier, Alemannen und Thüringer bis auf Karl den Großen.

Da, wo wir früher die Hermunduren gefunden, tritt plötzlich, nach dem Sturze Attila's um die Mitte des fünften Jahrhunderts, ein Reich der Thüringer vom Obermain bis über die Elbe, und von der Donau längs der Nab bis gegen die Weser hin verbreitet, aus dem Dunkel der Zeiten hervor. Ob diese Thüringer Nachkommen der Hermunduren, oder der von Ptolemäus genannten Turonen, oder endlich der gothischen Thervinger sind, ist vielfach untersucht, niemals entschieden worden, genug, sie sind die Stammväter der jetzigen Anwohner des Mains, und unterlagen im Jahre 531 den vereinten Angriffen der Franken und Sachsen. Diese theilten das Land, und erstere, denen der südliche Theil zugefallen war, bildeten daraus ein neues östliches Franken. Auch die Alemannen verlieren nach der Entscheidungsschlacht bei Zülpich 496 den nördlichen Theil ihres Landes, darunter auch den jetzigen pfälzischen Kreis, an die Franken, welche bereits die Herren von beinahe ganz Gallien waren.

Der südliche Theil des Alemannen-Landes wurde, nachdem er kurze Zeit im Schutze der Ostgothen gewesen,

welche nach Besiegung des Odoakar Herrn von Italien und aller Alpenländer waren, mit Letztern den Franken ebenfalls abgetreten, die das Volk nunmehr unter eigenen Stammherzogen beherrschten. Bald darauf, um die Mitte des sechsten Jahrh., erscheint auch, abhängig von den Franken, zwischen Lech und Enns, südlich bis in die Gebirge und nördlich über die Donau hin verbreitet das Volk der Bajuvarier. Name, Zeit der Erscheinung, natürlicher Zusammenhang der Völker, wie selbe am Nordufer der Donau saßen und sich nun eben so wieder an deren südlichem Ufer finden, die Sage selbst endlich, wie Aventin sie aufbewahrt, und welche die Eroberung des Landes von Norden her geschehen läßt, lassen uns in ihnen mit höchster Wahrscheinlichkeit die Markomannen, die Varen, d. i. wehrhaften Männer aus Bojenheim erkennen, mit denen sich allerdings Reste der Rugier, Scyren und Heruler vereinigt haben mochten. Ihre Stammhäupter dürften in jenen großen Geschlechtern zu suchen sein, deren das bajuvarische Gesetzbuch nach den Agilolfingern, der regierenden Herzogsfamilie, gedenkt.

So sind wir nun zu dem Zeitpunkt gelangt, wo die Bajuvarier, wenn auch abhängig von den Franken, unter ihrem eigenen Namen in der Geschichte erscheinen, zu dem Zeitpunkte, mit welchem zugleich das erste bekannte Herrschergeschlecht, der erste bekannte Herrscher des Volkes an's Licht tritt.

Herzogthum Bayern.

a) Die Agilolfinger bis zu ihrem Untergange 788.

Die Gränzen des Herzogthums sind oben genannt, seine Nachbarn waren im Süden Italien, das jedoch bald den Langobarden unterworfen ward, die jetzt noch an der Ostgrenze jenseits der Enns wohnten, dieß Land aber bei ihrem Abzuge nach Italien den Avaren überließen, im

Westen die Schwaben, im Südosten ein Zweig der Slaven in Karantanien, im Norden das Herzogthum Thüringen und Zweige der sorabischen Slaven.

Was die innere Eintheilung des Herzogthums, wie die von Alemannien und Franken betrifft, so war selbes nach der ältesten Verfassung in Gauen getheilt, die ihre Namen von Flüssen, Bergen oder den spärlichen Resten altrömischer Ansiedelungen schöpften. Der Verwaltung eines solchen Gaudistriktes stund ein Graf vor, der jedesmal vom Herzog, später vom Kaiser selbst ernannt wurde, die Würde desselben war anfangs keineswegs erblich, wurde dieß jedoch bald. In allen Gauen zerstreut lagen die Güter der Herzoge, welche theilweise, nach dem Untergange ihrer Geschlechter, in die Hände der Kaiser fielen, von beiden aber reichlich an Bisthümer und Klöster verschenkt wurden, die für sich selbst und ihre Güter bald die Unabhängigkeit (Immunität) von der Gewalt der Gaugrafen erhielten. Es leuchtet ein, daß bei dieser Einrichtung meist die reichbegütertste Familie des Gaues die Grafenwürde erhielt oder hiedurch bald die Reichbegütertste wurde. An den nördlichen und östlichen Gränzen des Reiches waren Markgrafen eingesetzt, die neben der Verwaltung eines oder mehrerer Gauen den Oberbefehl über alle Gränzgrafen hatten. Da das den Feinden abgenommene Land ebenfalls ihrer Botmäßigkeit untergeben war, so gelangten sie bald zu einem überwiegenden, fürstlichen Gebiet, und dadurch in einen losern Zusammenhang mit dem Herzogthum, von dem sie ausgegangen. —

Garibald, der erste Herzog, erscheint zuerst 554 in der Geschichte. Enge verbunden mit den Langobarden, aus deren Geschlecht seine Gemahlin Walterade gewesen, vermählt er seine älteste Tochter an den Herzog Evin von Trident, seine zweite, die berühmte Theodelinde, an Authar, den König jenes Volkes, nach dessen Tod sie Hand und Krone seinem Nachfolger Agilulf bot. Pabst Gregor

der Große verehrte sie wegen ihrer Weisheit und Frömmigkeit und sandte ihr jene eiserne Krone, die bis auf unsere Tage der Hauptschmuck aller Herrscher Italiens geblieben.

Garibald starb um 595. Sein Neffe? Tassilo I. ward von den Franken eingesetzt, zweimal siegreich gegen die plündernden Karentaner Slaven herrschte er bis 609. Dessen Sohn Garibald II. zuerst bei Innichen an den Drauquellen von ihnen bezwungen, vertreibt sie endlich auf lange aus seinen Gränzen. In seinen Tagen ward das Bulgaren-Reich in Niederungarn von den Avaren vernichtet. 9000 Flüchtlinge dieses Volkes gelangten nach Bajoarien, fanden dort zuerst gastfreundliche Aufnahme, wurden aber dann, auf Befehl des Frankenkönigs Dagobert, in einer Nacht ermordet. Dieser König war es auch, der die Gesetze des Volkes sammeln und ordnen ließ. Das Licht des Christenglaubens, schon im zweiten Jahrh. in den römischen Landen verbreitet, hatte selbst in den trübsten Zeiten der Völkerkriege besonders an St. Severin seinen emsigsten Pfleger gefunden. Mehr und mehr durch wieder aufwucherndes Heidenthum verdüstert, arbeiten zuerst für Wiederverbreitung reiner Lehre um diese Zeit die Glaubensboten Eustasius und Agilus.

Theodo I., der Sohn Garibald's, von 640 — 680 herrschend, hat sich das Verdienst weiterer Glaubens-Verbreitung erworben. In Regensburg, der Hauptstadt seines Landes, empfing er den heiligen Emmeran, der hier lehrte und predigte, aber bald um falschen Verdacht den Martertod litt. Auch siegreiche Kämpfe mit den über die Enns dringenden, plündernden Avaren berichtet uns die Geschichte von diesem Herzoge. Unter seinem Sohne und Nachfolger Theodo II. kam, am Ausgange des VII. Jahrhunderts, St. Rupert nach Bajoarien, taufte den Fürsten nebst seinem ganzen Hofe, zog dann zur Glaubensverbreitung in die Gebirge und gründete dort gegen das siebente Jahrhundert auf den Trümmern des alten Juvaviums den Bischofssitz

von Salzburg. Die Bayern erleiden, Theil nehmend an den inneren Kriegen der Langobarden, eine blutige Niederlage durch den Herzog von Trident. 702 theilt Theodo mit seinen Söhnen, so daß er selbst zu Regensburg, Theodobert in Botzen, Grimoald in Freising und Theodoald in Passau ihre Sitze aufschlagen und die umliegenden Lande verwalten.

Theodo II. stirbt 717 und da Theodoald bereits todt, Theodobert demselben bald folgte, so riß Grimoald mit Umgehung seines Neffen Hugibert das Reich an sich. Unter ihm wirkt der heil. Korbinian zu Freising; der Neffe regt den Major Domus Karl Martell zur Unterstützung seiner Ansprüche auf, dieser erscheint 724 an der Donau, Grimoald wird besiegt und auf der Flucht getödtet. Um diese Zeit mögen auch die südlichsten Thäler des Landes an die Langobarden verloren worden sein.

Hugibert erhält das Herzogthum, aber bereits in völliger Abhängigkeit von den Franken. Ihm folgte 737 sein Sohn Utilo. Unter diesem werden 739 durch den heil. Bonifaz die bayerischen Bisthümer in Regensburg, Passau, Freising und Salzburg, dann das bayerisch-fränkische zu Eichstädt 741 gegründet. Die ersten geistlichen Oberhirten mit festen Sprengeln aber hießen Gaubald, Vivilo, Erimpert, Johannes und der heilige Willibald. Die Klosterstiftungen von Benediktbeuern, Tegernsee, Ober- und Niederaltaich, Illmünster, Mondsee &c. finden um dieselbe Zeit statt. Utilo bestrebt, sich ganz der Franken Oberherrlichkeit zu entziehen, verbündet sich mit den Slaven und Alemannen, wird aber von Karl Martells Sohn Pipin 743 am Lech geschlagen, flieht über den Inn, erhält jedoch, versöhnt mit dem Sieger, im folgenden Jahre sein Reich wieder, das nach seinem Tode 749 als fränkisches Lehen an den minderjährigen Sohn Tassilo II. fällt. Dieser schwört, mannbar geworden, 757 zu Compiegne Pipin den Vasalleneid, bleibt dann sechs Jahre in Pipin's Gefolge, strebt nach

Uebernahme des Herzogthums 763, nach seiner Verbindnng mit den Langobarden und nach Vermählung mit Luitbirge, der Tochter ihres Königs Desider um 775 immer mehr nach völliger Unabhängigkeit; besiegt 772 die Karentaner Slaven und erobert einen Theil ihres Landes; wahrscheinlich das östliche Pusterthal; gründet die Klöster Wessobrunn, Scheftlarn, Kremsmünster, Herrn- und Frauen-Chiemsee und noch manche andere, und ernennt 777 aus eigener Macht den Sohn Theodo zum Mitregenten. Diese Handlung reizte endlich den Zorn des Lehensherrn; Karl der Große, Pipin's Sohn, der mittlerweile gefolgt war, fordert ihn 778 auf, sein Hülfsheer zum spanischen Kriege zu senden, überrascht gehorcht Tassilo, erneut selbst 781 zu Worms den geforderten Lehenseid in die Hände Karl's, empört und unterwirft sich wiederholt 787, ruft endlich selbst die Avaren zu Hülfe, wird deßhalb und weil er auf neuen Aufruhr sinnt 788 nach Ingelheim vorgeladen, gesteht, überwiesen, wird verhaftet und nebst den Seinen in verschiedene Klöster verstoßen. Die herbeigeeilten Avaren erleiden auf dem Ipser Felde eine vollständige Niederlage, Bayern aber wird fränkische Provinz, Gaugrafen untergeben und gegen die slavischen Soraben in Böhmen die Mark in der heutigen Oberpfalz gegründet.

Herzogthum Thüringen (Ostfranken).

Dieß Land, so wie alle den Franken unterworfenen Lande in Germanien, ward zu Austrasien gerechnet. Ein volles Jahrhundert nach seiner Eroberung bis um 560 wurde es von einzelnen Grafen regiert. Die steten Anfälle der Avaren und der ihnen unterworfenen Slaven, die sich bis an die sächsische Saale ausgebreitet hatten, bestimmten endlich König Dagobert I. um 630 den Oberbefehl jener Gegend einem eingebornen Edeln, Radulf zu übertragen, der seinen Sitz zu Wirzburg nahm. Dieser schloß Friede mit den Slaven, — sie gehörten zu dem sorabischen Aste

des großen Wendenstammes — und wahrscheinlich gestattete er ihnen den Ansitz in den Gegenden des Obermains bis herab über die Aisch. Ihm folgte um 460 Hetan der Aeltere, sein Sohn, der bald starb, und dessen Gattin die hl. Bilihild gewesen sein soll. Der Name seines Nachfolgers und älteren Sohnes, der um 686 starb, ist unbekannt, dessen zweite Gattin war die berüchtigte Geilana, und zu seiner Zeit kam d. h. Kilian zuerst nach Wirzburg. Theobald, der jüngere Bruder wird von Kilian 688 getauft, erhält den Namen Gozbert, heirathet die Wittwe, und stirbt um 700. Während er 689 auf einem Kriegszuge abwesend, läßt Geilana d. h. Kilian, der jene Heirath mißbilligt, nebst seinen Gefährten ermorden. Mit dem Tode Hetans II. welcher nebst seinem Sohne Thüring im Treffen bei Vincy unweit Cambray, dem Aufgebote Karl Martells folgend, 717 geblieben war, endete sich diese Herzogsreihe, und der thüringische Name; das Land erscheint von nun an als Ostfranken wieder unmittelbar unter fränkischer Herrschaft, und wahrscheinlich als Privatdotation der Karolinger, tiefe Ruhe deckt es, und in diese Zeit fällt die Gründung des Gumbertsstiftes zu Onolzbach (Ansbach) um 780 und jene von Schwarzach. Eine 785 verbreitete weitverzweigte Verschwörung des Grafen Hardrat gegen Karl den Großen, wird unterdrückt, und die Theilnehmer derselben blutig bestraft. Fastrade, Karl d. Gr. vierte Gemalin 783, ist, diesem Lande entsprossen, wahrscheinlich im uralten Hause der Grafen von Kastell zu suchen. Die ältesten Klöster Ostfrankens sind ausser den Genannten: Karlstadt, Heidenheim, Kitzingen, Neustadt bei Rothenfels sowie Amorbach. Der heil. Bonifaz errichtete 741 auf dem Schlosse Salz an der Saale mit Willen und Hilfe Karlmanns, des Sohnes Karl Martells und Herrschers über Austrasien das Bisthum Wirzburg dessen erster Bischof der heilige Burkardt.

Das Land am Rheine war seit es 496 den Alemannen entrissen worden, nicht wieder von dem eigent-

lichen austrasischen Franken getrennt. Mit diesem war es unter der Herrschaft der Merowingischen Könige geblieben, aus denen Dagobert I. um 630 daselbst das, wohl aus den Tagen der Römerherrschaft stammende, Bisthum zu Speyer erneute und das berühmte Kloster zu Weissenburg gründete. Es war, da das Geschlecht der Merowinger immer mehr in Ohnmacht versank mit dem ganzen Reiche an den Major Domus Pipin gekommen, als er dem letzten jenes Geschlechtes Childerich III. die Krone entriß; gehörte mit zu dem austrasischen Antheile Karl's des Großen, Pipin's Sohne, der endlich nach dem Tode seines Bruders 771 das ganze Reich der Franken unter seine Botmäßigkeit vereinigt.

Alemannien. (Schwaben.)

Das große Alemannien von den Vogesen bis an den Lech zerfiel eigentlich in vier größere Theile. Elsaß, jenseits des Rheines, Alemannien im engern Sinne von diesem Strome, am Nekar und bis etwa an die Iller, Schwaben zwischen Iller und Lech und Rhätien, südlich dieser beiden im Gebirge. Nur Schwaben hat für unsere Geschichte nähere Beziehung. Es war um die Mitte des sechsten Jahrhunderts mit unter der Franken Herrschaft gerathen, aber hier, wie in den übrigen östlichen Provinzen hatten sich eingeborne Herzoge bald eine gewisse Art von Selbständigkeit errungen. Die heiligen Gallus und Columban wirken hier zur Verbreitung des Christenglaubens im Anfange des VII. Jahrhunderts; ferner Trudpert und St. Gall's Schüler, der heilige Magnus. Um die Mitte des VIII. Jahrhunderts erscheint Wicterp als der erste zuverläßige Bischof Augsburg's in der germanischen Zeit. Die ältesten Klöster dieser Gegenden sind St. Gallen (690) und Füssen. Eine bestimmte Herzogsreihe ist nicht bekannt, da das Land wahrscheinlich unter mehrere vertheilt gewesen. Chrodbert erscheint um 630. Leuthar um 648 als Mörder des austrasischen Major Domus Otho; Gottfried

und Willicher, dann Lautfried, leisten im Anfange des achten Jahrhunderts den Franken muthigen Widerstand, Karl Martell bezwingt endlich das Land und untergibt es seinem erstgebornen Karlmann. Gegen diesen erhob sich Theudobald, Gottfrieds Sohn, verbündet sich mit dem bayerischen Herzog Utilo, mit Sachsen und Slaven, und erliegt mit ihnen den fränkischen Waffen am Lech 743. Ueber ihn und seine Anhänger urtheilt die Volksversammlung zu Kanstatt, die Herzogs Würde nimmt aber nach neuer Erhebung 749 auch hier ein Ende und an deren Stelle treten königliche Kammerboten. Zum Jahre 752 wird die Stiftung der berühmten Abtei Kempten genannt, Ottobeuern soll 764 gegründet worden sein.

Regenten und Zeittafel.

Garibald 554 — 593.

554 Narses stürzt das Reich der Ostgothen. — 569 die Langobarden erobern Italien und überlassen Pannonien (Ungarn) den Avaren. — 571 Muhamed geboren.

Tassilo I. 595. — 609.

Garibald II. 610. — 640.

622 Gründung des muhamedanischen Glaubens und Reiches. (Anfang der Hedschra).

632 Muhameds Tod.

Theodo I. 640 — 680.

657 Große Ausbreitung der Herrschaft der Araber in Asien, 675 in Nord-Afrika.

678 Pipin von Herstall, fränkischer Major Domus.

Theodo II. 680 -- 717.

697 Venedig (um 450 gegründet) selbständig.

711 Untergang des westgothischen Reichs d. d. Araber.

716 Karl Martell fränkischer Major Domus.

(Grimoald) — 725.

Anfang des Reiches Asturien.

Hugibert 725 — 737.

732 Karl Martells großer Sieg über die Araber bei Tours. Utilo 737 — 748.

741 Pipin der Kleine, fränkischer Major Domus. 744 Fulda gestiftet.

Tassilo 748 — 788.

752 Childerich III., der letzte Merovinger durch Pipin entthront. 755 Gründung des Reichs der Ommijaden in Spanien. 768 Karl und Karlmann Pipins Söhne erben dessen Reich. 771 Karl Alleinherr. 772 Anfang seiner Kriege mit den Sachsen. 774 Karl erobert das Reich der Langobarden. 778 Die spanische Mark den Arabern entrissen. 786 Harun al Raschid besteigt den Thron der Kalifen. 787 Große Kirchenversammlung zu Nicäa.

b) Die Karolinger. 788 — 911.

Im Anfange dieser Periode wurde zur fränkisch=deutschen Provinz Bayern gezählt: Ganz Altbayern, die Oberpfalz, Tyrol, Oesterreich, Kärnthen, Steyer, Krain und Pannonien bis zur Theiß. Letzteres geht um 890 ganz an den neueingedrungenen Stamm der Ungarn verloren, die sich auch herauf bis tief in Oesterreich ausbreiten. Die Länder am Main und Rhein gehören zur großen fränkischen Provinz, Austria oder Ostfranken im Gegensatze zum heutigen nördlichen Frankreich, das Niustria oder Westfranken hieß. Der Unterschied zwischen Schwaben und Alemannien hört ebenfalls auf, sie bilden zusammen die Provinz Alemannien.

Karl der Große.

In Bayern seit 788; stirbt 814 den 24. Jänner. Fast die ganze Periode seiner Herrschaft hindurch dauern die Kämpfe mit den Sachsen, Slaven, Avaren und Arabern in Spanien fort. Für unsere Gegenden ist besonders der 791 unternommene Feldzug gegen die Avaren merkwürdig; dieses Volk wird endlich 796 völlig besiegt, was sich nicht unterwirft, über die Theiß gedrängt und das Land als eine

zu Bajoarien gehörige Mark (Ostmark) eingerichtet. Ein Versuch 793 zur Erleichterung der fernern Heereszüge den Rhein mit der Donau durch einen zwischen Regnitz und Altmühl angelegten Kanal bei Weissenburg zu verbinden, scheitert an den geringen Erfahrungen der damaligen Zeit. Der neue Markgraf Gerold bleibt 799 im wiederholten Kampfe gegen die Avaren. Um Einheit in die Verwaltung und Vertheidigung der so großen Gränzprovinz zu bringen, wird Audulf (799 — 819) zum Statthalter ernannt, Arno aber zum Erzbischof von Salzburg erhoben und ihm die Bischöfe von Freising, Regensburg, Passau und Brixen als Suffragane untergeben. Karl wird im Jahre 800 zu Rom als Kaiser gekrönt. 803 wird nach beinahe 30jährigem Kampfe dauerhafter Friede mit den Sachsen geschlossen, und viele derselben, namentlich aus den Elbgegenden, in das austrasische Franken verpflanzt. Ein Kampf der Böhmen mit eingedrungenen, den Franken unterworfenen, Avaren gibt willkommene Gelegenheit ihr Land 805 anzugreifen und im folgenden Jahre zinsbar zu machen. Karl stirbt 814, ihm folgt in allen seinen Reichen sein Sohn

Ludwig der Fromme.

Dieser übergab noch in demselben Jahre Bajoarien in der oben beschriebenen Ausdehnung als Königreich, seinem Erstgebornen Lothar, erhob aber 817 denselben neben sich auf den Thron; Bajoarien erhält der jüngste Ludwig, für welchen aber der Vater bis zur Großjährigkeit 825 das Land verwaltet. Ein siegreicher Kampf gegen die um 816 vom adriatischen Meere her vordringenden slavischen Chrobaten fällt in diese Zeit. Kaum hatte Ludwig II., auch der Deutsche genannt, die Herrschaft selbst übernommen, als heftige Kriege gegen die ostwärts angränzenden Völker ausbrachen. Im großen Bogen umspannten hier die Slaven Deutschland vom baltischen bis zum adriatischen Meere. Nordwärts an der Elbe saßen die Wilzen oder Welataben, ihnen südlich

und bis an den Main verbreitet die Soraben; dann die Czechen in Böhmen und östlich von diesen die Mähren (Marhanen) deren Reich sich damals weit über Ober-Ungarn bis an die Sau hin und von Linz abwärts bis an die Donau ausdehnte. Die karnischen Slaven, meist unterworfen, saßen im heutigen Kärnthen, Krain und Steyermark. Durch ihr Land drangen 827 bulgarische Horden von der Niederdonau herauf, Feigheit oder Saumsal des Gränzgrafen Balderich begünstigte den Einfall. Nachdem sie Ludwig siegreich abgetrieben, ward Balderich entsetzt, und die ganze südöstliche Gegend in vier Marken getheilt. Für Kärnthen, im heutigen Steyermark, für Bayern selbst in Pannonien, (nun Oesterreich unter der Enns) in Friaul und in Liburnien. Im Jahre 829 brachen die Kriege der Söhne Ludwigs des Frommen unter sich und mit dem Vater aus. Mehrfache Friedensschlüsse und Theilungen vermögen selbe nicht zu enden, und mitten unter den Kämpfen stirbt endlich Ludwig 840. Die Schlacht bei Fontanetum (Fontenay) 841 25. Juni führt endlich 843 den bekannten Vertrag von Verdun und mit diesem die für immer entscheidende Theilung des großen Reiches herbei.

Lothar erhält Alles was zwischen Schelde und Rhein an Maas und Mosel sich ausdehnt (daher später Lotharingien) nebst Frisland; ferner was zwischen Saone, Rhone, Rhein und Italien bis an das Mittelmeer liegt (den größten Theil Burgundien's) dazu Italien und die Kaiserwürde. Auf Ludwigs Theil fiel das eigentliche deutsche Land, ostwärts von dem Reiche Lothars, auf Karls Theil, was westlich von Maas und Rhone liegt, das heutige Frankreich. Bayerns Geschichte berührt vom Reiche Ludwigs, Francia orientalis genannt, nur der südliche Theil, in dem uns wieder mit deutlichern Gränzen entgegentreten: 1) das Herzogthum Francia austrasia, jenseits des Rheines die Gauen an der Nahe, von Worms und Speyer, diesseits desselben aber alles Land umfassend, das zum Flußgebiete des Maines und

des untern Neckars gehört, womit im weitern Sinne auch noch das südliche Thüringen an der Unstrut und Hessen verbunden war. Der Spessart theilte diese große Provinz wieder in ein rheinisches und östliches Franken oder Frankonien. Der östliche Theil des letztern gegen die Gränzen der Soraben hieß die sorabische Mark. 2) Das Herzogthum Bajoaria vom Lech abwärts das ganze Flußgebiet der Donau bis hinab an die Leytha, und über die Berge Tyrols bis Botzen. Mit diesem Herzogthume waren zwei östliche Marken verbunden, die eine, Obere diesseits der Enns, die Untere jenseits dieses Flusses an den Gränzen Pannoniens. Der nordöstliche Strich seines über der Donau liegenden Theiles, die jetzige Oberpfalz, damals Nordgau geheißen, bildete eine dritte Mark, die Böhmische. Kärnthen, Steyermark und Krain unter Karl d. Gr. mit zu Bayern gehörig, waren in ein eigenes großes Herzogthum Carinthia oder Slavinia vereinigt und meist von bezwungenen Slaven bewohnt. An dessen südöstlicher Gränze lag gegen die feindseligen Slavenvölker in Kroatien die Windische Mark. 3) Das Herzogthum Alemannien reichte, nachdem Elsaß 870 von Lothars Antheil wieder zum Reich gekommen war, vom Rheine am obern Laufe des Neckars bis heraus an die Altmühl, und vom Lech über Graubündten und den ganzen östlichen Theil der Schweiz.

Stete Kriege mit den Slaven beschäftigten von nun an den König. Kaum waren 846 die Marhanen schwer gezüchtigt worden, als schon der böhmischen Czechen Treulosigkeit 847 die Heere Ludwigs dahin rief. Unter den Großen, welche diesen Zug mitgemacht, befand sich auch Ernst, Graf der böhmischen Mark, nicht ohne Wahrscheinlichkeit für einen der Stammväter des wittelsbachischen Hauses gehalten. Nach kurzer Herrschaft unterlagen die Deutschen und dieser Sieg der Czechen erregte alle slavischen Völker an Ludwigs Gränzen. Ein stetes Rauben währte nun bis 857, wo endlich in entscheidender Niederlage

die Böhmen wiederholt besiegt wurden. Karlmann, Ludwigs ältester Sohn bemächtigt sich 860 Kärnthens und aller pannonischen Gränzlande, nnd ertrozt endlich nach manchem Wechsel 864 deren Besitz. Nach fünfjähriger Ruhe erheben sich 865 abermals alle slavischen Völker und erst 874 gelingt es die Böhmen und Herzog Swätoplok (Zwentibold) von Mähren wieder zu unterwerfen. Nach Ludwigs II. Tod 876 theilt Karlmann, zu Hohenaltheim im Ries, das Reich mit seinen beiden Brüdern, so daß er selbst Kärnthen behielt, und dazu noch Bayern nebst Böhmen und Mähren empfing; seinem zweiten Bruder Ludwig III. Franken, Sachsen und Thüringen, dem jüngsten Karl dem Dicken aber, Schwaben mit Rhätien überließ. 877 zieht Karlmann über die Alpen nach Italien, entreißt dessen Krone Karl dem Kahlen, seinem Oheim, stirbt aber nach kurzem Besitze 880. Italien erhielt Karl der Dicke, in den deutschen Landen aber folgte, mit Ausnahme Kärnthens, das Karlmann seinem natürlichen Sohne Arnulf verliehen, Ludwig III. der bereits vom Reiche Lothars die Hälfte des nördlichen Striches bis an die burgundischen Gränzen, theils 870 friedlich erworben, theils 880 erobernd an sich gerissen hatte. Auch dieser stirbt 882 und nun ist, da Karlmann von Frankreich 884 ebenfalls mit Tod abgeht, das ganze Reich Karl des Großen unter seinem schwächsten Nachfolger Karl dem Dicken vereinigt. Dieser schließt schimpflichen Frieden mit den Normannen — Markgraf Heinrich von Neustrien aus dem babenbergischen Hause war 886 gegen sie geblieben — und den Marhanen, wird durch Schwäche und Feigheit Allen verächtlich, seiner sämmtlichen Reiche zu Tribur entsezt 887, und findet wenige Wochen darauf seinen Tod.

Arnulf wird einstimmig zum König der Deutschen ausgerufen; und ließ über seinen glänzenden Herrschertugenden bald den Makel ausserehelicher Geburt vergessen. 891 besiegte er die Normannen an der Dyle bei Löwen. Gegen den Mährenfürsten Swätopluk, dem er früher vertrauend

auch Böhmen übergeben hatte, und der sich nun aufs Neue empörte, rief er das wilde Volk der Ungarn zu Hilfe, das, von türkisch finnischer Abkunft, um die Mitte des Jahrhunderts in den Gegenden der untern Donau erschienen war. Mit ihnen besiegte Arnulf endlich 893 das großmährische Reich, das zwar noch etwas über ein Jahrzehent fortdauert, nach seinem größten östlichen Theile aber in die Gewalt der Ungarn geräth; der kleinere nordwestliche Theil fällt an Böhmen. Zum Schiedsrichter nach Italien gerufen, zieht Arnulf 894 und 96 über die Alpen, und empfängt im letztern Jahre die Kaiserkrone. Er kehrt krank aus Italien heim und stirbt zu Regensburg 899. Unter seiner Regierung erscheint um 880 Poppo, der Stammvater der später so berühmten babenbergischen Markgrafen, als solcher in der sorabischen Mark Ostfrankens. Im Verein mit dem Bischof Arno von Wirzburg zog er 892 gegen die Soraben, das Heer ward durch Poppo's Fahrläßigkeit überfallen, Arno ermordet, der Markgraf entsetzt. Seine Würde gelangt wahrscheinlich an Adalbert von Babenberg seinen Neffen.

In Bajoarien erscheint Luitpold 895, der sichere Stammvater des wittelsbachischen Hauses, die böhmische und die untere Ostmark verwaltend. Auf Arnulf folgt 900 Ludwig IV., sein Sohn, wegen großer Jugend das Kind genannt, erwählt auf dem Reichstage zu Vorcheim.

Es war schon unter den frühern Karolingern üblich geworden, Abgesandte mit herzoglicher Gewalt in die Provinzen zu schicken. So begleitete dieß Amt eines königlichen Kammerboten in Ostfranken, vereinigt mit dem eines sorabischen Markgrafen, Adalbert, ein Sohn jenes Heinrich, der, wie oben erzählt, gegen die Normannen gefallen war. Heftige Zwiste entstunden zwischen ihm und dem wirzburgischen Bischofe Rudolph, dem Bruder der mächtigen, in Hessen und der Wetterau waltenden Gaugrafen, die bald in eine blutige Fehde ausarteten. Da Adalbert dem Friedensgebote des Königs keine Folge leistet, selbst das Heer dessel-

den 903 schlägt, einen erneuten Einfall in Hessen unternimmt, und einer Vorladung nach Tribur nicht genügt, so rückt endlich Ludwig selbst gegen ihn zu Felde, bemächtigt sich seiner Person, und läßt ihn zu Theres 906 enthaupten. Seine Güter zieht der König ein, oder verleiht sie fränkischen Edlen, die Mark aber an Luitpold. Kaum war dieser Kampf beendet, so brachen die Ungarn, denen Arnulf den Weg gezeigt, 907 über die bayerische Ostmark herein, in blutiger Schlacht unterliegen die Bayern bei Enns, Markgraf Luitpold selbst findet seinen Tod, das ganze Land wird überschwemmt, und unermeßliche Beute gemacht. So kehren sie nun in den folgenden Jahren wieder, dringen in Franken und Thüringen ein, wo Herzog Burkart gegen sie bleibt — plündern 909 Alemannien, und gelangen 910 selbst bis Wirzburg, nachdem der König an der Spitze eines Heeres von Bayern, Franken und Alemanen an den fränkisch-bayerischen Gränzen geschlagen worden war. Gram über diese Schmach und das Unglück Deutschlands tödtete den Jüngling zu Regensburg am 20. Sept. 911, und mit ihm erlosch der Stamm Karls des Großen diesseits des Rheines.

Regenten- und Zeittafel.

Karl der Große 788 — 814.

(Gerold, Statthalter in Bajoarien) 788 — 799.

(Audulf in gleicher Würde) 799 — 819.

799 die Avaren besiegt. — 800 Karl in Rom zum Kaiser gekrönt. — 808 Harun al Raschids Söhne theilen das Reich der Kalifen.

Ludwig der Fromme 814 — 825.

822 die erste Orgel in Deutschland.

Ludwig der Deutsche 825 — 876.

827 Ekbert vereinigt die Heptarchie, erster König von ganz England.

840 Ludwig der Fromme stirbt.

843 Vertrag zu Verdün.

Karlmann 876 — 880.

880 Trennung der griechischen von der latein. Kirche.

Ludwig III. 880 — 882.

Karl der Dicke 882 — 887.

Arnulf 887 — 899.

893 Alfred der Große besiegt die Dänen. 894 die Ungarn in Pannonien.

Ludwig IV., das Kind 900 — 911.

Baumwollenpapier in Deutschland.

Bajoarien.

c) Luitpoldinger 911 — 948.

Nachdem das Haus Karls des Großen in Deutschland erloschen, erwählten die Großen des Reiches einen aus ihrer Mitte zum Könige. Es war Konrad, der älteste Sohn des 905 von Adalbert von Babenberg bei Frizlar erschlagenen hessischen Grafen dieses Namens, der bisher die fränkische Herzogswürde begleitet hatte. In Bayern und Kärnthen waltete Arnulf, der Sohn Luitpolds, welcher 907 gegen die Ungarn seinen Tod gefunden, als Graf der Nord- und Ostmark, und ward nach Ludwigs Tod zum Herzog erwählt. Die Ungarn verlangten Erneuerung des Tributs, den ihnen Ludwig das Kind gereicht. Als ihnen hierauf schnöde Antwort zu Theil wurde, brachen sie 913 raubend in Bayern und Schwaben ein. Arnulf jedoch, vereint mit den schwäbischen Kammerboten Erchanger und Berthold, schlug die sorglos Lagernden auf ihrem Heimzuge bei Oetting am Inn, so daß kaum dreißig entrannen. Sie hielten von nun an Friede und Freundschaft mit dem Sieger. König Konrad forderte aber zur Krone der Karolinger auch deren Macht, und da Arnulf widerstrebte, dringt er 914 erobernd bis Regensburg, nimmt dort die Huldigung ein und hinterläßt seinen Bruder Eberhard als Statthalter. Arnulf floh in die Ostmark zu dem Markgrafen Rüdiger von Pechlarn, hochgefeiert im Lied der Nibelungen.

Rächend brechen 915 die Ungarn über Sachsen und Thüringen herauf, Arnulf kehrt 917 wieder und vertreibt Eberhardt, muß aber vor des Königs schnell gesammelter Macht aufs Neue zu den Ungarn fliehen, wo nun der mit Acht und Bann Belegte bis zu Konrads Tod 918 bleibt.

Der Herzog von Sachsen, **Heinrich** der Finkler, ward 919 von seinem Volke und den Rheinfranken zum König erwählt; ihm entgegen von Bayern und Ostfranken der schnell heimgekehrte Arnulf. Heinrich unterwirft sich siegreich die Lothringer und Schwaben, und zieht gegen das stark befestigte Regensburg. Hier aber endet ein friedlicher Vergleich den drohenden Kampf zwischen zwei so würdigen Feinden. Arnulf verzichtet auf die deutsche Königskrone, behält aber die Herzogthümer von Bayern und Kärnthen mit selbstherrlicher Würde, und leistet dem Könige 924, 25 und 28 bereite Hilfe auf seinen Zügen gegen Böhmen. König Heinrich stirbt 935, ihm folgt, 936 zu Aachen von allen deutschen Stämmen einstimmig erwählt, **Otto I.**, sein ältester Sohn. Arnulf verrichtet bei seiner Krönung die Dienste als Erzmarschall, stirbt aber schon im folgenden Jahre 937. Rasch bemächtigt sich, ohne Otto's Zustimmung, sein ältester Sohn Eberhard des Herzogthums, wird jedoch nebst seinen Brüdern vom Könige 938 besiegt und vertrieben, Arnulfs Würde aber dessen Bruder Berthold verliehen, der bisher Kärnthen verwaltet hatte. Die Stelle eines Pfalzgrafen erhielt der Bruder des vertriebenen Eberhard, Arnulf. Berthold beherrschte Bayern zehn Jahre lang. Während seiner Regierung unternahmen die Ungarn neue Einfälle, wurden aber 943 auf der Welser Haide und 944 in den kärnthischen Thälern gänzlich geschlagen und ihre Heere aufgerieben. Nach Bertholds Tod 948 ward die Herzogswürde Bojoariens wieder von den Nachkommen Luitpolds genommen, und über zwei Jahrhunderte Fürsten aus fremden Häusern verliehen, bis endlich Heldenmuth und Treue eines seiner Enkel, das angestammte Besitzthum wieder errang.

Franconien.

Nach dem Tode des bayerischen Luitpold war die Verwaltung der sorabischen Mark auf Eberhard, den Bruder König Konrads übergegangen, wozu noch nach Konrads Erhebung 912 das von diesem bisher verwaltete Herzogthum Franzien kömmt. Die Ungarn dringen hier 915 bis Fulda vor. Mit dem Tode König Konrads scheint in den ostfränkischen Landen jene Veränderung vorgegangen zu sein, durch welche um 920 König Heinrich I. dem Enkel seiner Schwester Baba, dem Sohne des unglücklichen Adalberts, die Verwaltung der sorabischen und Nordmark und mit ihr die meisten noch nicht verliehenen Güter seines Ahnherrn wieder verlieh. Dieser Adalbert II. fällt bei der entscheidenden Niederlage, welche die Ungarn, nachdem sie 933 einen neuen verheerenden Zug nach Franken unternommen, bei Merseburg erleiden. Die fränkische Herzogswürde war Eberhard verblieben, als sich dieser aber im Verein mit Herzog Giselbert von Lothringen gegen König Otto empörte, ward er vom Herzog Herrmann von Schwaben und einem treuen Anhänger des Königs, dem Grafen des Wormsgaues, Konrad, bei Andernach am Rheine 939 überfallen, Giselbert ertrank fliehend, Eberhard aber blieb im Kampfe. Das erledigte Herzogthum erhielt eben dieser Konrad, der II. aus dem Wormser Hause, einer jüngern Linie des salischen; in der ostfränkischen Mark und all den bedeutenden Gütern im Radenzgau, deren Hauptsitz Ammerdal bei Amberg gewesen, folgte auf Adalbert II. sein Sohn Berthold.

Alemannien.

Hier hatten die Kammerboten Erchinger und Berthold bald nach jenem mit Arnulf gemeinschaftlich erfochtenem Siege über die Ungarn einen heftigen Streit mit Bischof Salomon von Konstanz erhoben, empörten sich, von dem

Könige in ihrer Burg Hohentwiel vergebens belagert, offen gegen denselben, und Erchinger ließ sich zum Herzog über Alemannien ausrufen, das er, wie Arnulf Bayern, unabhängig verwalten wollte. Da ward vom Könige 917 eine Fürstenversammlung nach Altheim im Ries berufen, den Kammerboten aber und ihrem Neffen Luitfried das sichere Geleit treulos gebrochen und alle drei zu Adingen enthauptet. Das Herzogthum erhielt Burkart, der Graf des Bargaues, der Mächtigste aus den schwäbischen Großen. Der Sitz seiner herzoglichen Regierung war zu Bodmen am Bodensee, sein Hauptschloß, aus dem Erbe der Kammerboten, zu Twiel. Sein Heldenmuth bewahrte Alemannien vor den Einfällen der Ungarn, die südöstlichen burgundischen Nachbarn schlug er, als sie erobernd in sein Gebiet eingedrungen waren 919 an der Reuß bei Winterthur. So lange Konrad regierte weigerte er sich, Alemannien als Lehen aus seiner Hand zu nehmen, als aber Heinrich I. das Reich antrat, zwang dieser den Herzog, ihn 922 auf dem Tage zu Worms als seinen Lehensherrn zu erkennen, ernannte aber, als Pfand freundlicher Gesinnung, den Neffen Burkharts, den heil. Ulrich 923, zum Bischof von Augsburg. Der Herzog fand bald darauf seinen Tod auf einem Zuge nach Italien, den er im Jahre 926 seinem Schwiegersohne, König Rudolf von Burgund zur Hilfe, dahin unternommen hatte. Kaum waren seine Augen geschlossen, als die Ungarn wieder über Bayern und Alemannien hereinbrachen, verwüstend selbst den Rhein überschritten, und bis in die Grafschaft Burgund drangen. In solcher Noth ernannte der König, Herrmann I., einen Sohn Graf Gebharts von der Wetterau, des Oheims Königs Konrad I., zum Herzoge in Schwaben. Er hing treu an König Heinrich und dessen Nachfolger Otto I., und trug 939 vorzüglich zur Niederlage der empörten Herzoge von Franken und Lothringen bei. Von seiner Gemahlin Regilinde der Wittwe Herzog Burkharts hatte er nur eine Tochter, diese ward an

den Sohn des Königs vermählt; ein Jahr darauf 948 starb Herrmann, und Ludolf war sein Nachfolger.

Regenten und Zeittafel.

Arnulf 911 — 937.

912 die Normannen gründen die Normandie in Frankreich.

918 König Konrad I. stirbt, Heinrich I. erwählt. Befestigt die Städte und umschließt offene Orte mit Mauern. Bessere Einrichtung des Kriegswesens — Turniere — 926 — 31 die nordöstlichen Slaven besiegt und Marken gegen sie gegründet. 933 Sieg über die Ungarn bei Merseburg.

937 K. Heinrich stirbt, Otto I. sein Sohn folgt.

Eberhart 937 — 38.

Berthold 938 — 948.

Bajoarien.

d) Fürsten aus verschiedenen Häusern 948 — 1070.

Die Gränzen des Herzogthums waren dieselben wie früher, im Westen der Lech, im Nordwesten die noch heute sprachlich bemerkbare Grenzscheide zwischen Bayern und Franken, im Osten die Enns, im Süden das Land über Brixen hinab. Die Mark unter der Enns, das Oesterreich, war nur in losem Zusammenhange mit Bayern; ebenso Kärnthen mit seinen Marken, welche 995 ganz von Bayern abgetrennt werden.

Die Verwaltung des Herzogthums übertrug nach Bertholds Tode, König Otto seinem eigenen unruhigen Bruder Heinrich I. der sich früher schon, als Herzog von Lothringen, gegen ihn empört hatte, den nun auch mit Großmuth an sich fesselnd, den er mit Waffengewalt bezwungen. Heinrich erobert auf dem Zuge gegen Italien Aquileja, und erhält als Lohn zu seinem Herzogthume auch die Mark von

Verona. Ludolf von Schwaben, durch Heinrich aus der Gunst seines Vaters verdrängt, verläßt das Heer und empört sich 953 nebst andern Großen wider den König. Als Heinrich mit Otto gegen die Verschwornen an den Rhein zieht, erhebt sich Pfalzgraf Arnulf, der jüngste Sohn Arnulf II. für Ludolf in Regensburg, alles Volk tritt zu ihm. Der König eilt herbei, belagert die Stadt zwölf Wochen lang vergeblich, und muß endlich vor der Strenge des Winters nach Sachsen weichen. Nun zieht Arnulf gegen Augsburg, den Sitz des königlich gesinnten Bischofs Ulrich, erobert und plündert die Stadt, wird aber von den Verwandten des Bischofs bei Belagerung des Schlosses Schwabmünchen überfallen und geschlagen 954. Auf's Neue in Regensburg belagert, bleibt endlich Arnulf in einem verzweiflungsvollen Ausfalle gegen Gero den Grafen der nordthüringischen Mark, und Bayern wird Heinrich wieder unterworfen. Die Anhänger Ludolfs und dieser selbst hatten aber die Ungarn, zu Hilfe gerufen, und diese kamen nun 955 zahlreicher denn je über Bayern herauf und bis an den Lech. Hier aber, auf dem Lechfelde bei Augsburg, war ihnen endlich entscheidender Untergang bereitet. Der König selbst, in Mitte der Heerhaufen aller deutschen Völker stritt wider sie, und der 10. August 955 war der merkwürdige Tag, an welchem durch einen glorreichen Sieg Deutschland für immer von ihren Einfällen befreit wurde. Wenige Monate nach der Schlacht starb Herzog Heinrich.

Sein minderjähriger Sohn Heinrich II. Hezilo, und späterer steter Fehden wegen, der Zänker genannt, erhielt die Herzogthümer Bayern und Kärnthen. Die Pfalzgrafschaft aber, Berthold der Sohn des gefallenen Arnulf, den der König wieder gnädig aufgenommen. Vom Reichstage zu Regensburg zieht Otto über die Alpen gegen König Berengar von Italien, nimmt diesen gefangen, erobert das Reich, rückt siegend in Rom ein, und läßt sich dort am 2. Febr. 962 zum Kaiser krönen. Gegen Ende seiner Re-

gierung erscheint in der Ostmark Luitpold der erste Markgraf aus babenbergischem Stamme, ein Bruder des ostfränkischen Markgrafen Berthold. Nachdem Kaiser Otto von den versammelten Fürsten 965 seinen Sohn Otto II. hatte zum Könige erwählen, und 967 zum Kaiser krönen lassen, schloß er, mit vollem Rechte der Große genannt, 873 sein thatenvolles Leben.

Otto II. hochfahrend und unbesonnen, hatte sich viele Große und seine eigene Mutter zu Feinden gemacht, eine Verschwörung ward zu seinem Sturze gebildet, an ihrer Spitze Herzog Heinrich von Bayern. Ihr Vorhaben aber wurde entdeckt, Herzog Heinrich an den Hof gelockt und 975 nach Ingelheim in Verwahrung gebracht, Bayern behält der Kaiser, Kärnthen aber verleiht er einem andern Heinrich, dem Sohne des, 948 verstorbenen Herzogs, Berthold aus Luitpoldischen Stamm, Minor geheißen. 976 entrinnt Heinrich der Zänker seiner Haft, und läßt sich in Regensburg zum Könige krönen. Mit ihm vereinigt sich Heinrich Minor von Kärnthen, der Kaiser aber eilt mit großer Macht herbei, die beiden Herzoge werfen sich nach Passau, werden dort 977 belagert, gefangen und ihrer Würden beraubt; Bayern erhält Otto, ein Sohn Ludolfs von Schwaben, und Neffe des Kaisers, Kärnthen ein anderer Otto, Sohn Herzogs Konrad von Franken, aus dem Wormser Hause, der bereits das Gebiet seines Vaters seit 955 besaß.

Nicht lange herrschte Otto über Bayern. Die Sarazenen bedrohten von Sizilien aus das untere Italien, und als der Kaiser gegen sie mit vielen Fürsten einen Feldzug unternahm, erlitt das Heer der Deutschen bei Squillace in Kalabrien 982 eine furchtbare Niederlage, in welcher auch Herzog Otto den Tod fand. Bei seiner Heimkehr setzte K. Otto II. den Heinrich Minor (Heinrich III.) zum Herzoge über Bayern. Nach dem Tode des Kaisers 983 aber befreite sich Heinrich der Zänker aus seiner Haft zu Utrecht, reißt die Vormundschaft über den erst vierjährigen

Otto III., der bereits von den Großen des Reiches in Verona zum Könige ernannt worden war, an sich, bemächtigt sich des Knaben, und läßt sich selbst zum Könige ausrufen. Franken, Bayern, Schwaben und Sachsen bleiben jedoch dem jungen Könige treu, den Heinrich der Zänker auch zu Rohr an der Werra an dessen Mutter Theophania ausliefern muß. Friedliche Verhandlungen bahnen ihm auf's neue den Pfad zur Herzogswürde in Bayern, welches Heinrich Minor 985 gegen Kärnthen an ihn abtritt, auf welch' letzteres Land Otto von Franken freiwillig verzichtet. Beide Herzoge verrichten bei Otto III. zu Quedlinburg 985 ihre Hofämter, Heinrich von Bayern, als Erztruchseß, Heinrich von Kärnthen als Schenk. In diesen Tagen lebte als einer der löblichsten Priester Piligrin der Bischof von Passau, ruhmvoll erwähnt im Nibelungenliede; damals 992 ward auch der uralte Bischofsitz von Seben nach Brixen verlegt. Nach zehn, nunmehr friedlich verlebten, Jahren starb Heinrich II. 995, indem er vorher noch, nach dem Tode Heinrichs von Kärnthen, dessen Herzogthum nebst der Mark von Verona erworben. Im Jahre 994 war auch der erste Babenberger Markgraf in Oesterreich auf einem Turniere zu Würzburg umgekommen, ihm folgte sein Sohn, ebenfalls Heinrich genannt.

Die Herzogswürde in Bayern empfing Heinrich, dieses Namens IV., der Sohn des Zänkers, das große Karentanien (Kärnthen) mit seinen Marken, die obere an Mur und Rab, die untere an Drau und Sau, dann eine dritte in Krain, ferner die Mark von Verona, von Aquileja (das heutige Friaul) und von Istrien werden für immer von Bayern getrennt, und dem Herzoge Otto von Franken, der diese Länder bereits bis 985 besessen, wieder übergeben. Der neue Herzog geleitete den Kaiser auf seinen Römerzügen, hielt Friede mit den Ungarn, die sich nun immer mehr europäischer Gesittung bequemen, und gibt sogar deren neugetauftem Könige Stephan seine Schwester Gisela zur Ehe.

Als aber Otto III. in der Blüthe seiner Jahre 1002 in Italien im Schlosse Paterno unweit Rom den Tod gefunden, und dessen Leichnam über die Alpen heraus zur Ruhestätte in deutscher Erde gebracht wurde, erwachte der Ehrgeiz in Heinrichs Brust, er entriß dem begleitenden Erzbischof Heribert von Köln die Reichskleinode, und ward dann von Bayern, Franken, Sachsen und Lothringern als König, seines Namens der II. ausgerufen mit deren Hilfe er auch den widerstrebenden Nebenbuhler, Herzog Herrmann von Schwaben demüthigte. Auf Bitten seiner Gemahlin Kunigunde einer Gräfin von Luxemburg läßt der König deren Bruder, Heinrich V, 1004 zum Herzoge über Bayern wählen. Dieser nimmt im folgenden Jahre Theil an einem Heereszuge des Königs nach Böhmen, und der Eroberung von Prag. Als gegen des Kaisers Willen mit Hilfe seiner Gemahlin, ein zweiter Bruder derselben, Adalbero sich auf den erzbischöflichen Stuhl von Trier geschwungen, zog der König vor die Stadt und belagerte ihn vier Monate lang. Begünstigt von Herzog Heinrich seinem Bruder, der sich im Heere befand, entrann Adalbero, worüber jedoch der König so sehr ergrimmte, daß er den Herzog seiner Würde entsetzte, und 1008 die Verwaltung seines Landes wieder selbst übernahm, der Krieg mit Herzog Heinrich und seinem Anhange währt aber in Lothringen noch lange fort. Im Jahre 1013 wird Heinrich in Rom zum Kaiser gekrönt, versöhnt sich 1017 mit seinem Schwager und setzt ihn wieder in das Herzogthum ein. Dieser begleitet den Kaiser 1022 auf seinem siegreichen Zuge nach Apulien, von dem zurückgekehrt Heinrich der II. 1024 stirbt. Herzog Heinrich V. nimmt noch im selben Jahre Theil an der bei Worms stattfindenden Wahl des rheinfränkischen Herzogs Konrad zur deutschen Königswürde, stirbt aber bald darauf im Jahre 1026. —

Fast die Meisten der, nicht schon aus den Zeiten der Agilolfinger und Karolinger herrührenden Klosterstiftungen in Bayern gehören dieser Periode an, und beinahe jedes

Grafengeschlecht gründete in seinem Bezirke ein solches oder verwandelte wohl gar im frommen Eifer eines seiner Stammschlösser in ein Kloster. So entstund Scheyern, indem die Luitpoldinger ihren neuen Sitz zu Wittelsbach nahmen, so Diessen, ein Stammsitz des uralten andechsischen Hauses, so Formbach, Ebersberg, Kastel, Mallersdorf und noch viele Andere.

Der neue König Konrad II. besetzte sogleich nach Heinrich V. Ableben den Herzogstuhl von Bayern mit seinem zehnjährigen Sohne Heinrich VI., unter Vormundschaft der Bischöfe von Augsburg und Freising. 1030 erhob sich mit dem Ungarnkönige Stephan Krieg wegen dem Erbe Bayerns, das dieser für seinen Sohn Emmerich, gestützt auf die Abkunft seiner Mutter Gisela, ansprach; Stephan ward am Kahlenberg geschlagen und floh. Neun Jahre darauf starb Konrad II. und Heinrich VI. unter den Kaisern der III. und einer der selbstherrlichsten, bestieg dessen Thron. Obwohl das Herzogthum eigentlich selbst verwaltend, setzte er ihm doch 1040 Heinrich VII. den Enkelneffen der heil. Kunigundis vor. Während seiner Herrschaft wurden die empörten Böhmen zur Ruhe gebracht 1041, und 1042 bis 44 große Siege über die Ungarn erfochten, deren König, weil der Kaiser den, von ihm verfolgten Kronprätendenten schützte, plündernd und verheerend über Oesterreich und Kärnthen hereingebrochen war. Vor Allen glänzten in diesen Zügen die beiden Babenberger, Adalbert und dessen Sohn Leopold, die tapfern Markgrafen von Oesterreich.

Als Heinrich VII. den Kaiser nach Lothringen Heeresfolge leistete, starb er 1047. Ueber Bayern aber setzte der Kaiser Konrad I., einen Sohn Graf Ludolfs von Zütphen und Urenkel Kaiser Otto II. Kaum hatte dieser sein Herzogthum angetreten, als der Krieg mit den Ungarn aufs Neue entbrennt; Siegreich dringen diese über die Leytha herauf, der Kaiser beruft 1050 einen Landtag nach Nürnberg — es wird die Stadt zum erstenmale genannt — um über kräftige Führung dieses Kampfes zu berathen.

Die Haimburg ward befestigt, im folgenden Jahre aber unglücklich gefochten, ein Ausgang der auch 1052 drohte, wenn nicht die Vermittlung des persönlich anwesenden Papstes Leo **IX.** endlich den Frieden herbeigeführt hätte. Eine Fehde, die sich zwischen dem Oheim und allgewaltigen Günstling des Kaisers, Bischof Gebhardt von Regensburg und dem Herzoge erhebt, führt des Letzteren Entsetzungsurtheil zu Merseburg 1053 herbei. Ein Aufruhr, dem auch der, die alten Rechte seines Hauses ansprechende, Graf, Otto **II.** von Scheyern-Wittelsbach und viele andere Edle beitreten, endet unglücklich; Konrad stirbt geächtet; 1056 bei den Ungarn, Bayern muß sich den dreijährigen Sohn des Kaisers, Heinrich **VIII.**, aufdringen lassen.

Als dieser nach dem Tode seines Vaters 1057 selbst unter Vormundschaft seiner Mutter Agnes den Kaiserthron als Heinrich **IV.** besteigt, und der von dem verlebten Kaiser zum Herzoge ernannte, kaum dreijährige Sohn Konrad **II.** dem Vater noch in demselben Jahre zur Gruft folgt, übernimmt Agnes auch die Regierung in Bayern, das Land bereits wie kaiserliches Erbgut behandelnd. 1057 war Otto, der letzte Graf der bayerischen Nordmark gestorben, sein reiches Erbe, zwar durch fünf Töchter zersplittert, fällt nebst der Mark dennoch größtentheils an die bayerischen Grafen von Vohburg. Ein neuer Krieg mit Ungarn 1060 und 61 endet unglücklich für Bayern und seinen Schützling K. Andreas. Im letztern Jahre ernennt die Kaiserin Otto **I.** Grafen von Nordheim zum Herzoge in Bayern, zieht sich aber, von ihm undankbar verlassen und angefeindet von den Großen, welche ihr 1062 hinterlistig den Sohn und mit ihm die Verwaltung des Reiches entrissen, von allen Geschäften zurück in das Kloster Fructuaria bei Turin. Neben Bayern besaß Otto auch die Herzogswürde in einem Theile Sachsens. Mehr mit diesem Lande, in dem seine Allode lagen, als mit Bayern beschäftigt steht er auch, als die blutigen Kriege seiner Lands-

leute gegen den Kaiser, wegen der Zehnten 1069 ausbrechen, ganz auf ihrer Seite, und wird von Heinrich und den zu Mainz versammelten Fürsten, da er sich auf eine über ihn erhobene Anklage des Mordversuches gegen den Kaiser nicht zu verantworten kömmt, 1070 des Herzogthums entsetzt, und in die Acht erklärt. In seiner Würde über Bayern folgt ihm das mächtige Haus der Welfen. —

Frankonien.

Konrad II., auch der Weise genannt, den der König 943 ebenfalls zum Herzoge über Lothringen setzt, herrschte ruhig in diesem Lande und in Franken bis 953, wo er mit an dem Aufruhr zu Gunsten Ludolfs von Schwaben Theil nimmt. Er unterwirft sich zwar 954, verliert aber dennoch Lothringen und behält nur Franken, das im folgenden Jahre durch seinen Tod, den er in der großen Hunnenschlacht auf dem Lechfelde findet, an seinen Sohn Otto II. fällt. Die eigentliche Verwaltung der ostfränkischen Lande aber befand sich bei den Grafen der sorabischen Mark, denen zu gleicher Zeit auch die bayerische Nordmark untergeben war. Hier waltete noch Berthold mit so großem Vertrauen vom Kaiserhofe beehrt, daß Otto I. ihm 941 den gefangenen Grafen Lothar von Walbeck, dessen Tochter Eila er später ehelichte, und nachher selbst den König Berengar von Italien und dessen Gattin Willa zur Aufsicht auf dem Schlosse Babenberg übergab. Berthold blieb hochbetagt mit vielen andern deutschen Fürsten 982 in der unglücklichen Schlacht bei Squillace in Kalabrien. Otto zugleich Herzog von Kärnthen, und Markgraf von Verona starb 1004. Von seinen Söhnen folgte in der fränkischen Herzogswürde, jedoch meist nur auf das rheinische Franzien bezüglich, so wie in Kärnthen sein Sohn Konrad III. Die Mark in Frankonien aber, nebst der bayerischen Nordmark fiel an Heinrich, auch Hezilo genannt, Bertholds Sohn. Ihm war schon früher von dem nachmaligen Kaiser Heinrich II. das Herzogthum Bayern zugesagt worden, wenn dieser dereinst

König werden würde. Der aber, nach seinem Regierungsantritte an das Versprechen gemahnt, sucht auszuweichen. Hezilo empört sich hierüber 1003, muß sich nach erlittener Niederlage bei Amerdal nächst Amberg, und nachdem seine sämmtlichen Besitzungen erobert und er selbst nach Böhmen geflüchtet war, 1004 zu Merseburg dem König unterwerfen, der ihn nach Gibichenstein gefangen setzt, und erst im folgenden Jahre auf Vorbitten des Bischofs von Freising freiläßt. Im Jahre 1007 gründet Kaiser Heinrich, nicht ohne lebhaften Widerspruch der benachbarten Bischöfe in dem seit dem Untergange Adelberts 905 königlich gebliebenen Schlosse Babenberg ein neues Bisthum, dem er, mit reichlichen Schenkungen in Bayern, Schwaben, Ost- und Rheinfranken ausgestattet, seinen Kanzler Eberhart als ersten Bischof vorsetzt. Das hat ihm und seiner Gemahlin die Heiligsprechung erworben.

Nachdem Markgraf Heinrich 1017 gestorben, folgte ihm sein Sohn Otto, gewöhnlich von Schweinfurt genannt, in den beiden Marken. Da jedoch die Kaiser bereits den zwei Stiften Würzburg und Bamberg, so wie der an Landbesitz überaus reichen Abtey Fulda die Befreiung vom Grafengerichte ertheilt hatten, so beschränkt sich die Herrschaft dieser Markgrafen hauptsächlich nur auf ihre Erbgüter. Als Konrad IV., der 1012 seinem Vater Konrad III. im rheinfränkischen Herzogthume gefolgt war, 1039 starb, endete der salische Stamm dieser Herzoge. Kaiser Heinrich III., aus einer älteren Linie desselben Stammes, nimmt das Erbe an sich, und läßt es hinfort, durch Kammerboten verwalten, in deren Würde späterhin die Pfalzgrafen eintreten. Nachdem Markgraf Otto auch 1048 zum Herzoge von Schwaben ernannt worden war, starb er 1057 ohne männliche Nachfolge. Fünf Töchter theilen sich in seine Erblande, von denen das Hauptsächlichste in Frankonien gegen Ende des 11. Jahrhunderts im Besitze der bayerischen Grafen von Andechs erscheint, die Nordmark aber, wie bereits erwähnt,

an das Haus Vohburg fällt; mit einem Theile war auch 1071 die Abtei Banz ausgestattet worden. Ein Herzog von Franken erscheint nicht mehr in dieser Periode. Günther der 4te Bischof von Bamberg stirbt auf der Rückkehr vom Kreuzzuge 1065 in Ungarn. Der Zwiespalt der salischen Kaiser mit den Päpsten trug sich auch auf Franken über, wo sich nicht selten die Anhänger beider Parteien in blutigen Kämpfen um die Bischofstühle stritten, und das Land, in welchem die Herzogsgewalt nie besonders kraftvoll aufgetreten, in die größte Verwirrung stürzten.

Alemannien.

Ludolf, der Sohn Kaiser Otto I., in Zwietracht mit seinem Oheim Herzog Heinrich von Bayern und von dem Vater zurückgesetzt, empört sich gegen diesen 953, und ruft selbst die Ungarn zu Hülfe. Da aber alle seine Freunde unterliegen, unterwirft auch er sich, durch Vermittlung des Bischofs Ulrich von Augsburg, seinem Vater bei Illerdissen 954, der ihm jedoch das Herzogthum abnimmt, und dasselbe Burkart II., einem Sohne Herzog Burkart I. und Neffen des heiligen Ulrich ertheilt. Im folgenden Jahre erleiden, wie bereits erzählt, die Ungarn jene berühmte Niederlage auf dem Lechfelde bei Augsburg.

Mit dem alemannischen Heerbann besiegt Burkard 965 die aufrührerischen Italiener am Po; er stirbt kinderlos in einem Jahre mit Kaiser Otto I. und Bischof Ulrich 973. Hathuwig, seine hinterlassene Gattin, Tochter Herzogs Heinrich I. von Bayern, eine klassisch gelehrte Frau, behielt, so lange sie lebte, die Verwaltung ihrer Familiengüter und der Klostervogteyen; im Herzogthum aber folgte Otto I., der Sohn Ludolfs, der in Italien 957 gestorben war. Dieser Otto erhielt auch, nachdem Heinrich der Zänker von Bayern unterlegen, 978 dieses Herzogthum, bleibt aber bei Sqillace 982. Zu seinem Nachfolger in Alemannien ward Konrad I. auserseheu, ein Bruder je-

nes Otto II., der 955 Franken erhalten hatte, und auch Kärnthen besaß. Unter ihm erhob sich, durch große Bedrückungen des Adels gereizt, das Volk in Thurgau, ward aber gewaltsam unterworfen, auch wurde 993 Bischof Ulrich, der erste unter den Deutschen, heilig gesprochen. Konrad I. stirbt 997; es folgt ihm der Neffe, Hermann II., ein Sohn des Herzogs Otto von Franken und Kärnthen. Aufgemuntert von mehreren Fürsten, die ihm zum Könige wählen wollten, widersetzt er sich 1003 der Ernennung Heinrich II. zu jener Würde.

Ein Einfall des neuen Herrschers in Alemannien veranlaßte Hermann gegen Straßburg (diese Stadt und Zürich waren damals die ersten des Herzogthums) zu ziehen, dessen Bischof mit dem Könige war. Diese Stadt wurde erobert, geplündert, verbrannt. Hermann unterwirft sich endlich 1003, stirbt aber im folgenden Jahre. Das Herzogthum überließ der König, der jedoch meist selbst in demselben waltete, dem unmündigen Sohne des Verstorbenen Hermann III., und als dieser 1012 unbeerbt starb, an den Gemahl Gisela's, der ältesten Tochter Hermann's II., an Ernst I., einem Sohne des babenbergischen Markgrafen Luitpold von Oesterreich. Unversehens vom Jagdspieß eines seiner Vasallen getroffen, verließ er schon 1015 Leben und Herrschaft. Letztere blieb als Erbtheil anfangs unter Vormundschaft der Mutter und des väterlichen Oheims, des Erzbischofs Otto von Trier, dem Sohne, Ernst II. Als aber 1024 Gisela dem Kaiser Konrad II. ihre Hand reicht, erhebt sich Zwietracht zwischen Ernst und seinem Stiefvater über die burgundische Erbschaft, die sich jeder aneignen möchte; sie bricht 1027 in offene Fehde aus, in der besonders der mächtige Welf, aus einem uralten, im östlichen Schwaben reich begüterten Hause auf des Herzogs Seite steht. Diese endet zwar noch in demselben Jahre mit der Gefangennehmung des Herzogs und der Verweisung Welfs. Ernst wird zwar 1027 seiner Haft ent=

lassen, da er aber verschmäht, das Herzogthum nur unter der Bedingung wieder zu empfangen, daß er seinen einzigen treuen Vasallen Werner von Kyburg ausliefern solle, fällt er in die Acht, und stirbt endlich, vielgefeiert im Volksliede, nebst Werner kämpfend bei der Burg Falkenstein im Schwarzwalde 1030.

Alemannien verleiht Konrad dem jüngeren Bruder Ernsts, Hermann II., der aber schon nach acht Jahren seinen Tod auf einem der italienischen Heereszüge findet, die nun fast alljährlich aus Schwaben dahin unternommen werden. Ihm folgt nach Konrads Rückkehr 1038 Heinrich, der Sohn des Kaisers, den bereits schon das Königreich Burgund und das Herzogthum Bayern verliehen worden. Nachdem dieser selbst, als Heinrich III. 1039 Kaiser geworden, und sämmtliche Herzogthümer, wie er wohl wünschte, nicht beibehalten konnte, wählt er für Schwaben, das er noch bis 1045 selbst verwaltete, Otto II., einen Sohn des Pfalzgrafen Ehrenfried am Rhein und der Mathilde, Kaiser Otto II. Tochter. Welf erhielt, um ihn zu entschädigen 1047, das Herzogthum Kärnthen. Als Otto II. nach Jahren gestorben, ward der Markgraf von Schweinfurth Otto, als Schwabenherzog der III., 1048 ernannt. Kaum gedenken die schwäbischen Annalen seines Regierungsantrittes und seines Todes 1057. Der Kaiser verwaltete das Land und Otto hat es nie betreten. Seine Nachfolge war zwar von Heinrich III. dem Zähringer Berthold zugesagt, da aber der Kaiser mittlerweile gestorben, so erhob die Kaiserin Rudolf Grafen von Rheinfelden auf den Herzogs-Stuhl und fügte auch noch das Reich Burgund hinzu. Berthold aber erhielt das 1055 durch Welfs Tod erledigte Kärnthen.

Regenten und Zeittafel.

Heinrich I. 948—955.

955 Sieg auf dem Lechfelde.

Heinrich II. 955—977.

962 erster Römerzug.

968 die reichen Silberwerke im Harz entdeckt.
Otto I. 977—982.
Heinrich III. 983—985.
Heinrich II. (wiederholt) 985—995.
Heinrich IV. (als Kaiser II.) 995—1004.
Heinrich V. 1004—1008.
Heinrich IV. (der Kaiser selbst wieder) 1008—1017.
1014 die Dänen erobern England.
Heinrich V. 1017—1026.
1025 die seldschukischen Türken stürzen das Chalifat.
Heinrich VI. 1027—1040.
Heinrich VII. 1040—1047.
Heinrich VI. (Aufs Neue) 1047—1049.
Konrad I. 1049—1053.
Um 1050. Große Ausbreitung der Juden in Deutschland.
Heinrich VIII. 1053—1056.
Konrad II. 1056.
Agnes 1056—1061.
1059 das Königreich Sizilien und Herzogthum Apulien (Königreich Neapel) von den Normannen gegründet.
Otto II. 1061—1070.

Bayern.

e) Die Welfen.

Die Gränzen des Herzogthums blieben noch wie in der vorigen Periode, mit der innern Verfassung sämmtlicher deutscher Lande war aber eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Wie es Gebrauch worden, die Herzogswürde selbst in einer Familie gleichsam als erblich zu betrachten, so auch in den kleinern Gebieten, den frühern Gauen. Was hier gesondertes Gut der Herzoge und besonders der Kaiser gewesen, war, bei häufiger Vereinigung beider Würden, ohnehin schwer ausscheidbar, größtentheils an die geistlichen Stifter gekommen und so dem Gauverbande entrissen worden. Den Rest behandelten die Grafenfamilien als Erb-

gut, was von einem Theile desselben allerdings der Fall war, da die Grafen ursprünglich wohl gewiß aus den meist begüterten Freien des Gaues gewählt worden waren. In dem zerrissenen Gebiete hatte aber der Gauname keinen Sinn mehr, und die Grafen wählten deßhalb, anfangs wechselnd, später mit festerer Bezeichnung, ihre Namen von den vorzüglichsten Schlössern, die sie besaßen. Zu diesem Erbbesitze kam noch die Vogtei über die geistlichen Stifte selbst und deren Güter, welche ebenfalls im Laufe der Zeit erblich wurde. Die Grafen waren in ihren Gebieten Selbstherrscher geworden, nur einem kräftigen Kaiser, weniger dem Herzog sich unterordnend, der ihnen nur als der Erste unter seines Gleichen galt. Aus dieser Darstellung wird klar, wie die Macht Beider sich hauptsächlich darnach richtete, wie groß ihre Erblande gewesen, und daß es ihr vorzüglichstes Streben sein mußte, diese zu vergrößern. —

Das alte Haus der Welfen war mit dem Herzoge Welf von Kärnthen 1055 ausgestorben, seine Wittwe berief aber einen Nebenzweig, den Sohn des Markgrafen von Esteund ihrer Tochter Kunitza aus Italien, welcher gleichfalls Welf genannt, alle Erbgüter des Hauses, und 1070 auch das Her zogthum Bayern erhielt.

Welf I. fällt im Kriege gegen die Sachsen 1073 vom Kaiser ab, und jenen zu; wechselt 1074 abermals, und ficht mit in der Schlacht bei Hohenburg in Thüringen 1075. 1076 entsteht der Streit zwischen Papst Gregor VII. und Heinrich Welf ist von der Partei des erstern — seitdem heißt die kirchliche Partei die welfische, guelfische — die sich nun mit den Sachsen vereinigt. Der Kaiser versöhnt sich 1077 mit dem Papste, seine Gegner wählen aber den Herzog Rudolf von Schwaben zum Könige. Heinrich erleidet zwei bedeutende Niederlagen in Frankonien, die eine bei Mellrichstadt 1077, die andere bei Fladungen 1079. Als Rudolf 1080 bleibt, tritt Graf Hermann von Luxemburg an seine Stelle. In steten Kämpfen, in denen Welf 1080 Augs-

burg verbrennt, ist bald der Herzog, bald der Kaiser im Besitz Bayerns. Als sich jedoch zeigte, daß die mächtige Markgräfin Mathilde von Tuscien, die vorzüglichste Verbündete Gregors, den Sohn Welfs, Welf II., nur deßhalb geehlicht, nm die Macht des Hauses gegen den Kaiser zu fesseln, ihr Erbgut aber schon früher dem päpstlichen Stuhle übergeben hatte, schied sich ihr Gemahl von ihr, und der Herzog tritt 1096 wieder offen auf die Seite des Kaisers, stirbt jedoch 1101 auf dem Kreuzzuge zu Paphos auf der Insel Cypern. Mitten unter den Kämpfen im Reiche gründet die Wittwe des Grafen Kuno von Mögling 1073 die Probstei Berchtesgaden.

Welf II. folgt. 1105 erhebt sich König Heinrich V. gegen seinen Vater; der Herzog mit den meisten bayerischen Großen steht auf seiner Seite. 1106 stirbt Heinrich IV. Der Herzog begleitet mit vielen Edlen aus Bayern, worunter auch Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Heinrich V. gegen den Papst nach Rom 1111, stirbt aber, ohne die endliche Aussöhnung der geistlichen und weltlichen Macht zu erleben, 1120. Nur sechs Jahre 1120—26 waltete der Bruder Heinrich IX., der Schwarze über Bayern, unter ihm ward endlich 1122 der Friede zwischen Papst und Kaiser zu Worms gestiftet, den Letzterer selbst aber nur drei Jahre überlebte, indem er 1125 erblos stirbt und die Reihe der Kaiser aus fränkischem Stamme schließt. In Bayern folgt auf Heinrich IX. dessen Sohn Heinrich X. Unter ihm kam das Haus der Welfen zum höchsten Flor. Durch seine Mutter Wulfhilde, die Erbtochter Herzog Magnus von Sachsen, war ihm bereits ein Theil jenes Landes; durch seine 1127 geschlossene Heirath mit Gertrud, der Erbtochter Herzog Lothars von Sachsen, der nach Heinrich V. zum deutschen Kaiser gewählt worden war, auch der andere Theil zugefallen, und 1127 belehnte ihn der Kaiser mit der Herzogswürde von

Bayern und Sachsen; sein Bruder Welf erhielt die Erbgüter des Hauses in Italien u. Schwaben nebst dem Herzogstitel für letztere.

Unter Kaiser Heinrich IV. war in Schwaben das Haus der Hohenstaufen emporgekommen. Treu an den Kaiser hangend, war ein Friedrich Eidam des Kaisers und Herzog von Schwaben geworden. Ihm folgte sein Sohn Friedrich in jenem Herzogthume; der zweite, Konrad, erhielt Franken. Da jenem, nach Heinrich V. Tode die erhoffte Kaiserwürde entging, entsteht Krieg gegen den Kaiser Lothar. Friedrich von Schwaben wirft sich zum Gegenkönige auf; die Welfenaber bleiben treu auf des Kaisers Seite, durch dessen Vermittlung Herzog Welf auch 1133 die Lehen der Mathilde in Italien erhält. Von 1128—1131 wüthete Fehde zwischen den mächtigen Grafen von Bogen und Wolfrathshausen, in der fast alle bedeutenden Häuser des Landes Partei nahmen. 1135 läßt Heinrich den Bau der berühmten Regensburger Brücke beginnen. Als aber 1137 Kaiser Lothar, den der Herzog noch bei seiner Heerfahrt nach Italien begleitet hatte, auf der Rückkehr zu Breitenwang am Lech starb, wandte sich das Glück der Welfen.

Konrad der hohenstaufische Herzog von Franken wird 1138 römischer König, Heinrich X., welcher der Aufforderung, seine Lehen herauszugeben, nicht genügte, wird in die Acht erklärt, seiner Herzogthümer in Sachsen und Bayern entsetzt, und stirbt endlich 1139 mitten unter den Rüstungen gegen den Kaiser. Ueber Bayern setzt dieser seinen eigenen Stiefbruder Leopold I. den Markgrafen von Oesterreich. Welf, des verstorbenen Heinrichs Bruder ergriff das Schwert zur Vertheidigung seines zehnjährigen Neffen Heinrich, und der 1095 von Kaiser Heinrich IV. erhaltenen Erbrechte seines Hauses auf Bayern; mit ihm viele Große des Landes. Die Schlacht bei Neresheim 1140 entschied aber zu ihrem Nachtheile. Ein Jahr darauf starb Leopold, ungeliebt in Bayern. Der Kaiser ernennt zwar dessen Bruder Heinrich XI.; die Fehden zwi-

schen den Welfen und Gibellinen (so hießen die Hohenstaufen von einem ihrer Erbschlösser Wiblingen an der Rems), währten aber fort und 1146 erfocht sogar der welfisch gesinnte König Geysa von Ungarn an der Fischa, einen glänzenden Sieg über Herzog Heinrich und seine Deutschen. Ein Kreuzzug, dem der Kaiser, der Herzog und Welf sich anschlossen, erstickte zwar 1147 die Fehde; sie lodert aber nach ihrer Rückkehr neu auf und erst der Friede zu Speyer 1150 endet sie.

Unterdessen war Heinrich XII., der Löwe, herangewachsen, Kaiser Konrad starb 1152 und Friedrich I. der Rothbart, sein Neffe, bisher in Schwaben Herzog bestieg den Thron. Er hatte bereits 1149 durch seine Heirath mit Adelheid, aus dem Vohburger Hause die Provinz Eger erworben, welche, ein Theil der zu Bayern gehörigen Nordmark, mit dieser 1057 an jenes Haus gefallen war. Heinrich der Löwe erschien mit einem großen Heere zu dessen Hilfe auf dem Zuge nach Italien 1154, ebenso Otto von Wittelsbach, der Pfalzgraf von Bayern am Kaiserhofe mit Friedrich erzogen, dem dieser das Reichsbanner vertraut. Sein Heldenmuth an der Veroneser Klause rettet 1155 das deutsche Heer. Nach der Rückkehr ward endlich jener folgenschwere Vergleich zwischen den beiden Heinrichen von Babenberg und dem Welfen am 8. Sept. 1156 bei Regensburg geschlossen, durch welchen Heinrich der Löwe die beiden Herzogthümer Bayern und Sachsen wieder erhielt, die Mark Oesterreich aber nun gänzlich von ersterem abgerissen und zu einem eigenen selbständigen Herzogthum für Heinrich von Babenberg gebildet wurde. Heinrich wirkt nun zum Besten seiner beiden Herzogthümer, folgt, nebst seinem Oheime, dem Kaiser 1159 auf einem zweiten Zuge nach Italien, unterwirft sich von 1162—70 die Slavenländer jenseits der Elbe bis gegen die Oder hin, und unternimmt 1171 eine Wallfahrt ins heilige Land. Ein Streit mit dem Bischof von Freising wegen des Zolles zu Vering gibt 1158 Anlaß zur Gründung oder ersten Ummauerung von München. Welf,

der seinen einzigen Sohn und Erben in Italien verloren, verkauft auf seinen Todfall alle seine Erblande an die Hohenstaufen. Heinrich der Löwe, darüber erbittert, weigert dem Kaiser auf einem neuen Römerzuge 1176 seine Hilfe im entscheidenden Augenblicke; darüber Kälte zwischen beiden, die endlich, da Heinrich wegen Landfriedensbruch gegen die norddeutschen Bischöfe der dreimaligen Vorladung Friedrichs nicht nachkömmt, seine Achtserklärung 1179 zur Folge hat. Ihm bleiben nur seine sächsischen Erblande, das Herzogthum von Bayern aber gibt der Kaiser am 12. Juli 1180 dem treuen Jugendfreunde, dem Helden von Verona, Otto Pfalzgrafen von Wittelsbach, als erbliches Lehen.

Frankonien.

Hier hatte, wie in Schwaben, um 1098 Kaiser Heinrich seinen Tochtermann Friedrich I. von Hohenstauffen zum Herzog ernannt. Diese Würde bezog sich jedoch keineswegs auf die Lande am Rheine, die, soweit selbe nicht in geistliche Hände gekommen, unmittelbar unter dem Reiche blieben und durch Pfalzgrafen verwaltet wurden; erstreckte sich auch in Frankonien neben dem Titel, den schon um diese Zeit der Bischof von Würzburg wegen des Gebietes seiner Kirche führte, nur auf die selbstherrliche Verwaltung der, nach und nach an das Haus gefallenen, bedeutenden Lande, die theils aus dem Erbe der salischen Kaiser herrührten, theils durch den günstigen Umstand vermehrt wurden, daß anderthalb Jahrhunderte lang die Hohenstauffen auf dem kaiserlichen Throne saßen. Sie folgten sich nun auch im ostfränkischen Herzogthume. Nach Friedrichs Tode 1105 sein Neffe Konrad der I. Dieser behauptete als Erbe Heinrich V. gegen den neuen Kaiser Lothar auch die Stadt Nürnberg, welche damals besonders wegen der Reichsburg schon von Bedeutung war. Neben ihr war auch Würzburg ausgezeichnet als Sitz eines mächtigen Bischofs und eines kaiserlichen Burggrafen.

In seinen Tagen saß von 1102—1139 auf dem Bischofsstuhle von Bamberg Otto, späterhin der Heilige, der Apostel der Pommern, in jeder Beziehung ein trefflicher Fürst; auch ward 1134 in Frankonien die nachher so bedeutende Abtei Ebrach gegründet. Als Konrad 1138 selbst zur Kaiserkrone gelangte, wurde vor der Hand kein weiterer Würdenträger für das Herzogthum Franken aufgestellt. Bei seinem Tode hinterließ er nur einen unmündigen Sohn, Friedrich, von Rothenburg seinem fränkischen Hauptsitze so genannt, und diesem ertheilte dann 1157 Kaiser Friedrich I., sein Oheim nicht nur das Herzogthum Schwaben, sondern auch die zu gleichem Range erhobenen Güter des Hauses in Frankonien. Zehn Jahre darauf endete mit ihm dieser Zweig der Hohenstaufen, und der Kaiser verlieh nun dem eigenen dritten Sohne Konrad die fränkische herzogliche Würde, wozu auch die von den Hohenstaufen erworbenen bedeutenden Ländereien zu Eger und in der ehemaligen bayerischen Nordmark gelegt wurden. Unter ihm erscheint 1161 als Reichsbeamter der erste Burggraf zollerischen Geschlechts, Konrad zu Nürnberg. Nach dem Tode Kaiser Friedrichs 1190 erhielt Konrad von seinem Bruder, dem nunmehrigen Kaiser Heinrich VI. auch das Herzogthum Schwaben, als er selbst aber 1197 in einer Fehde gegen die Zähringer fiel, blieb die Herzogswürde in Franken unbesetzt, (die Bischöfe von Würzburg führen seit dem vierzehnten Jahrhundert den Titel) und die hohenstaufischen Lande daselbst besitzen bis zum Untergang des Hauses die Kaiser aus demselben.

Regenten und Zeittafel.

Welf I. 1070—1101.

1084 der Karthäuser-Orden gestiftet.

1096 Anfang der Kreuzzüge.

1099 Eroberung von Jerusalem, Gründung des Kö-

nigreichs daselbst, um 1100 Venedig, Genua und Pisa mit blühendem Handel.

Welf II. 1100—1120.

1118 Gründung des Tempelherrn-Ordens.

Heinrich IX. 1120—1126.

1123 Salzbergwerk in Hallein eröffnet.

Heinrich X. 1126—1139.

1139 Alfons I. erhebt Portugal zum Königreiche.

Leopold I. 1139—1141.

Heinrich XI. 1141—1156.

Heinrich XII. 1156—1179.

1158 das kanonische Recht eingeführt.

1158 stirbt Otto Bischof von Freising, berühmter Geschichtsschreiber und Dialektiker.

1160 Wien neu gegründet.

Bayern.

f) Die Wittelsbacher bis zur ersten Ländertheilung.

1180—1255.

Dem Gebiete des Herzogthums ist südlich Tyrol, östlich das Land Steyer, wozu auch das heutige Oesterreich ob der Ens mit Ausnahme eines Striches am rechten Inn-Ufer gehörte, entzogen, ersteres faktisch durch die Uebermacht der, selbes besitzenden, Grafen von Andechs, Tyrol, Eppan nnd der Bischöfe von Brixen und Trident, letzteres auch rechtlich, da der letzte Markgraf der obern Ostmark — nun Oesterreich ob der Enns — in dessen Händen allmählig auch die beiden kärnthischen Marken vereinigt wurden, 1180 die Herzogswürde für sein Gebiet empfing, dasselbe aber sechs Jahre später an Herzog Leopold von Oesterreich abtritt. Im Norden gehört ein großer Theil der heutigen Oberpfalz zum hohenstaufischen Hausgut. Das der Wittelsbacher besteht aus der Gegend von Aichach, Schrobenhausen, Rain, Pfaffenhofen, Erding, Straubing, Ebersberg, d. i. den Grafschaften Scheyern, Wartenberg, an der Aitrach und Falley; dann

der Pfalzgrafschaft, deren Hauptorte Neuburg, Ingolstadt, Kehlheim und Abach gewesen. Zu diesem Besitz kam das Herzogsgut, nämlich die auf jener Würde haftenden Rechte zu Regensburg, Burghausen und das Gebiet um München.

Dieses Besitzthum wächst jedoch schnell durch das Aussterben der großen gräflichen Häuser im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, und den Heimfall ihres Besitzthums an die Lehenhand des Herzogs, so daß das Herzogthum hiedurch aus einem Amtsgebiet der Wittelsbacher bald eigentliches Allod derselben wird. Die bedeutendsten dieser Geschlechter waren in Bayern: die Grafen von Andechs und Wolfrathshausen, Titular-Herzoge von Meranien (an der Dalmatiner Küste) mit großem Besitzthum in Ostfranken, die Burggrafen von Regensburg, Landgrafen von Riedenburg und Lengenfeld. Die Grafen von Vohburg mit ihrem weitgedehnten Besitzthume in der Oberpfalz, der Markgrafschaft Hohenburg; die Playen, die Möglinge, Hirschberg, Abensberg, Moosburg, Rotheneck, Valkenstein, Bogen, Leuchtenberg, Ortenburg und noch viele Andere.

Otto, der neue Herzog, in Bayern, seines Namens der II., war ein Sohn des Pfalzgrafen Otto und seit 1155 selbst Pfalzgraf gewesen, begleitet aber seine Würde nur drei Jahre, da er 1183 zu Kostnitz starb. Er hatte seinem Hause 1182 die, einem Zweige desselben zuständige Grafschaft Dachau erkauft. Ihm folgte Ludwig I. der Kehlheimer, sein Sohn, unter Vormundschaft seiner Oheime des Pfalzgrafen Friedrich und Erzbischofs Konrad von Salzburg. Mit dem Aussterben der Burggrafen von Regensburg, Grafen von Riedenburg und Lengenfeld fallen deren bedeutende Ländereien auf dem alten Nordgau, so wie ihre Rechte zu Regensburg an den Herzog. Den dritten Kreuzzug begleiteten viele bayerische Edle, Kaiser Friedrich stirbt auf demselben 1190, und Heinrich VI. übernimmt das Reich. Kaum hatte 1192 der junge Herzog Ludwig die Regierung

selbst angetreten, als er Theil nahm an der Fehde zwischen den Grafen von Bogen und Ortenburg, in die bald alle umliegenden Fürsten und Herren verwickelt waren. Ein Schiedspruch des Kaisers endet sie noch in demselben Jahre. 1197 stirbt Kaiser Heinrich VI., ihm folgt sein Bruder Philipp, bisher Herzog in Schwaben. 1203 soll Landshut gegründet worden sein. 1204 erhielt der Herzog durch seine Vermählung mit Ludmilla, der Wittwe des Grafen v. Bogen, die Anwartschaft auf dieses bedeutende Gebiet. 1207 verkauft Herzog Otto von Meran an das Bisthum Passau die Grafschaft im Ilzgau, die ihm erblich zugefallen; es bildet diese den Kern des passauischen Landesgebietes. Pfalzgraf Otto, der Neffe des Herzogs ermordet, vom Jähzorn verblendet, falschen Verdachts wegen 1208 den Kaiser in der Burg zu Bamberg, der Mörder wird geächtet, von Heinrich von Pappenheim erschlagen, sein Gut fällt an den Herzog, der auch im folgenden Jahre durch Aussterben der Vohburge deren Grafschaft Vohburg und Cham erbt. Als mitschuldig wird Bischof Eckbert von Bamberg, ein Meran, verbannt, und erst nach sechs Jahren wieder in sein Bisthum eingesetzt. Ludwig begleitet den neugewählten Kaiser Otto IV. 1209 auf seinem Römerzuge, wendet sich nun als diesem entgegen 1211 Friedrich II. von Hohenstaufen erwählt wird, zu diesem, der zum Danke hiefür 1215 Heinrich, den Bruder des Kaisers Otto der Pfalzgrafschaft am Rheine entsetzt, und Herzog Ludwig mit derselben belehnt.

Die Pfalzgrafen am Rheine waren nach Abgang der salischen Kaiserdynastie nach und nach in die Rechte der rheinfränkischen Herzoge getreten. Demzufolge dehnte sich ihre Gewalt als Pfalzgrafen fast über alle Länder aus, die zwischen der Saar und dem Hundsrück, der Lahn und dem Nekar lagen; als Landesherrn umfaßte dieselbe aber nur die Gegenden von Heidelberg und Mannheim, den Kraichgau, und jenseits des Rheins Frankenthal, Alzei und

Bacharach. Das Gebiet der alten Reichsburgen zu Tribur, Ingelheim, Nierstein und Oppenheim stand unter besonderen kaiserlichen Vögten, eine solche Vogtei bestund auch im ehemaligen Speyergau, worin die Reichsburgen zu Trifels, Winzingen bei Neustadt, Germersheim u. s. w.; das Land um Lautern war unmittelbar kaiserlich, hiezu kamen noch die Gebiete des Erzstiftes von Mainz und der Bischöfe von Worms und Speyer, die längst eximirt waren, ferner die Lande der Grafen von Sayn, Nassau, Katzenellnbogen, Spanheim, der Wild- und Rheingrafen von Leiningen und mehrerer Kleinerer. Nachdem Grafen aus verschiedenen Häusern in früherer Zeit diese Würde begleitet hatten, verlieh sie Kaiser Friedrich I. seinem Halbbruder Konrad von Staufen, von dem jene Würde gegen den Willen Kaiser Heinrich VI. durch die heimliche Heirath der Erbtochter des Pfalzgrafen, Adelheid mit demselben Heinrich, dem sie nun der Kaiser wieder entriß, an die Welfen gekommen war.

Herzog Ludwig kämpft um die Pfalz 1216 unglücklich mit dem Welfen, wird gefangen, von Bayern zwar ausgelöst, kann aber nicht zum wirklichen Besitz jenes Landes gelangen. Der fünfte Kreuzzug, von vielen Großen begleitet, findet 1217 statt. Im folgenden Jahre wird Straubing erbaut, 1219 Reichenhall von den Grafen von Playen erworben. Nachdem Ludwig 1220 dem Kaiser nach Rom gefolgt, tritt er endlich 1221 selbst seinen längst versprochenen Kreuzzug an; 1228 fällt die Grafschaft Kirchberg — um Schirling und Mallerstorff — dem Herzoge heim, und in demselben Jahre erwirbt endlich dessen Sohn Otto, ebenfalls durch Heirath mit der Erbtochter Pfalzgraf Heinrichs, Agnes, nach dem Tode des Schwiegervaters jenes wichtige Land. Eine Folge seines Zerwürfnisses mit dem Kaiser war dessen Freiheitsbrief für Regensburg von 1230. Im folgenden Jahre ward Herzog Ludwig auf der Kelheimer Brücke, unerforscht auf wessen Veranlassung, ermordet.

Ihm folgte sein Sohn, der bisherige Pfalzgraf Otto

III., der seine Residenz von Kelheim nach Landshut verlegte. Eine heftige Fehde mit Herzog Friedrich von Oesterreich zerrüttete 1233—1236 das östliche Bayern. In Erweiterung seiner Erblande war Otto überaus glücklich: Am Rhein, woselbst er seine Residenz von Stahleck bei Bacharach nach Heidelberg übertrug, fügte er zu denselben Braubach, Homburg vor der Höhe, Umstadt und Rheinheim; in Altbayern aber 1238 die Grafschaft Valley, 1242 die Grafschaft Bogen, 1248 die Grafschaft Wasserburg und die Meranischen Gebiete von Wolfratshausen und Andechs, dann Schärding und Neuburg am Inn. 1246 war auch der Stamm der babenbergischen Herzoge von Oesterreich mit Friedrich dem Streitbaren erloschen. Als treuer Anhänger Kaiser Friedrich II. ward von Innozenz IV. auch über ihn 1247 der Bannfluch, und über sein Land das Interdikt verhängt und Letzteres erst nach sieben Jahren wieder aufgehoben. Dem letzten Hohenstaufen-Kaiser Friedrich II. folgt nach drei Jahren 1253 auch Herzog Otto in die Gruft.

Ludwig II. und Heinrich XIII. seine Söhne regieren anfangs gemeinschaftlich, theilen aber schon 1255 den Gesammtbesitz der Wittelsbacher, so daß Ludwig Oberbayern und Pfalz, Heinrich die niederbayerischen Lande erhält.

Regenten und Zeittafel.

Otto II. 1170—1183.

Ludwig I. 1183—1231.

1187 Saladin erobert Jerusalem.

1190 Gründung des deutschen Ordens.

1204 Venedigs Handelsflor.

1206 Gründung des Mongolen-Reiches durch Dschingis-Chan.

1209 der Karmeliter-, 1210 der Franziskaner-, 1216 der Dominikaner-Orden gestiftet.

1230 Beginn der Eroberung Preußens durch die deutschen Ritter.

Otto III. der Erlauchte 1231—1253.

1233 die Inquisition in Arragonien.

1238 Rußland den Mongolen zinsbar.

1240 Bund der Hansa gestiftet. Die Mongolen dringen bis Deutschland.

1242 ihr großer Sieg bei Lignitz.

1244 Augustiner-Chorherrn gestiftet.

Zeitalter der Minnesänger und vorzüglichsten altdeutschen Dichter.

Ludwig II. und Heinrich XIII. 1255 erste Theilung.

Von der ersten Theilung der altbayerischen Lande bis zu deren Wiedervereinigung 1255—1507.

Oberbayern und Pfalz.

Ludwig II. (der Strenge) hatte Oberbayern und Pfalz erhalten; ersteres bestund aus den Gegenden um Ingolstadt, Neuburg, Aichach, München, Dachau, Tölz, Wasserburg und dem Zillerthal. Die Pfalz im oben angegebenen Umfange.

Nach dem Tode Kaiser Friedrich II. war „jene kaiserlose, schreckliche Zeit" eingetreten, in der sich vier Könige von 1250—73 um die deutsche Krone stritten. Klüglich benutzte Ludwig diese Kämpfe und mehrte mit dem Reichsgute am Rhein seine Lande: Er erwarb 1246 Nußloch, Lindenfels und Bretten, 1257 Sinzheim und Moßbach. Im grundlosen Verdacht der Untreue ließ der Herzog 1256 seine junge Gemahlin Maria von Brabant hinrichten. Ein Kampf der beiden Herzoge mit König Ottokar von Böhmen und dem Erzbischof von Salzburg endet glücklich durch den 1257 bei Mühldorf erfochtenen Sieg. 1263 wird die Grafschaft Hadmarsberg erworben. Konradin, der Enkel Kaiser Friedrich II. und Neffe Herzog Ludwigs, an dessen Hof er erzogen worden, hatte von König Richard 1257 das Herzogthum Schwaben erhalten, und besaß auch noch einen Theil der bedeutenden Hohenstaufischen Lande in Nordbayern,

seit 1256 mit der Markgrafschaft Hohenburg vermehrt. Konradin zieht 1267 nach Italien zur Behauptung des Königreichs Neapel und wird dort, der letzte Hohenstaufe, von Karl von Anjou, dem Usurpator jenes Reiches, 1268 hingerichtet, nachdem er gegen ihn die Schlacht bei Tagliagozzo verloren hatte, und durch Verrath gefangen worden war. Durch sein Vermächtniß erhält Herzog Ludwig die Vogtey zu Augsburg, Schongau, Füssen, Donauwörth, dann Amberg, Vilsek, Auerbach, Neumarkt, Hersbruck. Ludwig ist ein treuer Anhänger des 1273 gewählten Kaisers Rudolf von Habsburg, erwirbt 1272 und 79 die Grafschaft Falkenstein und Rotheneck, dann Murach und Viechtach. 1277 Wisloch in der Pfalz, 1289 Kaub und Alzey ganz, 1283 die Herrschaft Waldeck, und stirbt 1294, gefolgt von seinem Sohne Rudolf I. Fehden mit den nunmehr vollends reichsfrei gewordenen, bereits durch ihren Handel bedeutsamen Städten Augsburg und Regensburg füllen die ersten Jahre seiner Regierung. Die Hilfe, welche die bayerischen Herzoge dem rechtmäßigen Adolf von Nassau gegen seinen Gegner in der blutigen Schlacht bei Gellheim 1298 leisteten, führt Krieg mit dem Sieger Albrecht von Oesterreich herbei; darin wurde Donauwörth 1300 reichsfrei. Ein Friede geschlossen 1303 half dem jüngern Bruder Ludwig II. zur Mitregentschaft. 1305 gelangen Sulzbach, Ammerdal ꝛc. aus dem Erbe der hirschbergischen Grafen an Bayern, der übrige weit größere Theil an den Bischof v. Eichstädt, welcher dadurch erst ein eigenes Landgebiet erhält. Vorübergehende Theilung des Landes 1311 führt eine blutige Fehde zwischen den beiden Brüdern herbei, die erst die Aufhebung des Theilungsvertrages 1313 endet.

In Niederbayern war Heinrich XIII. 1255 Herzog geworden; sein Antheil bestund aus Kelheim, Erding, Landshut, Burghausen und Reichenhall mit ihren Bezirken. Des Krieges mit König Ottokar von Böhmen wurde bereits

erwähnt. 1259 werden das ganze Rotthal, Kraiburg und Marquartstein von den Ortenburgen erkauft. 1268 fallen aus Konradins Erbe Floß, Parkstein und Weiden an Niederbayern. Herzog Heinrich steht im Kampfe um Oesterreich auf König Ottokars Seite gegen den eigenen Bruder Ludwig und König Rudolf. 1280 werden die Grafschaften Mosburg und Rottenburg, dann Vilsbiburg und Landau erworben. Heinrich stirbt 1290, ihm folgt sein Sohn Otto IV. Er führt von 1290—93 ruhmlose Fehden gegen Oesterreich und Oberbayern, wird 1305 zum König v. Ungarn erwählt, aber schon 1308 wieder vertrieben. Nach einem kurzen siegreichen Feldzuge gegen Oesterreich schloß der Herzog mit seinen Edlen 1311 die berühmte Handfeste, den ersten Keim landständischer Verfassung. 1312 starb er, und ernannte zum Vormund seines Sohnes und seiner beiden Neffen, Ludwig von Oberbayern, der die von Oesterreich unterstützten widerspenstigen Ritter Niederbayerns im Siege bei Gammelsdorf 9. Novbr. 1313 zum Gehorsam zwang. Auf ihn war auch, nach dem Tode Kaiser Heinrich VII. v. Luxemburg die Wahl einiger Reichsfürsten zum deutschen Könige gefallen. Ihm entgegen wurde von Andern, worunter sein eigener Bruder Rudolf, Friedrich von Oesterreich erwählt. Der Kampf der Gegenkönige währt 1315—22; 1319 entsagt Rudolf der Herrschaft, und stirbt nach zwei Jahren fern von Bayern. Der langwierigen Fehde um den deutschen Thron macht endlich der Sieg Ludwigs bei Mühldorf den 28. Oktbr. 1322 ein Ende, wobei Friedrich von Oesterreich gefangen, und dann auf die Burg Trausnitz in der Oberpfalz in Verwahrung gebracht wird. Ludwig gibt nun, als deutscher König seinem Erstgebornen Ludwig die erledigte Mark Brandenburg zu Lehen 1324. Der gewaltige Johann XXII., der Schusterssohn von Cahors, gegen den nun als König auch in Italien Auftretenden erbittert, spricht den Bann über Ludwig, dieser aber findet Anhang und treue Hilfe bei den Reichsstädten, und warme

Vertheidiger an dem Orden der Minderbrüder, befreit 1326 seinen gefangenen Gegner und setzt ihn, 1328 nach Italien ziehend, vertrauensvoll über das eigene Land. In Rom wird Ludwig 1328 von dem durch ihn ernannten Gegenpabst Nicolaus V. zum Kaiser gekrönt und auf dem Rückwege 1329 zu Pavia jene folgenschwere Theilung gemacht, die fast 500 Jahre lang die bayerischen Erblande trennte. Die Pfalz und ein Theil Oberbayerns, seitdem Oberpfalz genannt, erhielten des Kaisers Neffen, Rudolf's Söhne, Rudolf II. und Rupert; das übrige von Oberbayern, wozu 1338 die Grafschaft Graisbach gekommen, behielt Ludwig.

A. Bayern.

Der Streit mit dem Papste dauert bis 1334, wo Johann XXII. endlich stirbt. Bald darauf erwirbt auch der Kaiser Niederbayern wieder. Nach manchen Fehden zwischen den jungen Herzogen hatte er jenes Land 1331 unter sie getheilt, so daß Otto V. das Gebirge, d. i. Burghausen, Oetting, Traunstein, Rosenheim ꝛc. und Heinrich XIV., beides Söhne Herzog Stephans, Landshut, Straubing, Schärding ꝛc. erhielten; Heinrich XV., Sohn Herzog Otto IV., aber Landau, Dingelfing, Plattling und den bayerischen Wald empfing. Der Hader dauerte fort, bis nach dem kinderlosen Tode Heinrich XV. 1333 und Otto V. 1335 Heinrich XIV. das Ganze wieder vereinigt, und nachdem er 1337, dem deutschen Orden zu Hilfe, einen siegreichen Zug gegen die Litthauer unternommen, 1339 seinem Sohne Johann hinterläßt. Als auch dieser 1341 ohne Erben abgeht, fallen alle niederbayerischen Lande wieder an Oberbayern. Längst schon mit König Johann von Böhmen gespannt, wird dies zur offenen Feindschaft als der Kaiser die Ehe Markgraf Johanns von Mähren, des Königs Sohn mit der Erbin von Tyrol, Margaretha auf deren Verlangen löst, sie seinem eigenen Sohne Ludwig dem Brandenburger

vermählt und so 1342 jenes wichtige Land an Bayern bringt. Pabst Klemens VI. erklärt den Kaiser auf Johanns Betrieb nochmals in den Bann; endlich 1345 Friede. In demselben Jahre erwarb der Kaiser durch den Tod Graf Wilhelms von Holland und Hennegau, mit dessen einziger Schwester er vermählt war, diese bedeutenden Herrschaften. Aber im Jahre 1346 erhoben seine Gegner Karl IV., den Sohn Johanns von Böhmen, auf den Kaiserthron. Der Krieg mit diesem füllte den Rest seiner Tage, und mitten unter siegreichen Erfolgen seiner Treuen, stirbt er nicht ohne Verdacht erhaltenen Giftes den 11. Okt. 1347 auf der Bärenjagd in der Gegend von Fürstenfeldbruck.

Seine Söhne theilen gegen des Vaters Gebot: Ludwig V., Ludwig VI. und Otto erhalten Oberbayern und Tyrol nebst Brandenburg. Letzteres überläßt Ludwig V. ganz an seine Brüder, von denen Otto das Land 1373 an Kaiser Karl IV. verkauft, welcher ränkevolle Gegner der Wittelsbacher auch 1356 durch die goldene Bulle dem Hause die eine, auf der bayerischen Linie ruhende Kurwürde entzieht. Tyrol geht nach dem Tode des einzigen Sohns Ludwig V. und der Margaretha, Mainhardt, 1369 an Oesterreich verloren, nur Rattenberg, Kizbühel und Kufstein bleiben bayerisch. In Oberbayern selbst folgt Stephan I. von Niederbayern, der sich 1347 mit seinen Brüdern Wilhelm I. und Albrecht I. so getheilt hatte, daß er selbst Landshut, Oetting, Burghausen, Traunstein, Reichenhall ꝛc. behielt, (Bayern-Landshut), seine Brüder aber Straubing, Landau, Cham, Waldmünchen, (Bayern-Straubing) und dazu noch die niederländischen Herrschaften empfingen. Passau versucht 1367 vergebens sich die Freiheit von seinem Bischofe zu erringen. Herzog Stephan in steten Fehden mit seinen Rittern und den umliegenden Städten, hinterließ 1375 seinen drei Söhnen Stephan II., Friedrich und Johann ein tief herabgekommenes Land. Sie beherrschen dasselbe anfangs gemeinschaftlich und erwarben so, im Verein mit der Pfälzer

Linie die böhmischen Pfandschaften 1385 wieder, welche beinahe den ganzen nördlichen Theil der Oberpfalz begriffen. Die damals üblichen Einigungen der Städte und Fürsten unter sich, eine Folge der sorglosen Regierung König Wenzels, erzeugten 1387 — 89 Fehden beider gegen einander, in welche die bayerischen Fürsten ebenfalls verwickelt wurden. Stephan unternimmt im letztern Jahre einen ruhmlosen Zug nach der Lombardei dem Fürsten von Padua, Franz von Carrara, zu Hilfe. Doch blieb bei aller Geldnoth noch so viel, um mit den 1386 erkauften Grafschaften Frontenhausen und Lenberg die Erblande zu mehren. 1392 nahmen die Fürsten endlich eine dritte Theilung vor.

Stephan II. erhält Ingolstadt, Neuburg, Rain, Graisbach, Donauwörth (seit 1346 wieder bayerisch), Höchstadt, Lauingen, Gundelfingen, Wartenberg, Schwaben, Wasserburg, Rattenberg, Kufstein und Kizbühel. Friedrich ganz Niederbayern mit Ausschluß des Straubinger Theiles also Landshut, Wasserburg, das Rotthal, Burghausen, Braunau, Oetting, Traunstein, Reichenhall und Rosenheim, wozu 1393 noch die Grafschaft Geißenhausen erkauft wird. Johann, München, Aibling, das ganze bayerische Gebirg, Stadt am Hof, Vohburg, Mainburg, Dachau, Hemau, Nabburg 2c.

a) Bayern Ingolstadt.

Stephan II., der Knäufel, vermählte bereits 1380 seine Tochter Isabella mit Karl VI. von Frankreich. Kaum war die Theilung vollzogen, so starb Friedrich von Landshut, und wegen der Vormundschaft über dessen unmündigen Sohn Heinrich entsteht Krieg zwischen Johann und Stephan, der bis 1396 währt. Die Theilung zwischen Johann und Stephan wird vorübergehend aufgehoben, und sie behalten Oberbayern gemeinschaftlich, bis 1403 die vorige Theilung hergestellt wird. 1410 unternimmt Stephan einen fruchtlosen Zug in's Tyrol, und stirbt 1413. Im folgte Ludwig VII. der Gebartete, welcher als Graf von Mortain lange

am Hofe seiner Schwester, der nur zu bekannten Isabeau von Frankreich, gelebt. Er war die Seele aller Unruhen unter den herzoglichen Vettern, mit denen er 1418 — 22 im steten Kriege lebte. Alle verbanden sich gegen ihn, und die Münchener Herzoge besiegen ihn endlich 1422 bei Alling, wo Ernst seinem Sohne Albrecht das Leben rettete. Er strebt auch nach der Mark Brandenburg und macht sich dadurch Friedrich von Hohenzollern zum Feinde, welches Geschlecht mittlerweile das Land von den Luxenburgern erworben hatte. Endlich zwingt ihn die Uebermacht seiner Gegner zum nachtheiligen Frieden 1422. In demselben Jahre begannen auch die Hussiten-Kriege, die unsägliches Elend über Deutschland brachten.

Ludwig aber hält keine Ruhe mit seinen Nachbarn, auf deren Klagen endlich der Kaiser und die Basler Kirchenversammlung 1433 den Bann über ihn aussprechen. Von Allen verfolgt, selbst von seinem mißgestalteten Sohn Ludwig dem Höckerigen treulos verlassen, kann er nur gegen Verzicht auf Donauwörth 1434 vom Kaiser Sigmund den Frieden erkaufen. Nun aber verbündet sich sein Sohn, der aus Habsucht selbst seinen natürlichen Bruder Wieland von Freiberg vergiftet haben soll, mit des Vaters bitterstem Feinde, Friedrich von Brandenburg, dessen Tochter er ehelicht, und wird deßhalb enterbt. In der nun ausbrechenden Fehde wird der alte Ludwig 1443 zu Neuburg a. d. Donau gefangen, von seinem unnatürlichen Sohne in den Kerker geworfen, und als dieser 1445 kinderlos stirbt, von der Wittwe an ihren Bruder Albrecht Achilles ausgeliefert, der ihn nun in Ansbach gefangen hält, und da ihm Nichts abzupressen ist, an einen andern seiner Feinde, noch vom Kostnitzer Konzil her, Heinrich von Landshut ausliefert, in dessen Kerker zu Burghausen endlich der hartverfolgte, ein und achtzigjährige Greis 1447 verscheidet. Das Land fällt an Heinrich von Landshut.

b) Bayern Straubing.

Wilhelm I. und Albrecht I. theilten so, daß jener in Holland, dieser in Straubing blieb. Unter steten Partheiungen litten die reichen Provinzen an der Nordsee, der Herzog geräth selbst in Streit mit seiner Mutter Margaretha 1358, und stirbt endlich wahnsinnig zu Quesnoy 1377. Sein Bruder Albrecht, der Namens des Unglücklichen anfangs die Statthalterschaft führte, erbt nach dessen Tode das Land. Neue Partheiungen erheben sich, der Herzog ist mit der der Kabeljaue, Wilhelm II., sein eigener Sohn mit der der Hacken. Albrecht siegt, stirbt aber 1404. Auch Wilhelm vermag das wilde Toben der Partheien nicht zu beschwichtigen, und stirbt mitten unter demselben 1417. Johann sein Bruder regierte seit 1398 als Statthalter in Straubing, ward 1408 Bischof von Lüttich, resignirt aber 1418 nach Wilhelms Tod, und bemächtigt sich, als Vormund der einzigen Tochter Wilhelms, Jakobäa, der holländischen Herrschaften. Rasch vermählen nun die Haken ihre junge Fürstin 1418 mit Johann von Burgund. Diese trennt sich aber, und ehelicht 1423 den Bruder K. Heinrich's V. von England, Herzog Humfred von Gloster. Dieser flieht, von den beiden Johann geschlagen, noch im selben Jahre; Jakobäa rettet sich zu ihrem Oheim Philipp von Burgund, dem sie, unwürdig behandelt, 1428 wieder entflieht, aber endlich dennoch 1433 ihr Erbe abtreten muß. Straubing war bereits durch Johanns Tod 1425 erledigt worden, der Streit um dasselbe währte aber unter den bayerischen Herzogen bis 1429, wo es endlich nach den vier Häuptern der drei Linien getheilt wird, obgleich auch hier Ludwig der Gebartete von Ingolstadt als der Aelteste des Hauses das Ganze in Anspruch nimmt.

c) Bayern Landshut.

Heinrich von Landshut war bei dem Tode seines Vaters Friedrich 1392 noch ein Knabe, und herrschte, als er die Regierung übernahm, von schlechten Räthen ver-

führt, so verschwenderisch und rechtsverletzend, daß sich 1407 eine Verschwörung in Landshut gegen ihn bildete, die entdeckt, blutig für deren Urheber endigte. Dies Ereigniß bessert aber den jungen Fürsten. Sein Land in der Verwaltung eines weisen Priesters zurücklassend, tritt er zwei Jahre lang in die Dienste des deutschen Ordens. Streng und sparsam nach seiner Heimkehr erregt dieß die Unzufriedenheit des Adels, der sich mit Ludwig von Ingolstadt verbindet, vor Allen Kaspar des Torringer. In den innern Fehden der Wittelsbacher steht deshalb Heinrich stets gegen Ingolstadt. Nachdem er Osterhofen 1427 und Bernstein 1438 erkauft, und durch das Ingolstädter Erbe 1447 sein Land bedeutend vergrößert hatte, hinterläßt er dieß und große Schätze, die ihm den Namen des Reichen erwarben, seinem Sohne Ludwig, gleichfalls der Reiche genannt. Ludwig konnte den Verlust der damals wichtigen, durch Handel reichen Stadt Donauwörth nicht vergessen, und gewann selbe auch 1458 durch Einverständniß mit den Bürgern. Dadurch entstund Krieg gegen das Reich, und als er mit Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, seinem bisherigen Verbündeten über die Ausdehnung des von diesem verwalteten kaiserlichen Landgerichts ebenfalls in Zwist gerieth, wandte sich derselbe zu seinen Feinden. Einen verheerenden Krieg gegen den Kaiser und die mit ihm verbündeten Reichsstädte endete der glorreiche Sieg bei Giengen am 19. Juli 1462, den Ludwig über Albrecht, des Reiches Feldhauptmann erfocht. Der Friede nun durch Ludwigs ganze Regierungsperiode bewahrt, endet den Zwist 1463, läßt aber Donauwörth beim Reiche. Der Herzog gründet 1472 die Universität zu Ingolstadt, feiert noch mit sprichwörtlich gewordenem, wahrhaft königlichem Aufwand die Hochzeit seines Sohnes mit Hedwig, der Tochter König Kasimirs von Polen, 1475 und stirbt vier Jahre darauf, sein Land eben diesem Sohne Georg dem Reichen hinterlassend, 1479. (Den Ausgang der Linie siehe unter München.)

d) Bayern München.

Die Münchner Lande hatte in der Theilung von 1392 Herzog Johann erhalten, der auch sogleich mit der Ingolstädter Linie in Krieg wegen dem Besitze von München gerieth 1397 — 98. Johann starb im ersten Jahre, seine beiden Söhne, Wilhelm und Ernst erben jedoch und regieren das Land gemeinschaftlich. Vorübergehend besaß Ernst pfandweise die Landvogtei in Schwaben. Vereint mit Heinrich von Landshut rücken die Brüder vor München, das sich durch die Umtriebe Ludwigs des Bärtigen von Ingolstadt empört hatte. Der weise Burggraf Friedrich von Nürnberg vermittelt aber 1403 den Frieden. Die stete Händelsucht Ludwigs führt endlich einen allgemeinen Krieg aller wittelsbachischen Fürsten gegen ihn herbei, der von 1418 — 22 währt, und, wie bereits erzählt, im letztern Jahre durch seine Niederlage bei Alling geendet wird. Nach dem Tode Wilhelms 1435 regierte Ernst allein. Ein Krieg mit dem eigenen Sohne Albrecht, dessen rechtmäßige wenn auch unebenbürtige Gattin, die schöne Agnes Bernauer, eines Baders Tochter von Augsburg, er grausam und hinterlistig hatte hinrichten lassen, verbittert die letzten Tage seines Lebens 1435 — 37. Die Versöhnung nur ein Jahr überlebend stirbt Ernst 1438.

Albrecht **III.** nimmt die Gesammtlande seiner Linie in Besitz, die ihm Heinrich von Landshut vergebens anstreitet. 1445 läßt er strenge Strafe an den, stets Ruhe und Ordnung störenden, Adeligen Niederbayerns verüben und zerbricht ihre Raubschlösser. Den Antrag der Krone Böhmens schlägt er 1440 zum Besten des unmündigen Erben so weise als edelmüthig aus. Seinem Eifer für das Recht und seines Landes Wohl, und weil er mit aller Kraft die verfallne Zucht der Klöster wieder herstellt, hat er den Beinamen des Frommen zn danken. Vor seinem 1460 erfolgten Tode erließ er endlich die Bestimmung, daß das Land fernerhin nicht mehr durch verderbliche Nutztheilungen zersplittert,

sondern je von den zwei ältesten Söhnen gemeinsam regiert werden solle. Dieß geschah, und Johann mit Sigmund übernehmen die Herrschaft. Eine bösartige Seuche raffte ersteren 1463 hinweg, ehe er seine in Anregung gebrachten Rechte auf einen Theil des Ingolstädter Erbes gegen Heinrich von Landshut geltend machen konnte.

An seine Stelle tritt Albrecht IV., ein Jüngling, ausgerüstet mit aller Weisheit eines Herrschers und aller Kenntniß eines Weisen. Ihm überließ Sigmund 1467 die Alleinherrschaft. Sogleich forderte Christoph, der nachfolgende Bruder seinen Antheil, Albrecht, der dessen heftige Gemüthsart kannte und wohl einsah, daß Theilung der Herrschaft die stete Quelle aller Hauskriege gewesen, suchte ihn durch Verträge zu entfernen, die aber Christoph, von dem unruhigen Adel Niederbayerns, seinen treuen Anhängern gereizt stets wieder brach. In solchen Kämpfen ward der letzte Graf von Abensberg durch Christophs Anhang 1485 erschlagen, und sein Land fällt an Bayern. Noch in demselben Jahre verzichten Christoph und sein jüngerer Bruder Wolfgang auf die Mitherrschaft, wodurch endlich der so heilsame Grundsatz der Alleinregierung durchgesetzt wird. Christoph stirbt auf einer Wallfahrt zu Rhodus 1493. Der Kampf mit dem niederbayerischen Adel, seinen Anhängern währt aber noch fort. Diese finden an dem Kaiser Friedrich III. einen um so bereiteren Helfer, als Albrecht mit Einstimmung der Bürger sich 1486 der wichtigen Stadt des Reiches, Regensburgs, bemächtigt hatte. Ein allgemeiner Friede erfolgte endlich 1492 durch die Herausgabe von Regensburg. Bald sollte aber ein neuer Krieg blutig und verheerend beginnen. Herzog Georg der Reiche von Landshut hatte, uneingedenk früherer Verträge mit der Münchner Linie, seine einzige Tochter Elisabeth, und durch diese seinen Eidam Ruprecht von der Pfalz zum Erben des Landes eingesetzt. Als er nun 1504 starb, erhob Albrecht seine Ansprüche und suchte sie durch rechtliche Auseinander-

setzung vor dem Throne des Kaisers Maximilian geltend zu machen. Dieser, doppelzüngig, entschied nicht; darüber Krieg, an dem der Kaiser und alle umliegenden Fürsten Theil nehmen und in welchem die Böhmen 1504 bei Schönberg geschlagen werden. Der Tod Ruprechts 1504 und seiner Gemahlin im folgenden Jahre, führt endlich 1505 den Frieden herbei, in welchem Kizbühel, Rattenberg, Kufstein, das Zillerthal und mehrere Herrschaften in Oesterreich und Schwaben an den Kaiser, Hersbruck, Lauf, Altorf, Velden rc. an Nürnberg, und Heidenheim an Wirtemberg fallen. Die Waisen des Pfalzgrafen Ruprecht erhalten die, theils aus Oberpfälzischen, theils aus Altbayrischen Aemtern gebildete junge Pfalz, d. i. die spätern Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach. So empfängt Albrecht, freilich geschmälert, 1505 das Herzogthum, in dem er 1506 die Untheilbarkeit und das Recht der Erstgeburt festsetzt, und erst von diesem Zeitpunkte an beginnt wieder Bayerns erhöhte Wichtigkeit in Deutschland.

B) Die Pfalz.

In der Theilung zu Pavia 1329 erhielten Ruprecht I. und Rudolf II., Söhne Rudolf I., der 1319 gestorben war, dann dessen Enkel Ruprecht II. die Rheinpfalz und einen Theil Oberbayerns, von nun an Oberpfalz genannt. Neun Jahre hindurch behielten die drei Fürsten ihr Erbe gemeinschaftlich, 1338 aber nahmen sie eine Theilung vor, in welcher die Kurwürde, der beträchtlichste Theil der Rheinpfalz, und vieles in der Oberpfalz an den Aeltesten, Rudolf I. fielen, das Uebrige behielten die beiden andern in Gemeinschaft. Cham ward bei der Theilung der Söhne Kaiser Ludwigs 1351 erworben. In demselben Jahre starb auch Rudolf ohne männliche Erben zu hinterlassen. Es theilten nun die beiden Ruprechte sowohl die Rhein- als Oberpfälzischen Lande; die Kurwürde fiel an Ruprecht I. Bei dieser Gelegenheit zog Kaiser Karl IV., der des Verstorbe-

nen Tochter Anna zur Gemahlin hatte, 1355 unter verschiedenen Titeln Rudolphs ganze Verlassenschaft in der Oberpfalz, nämlich: Auerbach, Plech, Velden, Hirschau, Neustadt, Sulzbach, Eschenbach, Hersbruck, Hilpoltstein, Lauf rc. an sich, und vereinigte sie mit seinem Erbkönigreiche Böhmen. Als Entschädigung hiefür hob der Kaiser 1356 durch die goldene Bulle den Vertrag zu Pavia auf, und sprach der Rheinpfalz den alleinigen Besitz der Kurwürde zu.

Nach dem Tode Kaiser Karls nahmen sämmtliche wittelsbachische Erben die oberpfälzischen Orte wieder in Anspruch, darüber Krieg mit König Wenzel. Ruprecht II. und dessen Sohn Ruprecht III. dringen siegreich in Böhmen ein und 1388 kommen jene Besitzungen wieder an das Stammland, von denen ein Theil: Auerbach, Eschenbach, Hersbruck, Hirschau rc. an die pfälzische, das übrige an die bayrische Linie fällt. 1390 stirbt Ruprecht I. ebenfalls kinderlos, nachdem er und sein Vorfahr die Pfälzer Lande um mehr als das doppelte vermehrt; sie hatten vom Reiche Mosbach 1330, Neustadt und Germersheim 1331, Weinheim 1347, Bretten 1348, Lautern 1350, Oppenheim, Ingelheim um 1370, Odernheim 1376, — von den Raugrafen 1359 Simmern, und von Worms Ladenburg 1371 nebst den dazu gehörigen Aemtern theils ganz, theils nur pfandweise erworben. Einen Theil der alten, seit dem Verfall der Gauen unter eignen Grafen bestehenden Grafschaft Zweibrücken, womit damals auch Bitsch verbunden war, hatten sie 1385 erkauft, und um 1390 nach dem Aussterben des Geschlechtes auch noch den übrigen Theil erworben. 1386 hatten die Pfälzer Fürsten die Universität zu Heidelberg gestiftet. Die Gesammtmasse dieser neuen und alten Besitzungen fällt auf Ruprecht II., der dieselben noch durch den Erwerb von Ozberg 1390 vermehrt, welches früher zu Fulda gehört hatte. Er errichtet 1395 die sogenannte Rupertinische Konstitution, gemäß welcher die Hauptmasse der Pfälzischen Lande stets dem ältesten Sohne nebst der Kurwürde ungetheilt verbleiben solle.

Nach seinem Tode folgt ihm sein Sohn Ruprecht III., der, als Wenzel 1400 abgesetzt worden, zum deutschen Könige seines Namens der II. auch der Strenge genannt, erwählt ward. Er half seine Vettern die Herzoge von Ingolstadt und München versöhnen, seinen Bemühungen als Kaiser gelang es jetzt vornämlich, die am Rheine im Umfange der Pfalz liegenden Reichslande, die derselben bereits verpfändet waren, definitiv und erblich an sein Haus zu bringen; durch die Heirath seines Sohnes Rupert Pipan mit der Erbtochter Graf Simons von Spanheim fiel auch ein Fünftheil dieser wichtigen Grafschaft an sein Haus. Dieser starb jedoch vor dem Vater, und als derselbe 1410 ebenfalls mit Tod abging, theilten seine vier Söhne nach dem Alter so, daß Ludwig III. die Kurwürde nebst den zur Pfalz gehörigen alten Besitzungen und einen Theil der Oberpfalz, worin Amberg, erhielt; Johann den übrigen Theil dieses Landes mit der Hauptstadt Neumarkt; Stephan, Simmern und Zweibrücken; und Otto, der jüngste, Mosbach mit Umstadt und Ozberg erbte.

In der Kur- oder Heidelberger Linie erwarb Ludwig die bisherigen Reichspfandschaften von Oppenheim, Odernheim, Nierstein, Ingelheim und Lautern für beständig seinem Hause. Er war Beschützer des Kostnizer Konziliums, regierte mit großem Ansehen, erblindete 1436 und stirbt im darauf folgenden Jahre. Von zwei hinterlassenen Söhnen erhält Ludwig II. die Regierung unter Vormundschaft seines Oheims, Otto von Mosbach bis 1442 — und 1443 gegen eine jährliche Rente auch den Landesantheil seines Bruders Friedrich. Während seiner Herrschaft wagten die französischen Banden der Armagnacs 1444 einen Einfall in sein Land. Da aber Ludwig II. 1449 starb, und sein Sohn Ludwig kaum ein Jahr alt war, übernahm sein Oheim, Friedrich der Siegreiche die Vormundschaft, die er bis 1451 führte, dann aber mit Zustimmung der Stammvettern und der Stände auf Lebenszeit

mit dem Beding erhielt, daß er auf eine standesmäßige Vermählung verzichte und seinen Neffen an Kindesstatt annehme. Der Oberpfälzische Antheil mußte jedoch mit Gewalt zur Huldigung gezwungen werden. In Fehde mit all seinen Nachbarn besiegte er 1461 den Erzbischof Diether von Mainz bei Pfeddersheim, erobert das Land der räuberischen Grafen von Lützelstein, die Feste Boxberg, und erkauft die Grafschaft Löwenstein 1448, die das Erbe seines natürlichen Sohnes Ludwig, des Stammvaters der Grafen dieses Namens wird. Vom Kaiser angefeindet ist er mit seinem Vetter, Ludwig den Reichen, dem Sieger von Giengen, enge verbunden, reizt den schwachen Friedrich III. und den Pabst auf's Neue; seine feindlichen Nachbarn von Metz, Baden und Wirtemberg erliegen aber, und werden gefangen im Siege bei Seckenheim 1462. Vergebens erklärt ihn der Kaiser 1471 in die Acht; er trotzt all seinen Feinden, zerstört die Raubschlösser, übt strenge Gerechtigkeit und befördert den Wohlstand seines Landes auf alle Weise. Dieß hinterläßt er, der kräftigste Herrscher seiner Zeit, groß und geachtet 1476 seinem Neffen Philipp, der es lange glücklich und in Frieden regiert.

Vermöge eines Hausvertrages erbt 1499 derselbe den Antheil der Mosbacher Linie, in welcher auf den ersten Otto der 1461 starb, dessen Sohn Otto II. gefolgt war, der lebhaften Antheil an dem Kriege des niederbayrischen Adels, im Löwlerbunde vereinigt, gegen den Herzog Albrecht IV. von München nahm. Mit seinem Erbe war auch seit 1448 jenes der Oberpfälzer Linie von Neumarkt verbunden. Hier hatte Johann geherrscht, und 1433 über die allgemein gefürchteten Hussiten den ersten und wichtigen Sieg bei Hiltersried erfochten. Ihm war 1443 Christoph sein Sohn gefolgt, der bereits seit 1440 König von Dänemark und 1442 der vereinten nordischen Reiche war. Als dieser, wahrscheinlich an Gift, zu Helsingborg 1448 unbeerbt gestorben, fiel sein pfälzisches Land an die Mosbacher Linie.

Einer von Philipps Söhnen, Rupert, wird aber durch die Heirath mit Elisabeth, der Tochter Georgs des Reichen 1503 in den blutigen Landshuter Erbfolgekrieg verwickelt; die pfälzischen Lande werden gänzlich verwüstet und ihr Wohlstand auf lange Zeit zu Grunde gerichtet; Odernheim, Weinsheim, Mekmühl, Homburg vor der Höhe, Bickenbach ꝛc. gingen im Frieden 1507 an die Nachbarn verloren, und nur geringen Ersatz vermag hiefür die Erwerbung des Herzogthums Neuburg aus der altbayerischen Ländermasse zu gewähren. Ein Jahr nach Beendigung jenes Krieges starb Kurfürst Philipp 1508 und sein ältester Sohn Ludwig V. folgt.

Stephan, Rupert III. Sohn, hatte Simmern und Zweibrücken erhalten, und durch seine Heirath mit der Erbtochter der alten Grafschaft Veldenz nicht nur diese, sondern auch die Hälfte der Grafschaft Spanheim seinem Hause erworben. Sein Stamm allein pflanzte sich bis auf unsere Zeiten fort; er hatte sechs Söhne, von denen vier in den geistlichen Stand traten; zwei aber nach dem Tode des Vaters 1459 dessen Hinterlassenschaft theilten, so daß Friedrich der Aelteste Simmern mit dem Spanheimer Antheil, Ludwig der Schwarze aber, Zweibrücken nebst Veldenz erhielt. Ersterer hinterläßt sein Erbe 1480 seinem Sohne Johann I. Letzterer, einer der erbittertsten Feinde des großen Kurfürsten von der Pfalz, der auch vom Zweibrücker Lande manches zur Kurpfalz erobert, stirbt 1489 und sein Gebiet fällt an den Sohn Alexander, der im Landshuter Erbfolgekrieg sich zu den Feinden der Kurlinie hält. So herrschte also beim Ende dieser Periode der Pfälzer Stamm in drei Linien: Ludwig V. in den Kurlanden, Johann I. in Simmern, und Alexander in Zweibrücken. —

Im Umfange der heutigen Pfalz sind unter den vielen kleinen Herrschaften, neben den Grafen von Leiningen, denen Grünstadt und Dürckheim gehörte, nur noch Speyer, Stadt und Bisthum besonders hervorzuheben. Beide gehen in die

Römerzeiten zurück. Nur mit mäßigem Landgebiet ausgestattet — dessen größter Theil am rechten Rheinufer mit der spätern bischöflichen Residenz zu Bruchsal, das ehemalige Breisgau durch Erbschaft des letzten Grafen und Bischofs Johann 1104 an das Stift gekommen war — verliert dieses auch seine meisten Rechte in der Stadt, als Heinrich V. 1111 derselben, die jedoch schon lange zu den freien Städten des Reiches zählt, ihren förmlichen Freibrief ertheilt. Uebrigens war Speyer im Mittelalter weit größer und volkreicher, und behauptete eine gewichtige Stellung unter den rheinischen Städten.

Franken.

Hier erscheinen neben den, bereits schon zu beträchtlichem Landbesitz gekommenen Bischöfen von Wirzburg und Bamberg im Beginne dieser Periode vor Allen bedeutend die bayrischen Grafen von Andechs, welche sich, wahrscheinlich in Anwartschaft künftigen Besitzes, Herzoge von Dalmatien und später auch von Meranien (wohl gleich bedeutend mit diesem) nannten. Das Haus hatte nach und nach mit Ausnahme der westlichen Striche beinahe das ganze Land erworben, das jetzt Oberfranken heißt und dort die reiche Abtey Langheim gestiftet. Ferner sind zu erwähnen, die Hohenlohe, ihre Abkunft von den alten, salischen Herzogen ableitend, die verschiedenen Zweige der Henneberge, den größten nördlichen Theil Unterfrankens bis hinab an den Main besitzend, die Truhendingen, die bereits mit großem Hausbesitz ausgestatteten Hohenzollern als Burggrafen von Nürnberg, die Werthheim, das uralte Haus Kastell, die Rieneck, Abenberg, und mehrere Kleinere.

Nach dem bereits erzählten Ausgange der Herzoge 1197 wurde deren Gebiet eingezogen, und in eine kaiserliche Landvogtei verwandelt, die mit dem Sitze zu Rothenburg meist aus den kleinen fränkischen Städten und ihren Gebie-

ten bestund, welche später reichsfrei wurden, und nun dem Hause der Hohenstaufen bis zu seinem Erlöschen verblieben.

Das Aussterben des mächtigen Meranischen Geschlechtes mit dem erst dreißigjährigen Otto, der auf seiner Burg Niesten bei Weismain 1248 aus Eifersucht von seinem Vasallen Hager soll ermordet worden sein, bildet für die fränkische Territorial-Geschichte das damals bei Weitem folgewichtigste Ereigniß. Nach längern Fehden fiel 1260 ein großer Theil des Besitzthums Giech, Weismain, Kronach, Kupferberg, Nordhalben u. a. an die Lehenshand der Bischöfe von Bamberg zurück, das andere theilten wegen weiblicher Verwandtschaft die Grafen von Truhendingen, Orlamünde und die Burggrafen von Nürnberg, die jedoch auch den Antheil der beiden andern nach und nach an sich brachten, und daraus ihr sogenanntes Land auf dem Gebirge mit dem Hauptsitze zu Kulmbach bildeten.

Zwanzig Jahre nach Otto's Tode hatte das Aussterben der Hohenstaufen nicht minder entscheidende Folgen für Franken. Da kein Geschlecht, welches gelegentlich die einzelnen Stücke zu einem Ganzen hätte vereinigen können, daselbst die Herzogswürde übernommen hatte — Würzburg besaß nur den Titel — und da geistliche und weltliche Gewalt zu sehr das Gleichgewicht hielten, so bildete sich hier jene territoriale Zerrissenheit aus, es entstunden jene vielen kleinen Reichsstädte, wie aus ähnlichen Ursachen in Schwaben und nach dem Falle Heinrich des Löwen in Westfalen.

In den geistlichen Gebieten, welche durch allmählige Eroberungen kaufs- oder heimfallsweise sich immer mehr zu geschlossenen Gebieten abrunden, müssen für Bamberg besonders hervorgehoben werden: Ekbert von Meran als verdächtig der Theilnahme am Morde König Philipp's — 1237. — Poppo ein Verschwender, aus demselben Hause, der 1242 geächtet wird; dann Leopold von Egloffstein — 1344 und Leopold von Bebenburg — 1362, beide fromme und gelehrte Männer, Albert von Werthheim — 1421

und der weise Anton von Rotenhan — 1453, welcher viel mit seinen aufständischen Bürgern zu kämpfen hat. 1347 war durch das Aussterben der Grafen von Schlüsselberg das Stift ansehnlich erweitert worden, steht aber seit der Mitte des XV. Jahrhunderts in häufigen Fehden mit den benachbarten Hohenzollern.

In dem weit bedeutendern Wirzburg, das eine große Anzahl Reichstage gesehen, und wo 1157 Friedrich der Rothbart, seine prunkvolle Hochzeit mit der burgundischen Beatrix gefeiert, geht das Streben der Bischöfe, sich nach Außen vom Kaiser so unabhängig als möglich zu machen, nach Innen aber die Herrschaft über die Bürger zu erringen, klar durch dessen ganze mittelalterliche Geschichte. 1250 werden von den Bürgern viele Edle, Anhänger des Bischofs Herman von Lobdenburg erschlagen; die Kämpfe gegen Bischof Eiring, gegen Berthold von Sternberg, der die Bürger 1269 bey Kitzingen schlägt, und Andre dauern das ganze XIII Jahrhundert fort. Neu entbrennen sie durch den Streit Ludwig des Bayern mit den Päpsten, genährt durch zwiespaltige Bischofswahlen. Otto von Wolfskehl, ein Anhänger des Letztern, schlägt die kaiserlich gesinnten Bürger 1338 bei Ochsenfurt. Unter Gerhard von Schwarzburg, dem Bruder König Günthers ward durch Wenzel 1400 der Stadt sogar die Reichsfreiheit verliehen, die sie aber, so wie die blutige Schlacht bei Bleichfeld, noch in demselben Jahre gegen ihren Bischof verliert. Nun waltet von 1412 — 41 der berüchtigte Johann von Brun so verschwenderisch im Stifte, daß er es an den Rand des Verderbens bringt, und daß es unter seinem, ihm ähnlichen Nachfolger Sigmund von Meissen, der 1443 abtritt, ohne die mannhafte Einsprache Gregors von Heimburg beinahe an den deutschen Orden wäre verkauft worden. Mit dem trefflichen Rudolph, dem letzten Scherenberg — 1495 erblühen ihm endlich bessere Tage. Fehden mit den Nachbarn, besonders mit den immer mehr um sich greifenden Markgrafen waren nicht

selten, das Land aber wurde in dieser Periode durch den Erwerb mehrerer eingeschlossener Herrschaften wie Rothenfels, Homburg, Thüngen, Trimberg, besonders aber durch jenen großen Landstrich nordwärts des Maines, der früher mehreren Zweigen des weitverbreiteten Hennebergischen Hauses gehört hatte, bedeutend vergrößert.

Unter den weltlichen Fürsten breiten sich vor Allen die Burggrafen von Nürnberg aus. Durch das Erbe der Herzoge von Meran war ihren Landen schon eine beträchtliche Erweiterung geworden, eine eben so große erhielten diese auch nach dem Tode Konradins, wodurch besonders viele kaiserliche, bisher für das Reich verwaltete Rechte, an das Haus kamen. Friedrich III. 1218 — 1250, bereits ein sehr angesehener Fürst hatte nebst den Alloden, die das Geschlecht nach und nach aus den übrigen umliegenden Gebieten der Grafen von Abenberg, Dornberg, Hohenlohe und Anderer zusammen brachte, viele Lehen, und Friedrich IV. 1297 — 1332 war der treue Anhänger Kaiser Ludwig des Bayern, dem er den Sieg bei Mühldorf erringen half. Ihm folgte sein Sohn Johann II. 1332 — 1357 und diesem Friedrich V. 1357 — 1398, der schon in Karls IV. goldner Bulle als den Kurfürsten fast gleichstehend erscheint. Die Theilung der vermehrten Lande unter seine Söhne Johann III. und Friedrich VI. 1335 gab den beiden Markgrafschaften Onolzbach und Kulmbach (später Bayreuth) ihr Entstehen.

Johann III., Herr des Oberlands (Kulmbach) ist der letzte Burggraf, er stirbt 1420, die Rechte auf das so mächtig und wichtig gewordene Nürnberg wurden aber nie vergessen, und führten zu mehreren blutigen Fehden. Friedrich VI. erkauft 1415 die Mark Brandenburg nebst der Kurwürde, und erbt nach Johanns Tod zu seinem in der Theilung erhalt enen Unterlande (Onolzbach) auch Kulmbach.

Unter ihm der schreckliche Hussiten-Einfall, dem er nicht zu wehren vermag. Von den Söhnen werden nach

seinem 1440 erfolgtem Tode zwei in der Mark versorgt, Johann der Alchimist, sein Name bezeichnet, was er als Hauptaufgabe seines Lebens erachtet, 1440 — 1464 erhält Kulmbach, Albrecht Achilles, Ansbach. Dieser ist mit Nürnberg 1448 — 50, mit Wirzburg und Bamberg wegen Gränzen und Rechtsansprüchen in steter Fehde, und führt das Reichsheer gegen Ludwig von Bayern-Landshut, wo er die Niederlage bei Giengen 1462 erleidet. Kulmbach fällt ihm nach Johanns Tode, die Mark und Kurwürde 1471 zu. Die fränkischen Fürstenthümer gelangen nach Albrechts Tode 1486 an die jüngeren Söhne; Sigmund erhält Kulmbach. Doch wie er 1495 stirbt, fallen beide wieder unter Friedrich, senior genannt, zusammen.

Aschaffenburg, am westlichen Abhange des Spessart schon zu Rheinfranken gehörig und als ein Vizdum-Amt dem Erzstifte von Mainz zustehend, wird durch den Erwerb mancher, in jener Gegend liegenden kaiserlichen Domainen vergrößert, und dient in Zeiten der Gefahr oder zur Erholung den Erzbischöfen oft zum Aufenthalte.

Von den Reichsstädten ragt als die erste Nürnberg hervor, das in dieser Periode auf die Höhe seiner Macht und seines Glanzes gelangte. Sitz eines kaiserlichen Burggrafen, ertheilte ihm Friedrich II. 1219 einen förmlichen Freiheitsbrief. Dieß hinderte aber nicht, daß die Burggrafen stets neue Ansprüche erhoben. Der förmliche Ankauf der Burg 1427 entfernt zwar die lästigen Gewalthaber aus der Stadt, aber der Vorbehalt der Grafschaftsrechte außerhalb derselben bietet immer Stoff zu neuen Zwistigkeiten, die besonders mit Albrecht Achilles zur blutigen Fehde werden. Nach ihrer und der verbündeten Städte achtmaligen Niederlage macht endlich der vollständige Sieg über den Markgrafen bei Affalterbach 1450 dem Kriege auf längere Zeit ein Ende. Sein Landgebiet erweiterte Nürnberg noch beträchtlich, wie bereits erzählt, im Jahre 1507 auf Kosten Bayerns im Landshuter Erbfolgekrieg. — Ihr höchst bedeu-

tender Handel und der Erfindungsgeist ihrer Bürger erwarben der Stadt europäischen Ruf. Hier wurden um 1300 das Drathziehen, 1381 das Messing, 1430 die Windbüchsen erfunden; ein Nürnberger, Martin Behaim fertigt 1492 die erste Erdkugel, ein anderer, Peter Hele 1500 die erste Taschenuhr, ein dritter erfindet 1517 das Radschloß. Anton Koburger beschäftigt hier 1480 an 24 Pressen über hundert Arbeiter. Dieser Periode gehören auch jene trefflichen gothischen Bauten an, welche noch heute der Schmuck der Stadt sind.

Durch ihre Geschichte aber, wie durch jene der übrigen Reichsstädte, unter denen Rothenburg, Nördlingen, Schweinfurt und Windsheim zu erwähnen, geht ein stets wiederkehrender Kampf des aristokratischen und demokratischen Elements, der Patrizier oder Geschlechter, und der Handwerker oder Zünfte.

Das immer unbedeutend gebliebene Hochstift Eichstädt war erst durch das Testament der letzten Grafen von Hirschberg 1305 zu einem größern Landbesitz gekommen, nachdem es bis dahin nur einzelne Orte wie Spalt, Abenberg, Wernfels ꝛc. von den umliegenden Dynasten erkauft oder später wie Herrieden, Ornbau, Ahnberg mit den Waffen errungen hatte.

Schwaben.

Im eigentlichen östlichen Schwaben — als Gegensatz zum westlichen Alemannien — erscheint vor allem andern Landbesitz als wichtig das große Hausgut der Welfen, jenes der Augsburger Kirche und der Abtei Kempten umschließend und, wie erzählt, seit 1191 den Hohenstaufen gehörig, die Markgrafschaft Burgau, die Grafschaften Oettingen, Dilingen und mehrere Kleinere. Auch hier hatte der Untergang der Hohenstaufen vielfache Veränderungen, besonders aber eine bis in das XIV. Jahrhundert dauernde Zerrissenheit des Landes im Gefolge. Was von ihrem Gute

nicht an Bayern oder an die größern geistlichen Stiftungen Augsburg und Kempten gefallen, wurde, namentlich in der Gegend des Bodensees noch als Reichsgut behandelt, und in die Landvogtei in Schwaben vereinigt, welche aber, als die Habsburger die Kaiserkrone gleichsam erblich besaßen, als Hausgut dieser Familie betrachtet wurde. Das Uebrige zerfiel in eine Menge von kleinen geistlichen Gebieten der einzelnen Klöster oder des Adels oder der Städte, die nun ebenfalls als Reichsstädte galten. Unter ersteren verdienen genannt zu werden: Roggenburg, Ursberg, Ottobeuren, Irsee und Wettenhausen; unter den zweiten besonders die Fugger, welche aus armen Webern gegen Ende des XIV. Jahrhunderts Bürger von Augsburg, dann aber durch Fleiß und Umsicht, Fürsten und Grafen des Reichs und Besitzer vieler Territorien im vordern Schwaben wurden; unter den dritten endlich neben Augsburg, Memmingen, die Residenz des letzten Welfen, Kaufbeuren und Kempten.

Burgau, ein Aggregat vieler kleinerer Gebiete zog sich von der Iller bis zum Lech längs dem Südufer der Donau hin. Früher unter eigenen Herren aus der Familie von Ruck und Schelklingen wurde es mit dem Ende des Herzogthums reichsunmittelbar, als das Geschlecht 1300 erlosch, vom Kaiser Albrecht I. eingezogen, seinem Sohne Leopold zu Lehn gereicht, und so im Habsburgischen Besitz erhalten.

Im östlichen Schwaben ausser dem nunmehr bayrischen Gebiete wurden neben Oesterreich, das viele Städte erwarb nach und nach Wirtemberg, Baden und Fürstenberg die bei weitem bedeutensten Landesherrn.

Augsburg war in dieser Periode im vollen Zenith seines Glanzes. Ein Hauptvertrag von 1254 erzielte die bisher streitigen Rechte des Bischofs, und gewährte der Stadt volle innere Freiheit. Von da an stiegen Macht und Reichthum, herbeigeführt durch den wichtigen Zwischenhandel über Venedig mit der Levante, und die ausgebreiteten Geldge-

schäfte, welche die Welser und Fugger, Augsburgs fürstengleiche Bürger, nach allen Orten der Erde hin betrieben. Innere, oft blutige Unruhen dienten nur dazu, die Kraft zu üben und zu stählen. Hier sollen 1372 die ersten Stücke gegossen, und um dieselbe Zeit die Handrohre erfunden worden sein.

Regenten und Zeittafel.

Ludwig II. 1255 — 1294.

1268 Konradins Tod.

1270 Erstes Linnenpapier.

1273 Rudolf von Habsburg Kaiser.

1282 Sizilianische Vesper.

1291 Rudolf von Habsburg stirbt.

Rudolf I. 1294 — 1317.

Ludwig III. 1303 — 1347.

1300 Ausbreitung der Hansa. Schießpulver erfunden. Dante und Petrarka in Italien.

1305 die Päbste in Avignon. — 1377

1307 Aufstand der Schweizer.

1312 Vernichtung des Templer-Ordens.

1328 das Haus Valois in Frankreich.

Ludwig V. 1347 — 1371.

1348 — 57 Große Pest, die ein Drittel des Menschengeschlechtes wegrafft. — Universität zu Prag gestiftet.

1360 Adrianopel, Hauptstadt des türkischen Reiches.

Mainhart 1361 — 1363.

Stephan I. 1363 — 1375.

1370 Tamerlan stellt das Mongolen-Reich her.

1380 Weisser Zucker.

Stephan II., Friedrich und Johann 1375 — 92.

Johann II. 1392 — 97.

Ernst I. 1438. Wilhelm III. 1435.

1400 Huß predigt in Prag. Die Mediceer in Italien.

1404 Tamerlans Tod. Verfall des Mongolen-Reiches.

1414 Konzil zu Konstanz. — 1418.

1415 Huß verbrannt.

1418 Große Entdeckungen der Portugiesen.

1419 Hussiten-Kriege.

1429 die Jungfrau von Orleans,

1431 verbrannt zu Rouen.

1430 Erfindung der Kupferstecherkunst.

1435 Kaiser Sigmund endet die Hussitten-Kriege. Erfindung der Buchdruckerkunst.

Albert III. 1438 — 1460.

1442 Entstehung des Negerhandels.

1444 Konzil zu Basel.

1457 die Briten aus Frankreich vertrieben.

1453 Konstantinopel von den Türken erobert.

1457 erster Druck der Bibel.

Johann III. 1460 — 63 und Sigmund.

1462 Mainz erobert. Verbreitung der Buchdruckerkunst.

Sigmund 1463 — 67.

Albrecht IV. 1467 — 1508.

1469 Kastilien und Arragonien vereinigt.

1477 Maximilian erheirathet die Niederlande.

1486 Bartolomäus Diaz entdeckt das Vorgebirg der guten Hoffnung.

1492 Granada erobert. Entstehung der Raubstaaten. Amerika entdeckt.

1493 Landfrieden in Deutschland.

1498 Vasko de Gama entdeckt den Seeweg nach Ostindien.

1500 Cabral entdeckt Brasilien.

1604 Neapel und Sizilien an Spanien. — Das Haus Habsburg in Kastilien.

1506 Kolumbus stirbt. Die Posten eingeführt.

Von der Einführung des Erstgeburtsrechtes bis zur Wiedervereinigung der Rheinpfalz mit Bayern. 1506 — 1777.

A. Bayern.

Bei Albrechts Tode 1508 war sein Nachfolger Wilhelm IV. noch nicht volljährig, weßhalb dessen Oheim Wolfgang bis 1511 die Vormundschaft führt. Herzog Ludwig sein Bruder fordert Theilung, der Kanzler Hieronymus Stauf ist dagegen, wird als Landesverräther behandelt, und zu Ingolstadt enthauptet. Endlich setzt die Mutter Kunigunde die Theilung durch 1516. Wilhelm vermehrt aber den Ludwig zugesprochenen vierten Theil bis auf den dritten, gewinnt dadurch des Bruders Herz und beide regieren bis zu dessen Tode 1545 gemeinschaftlich. 1517 wird die Grafschaft Hals erkauft und Ernst, der Herzoge Bruder, Bischof von Passau. Ein Krieg gegen Herzog Ulrich von Wirtemberg, der die Schwester der Herzoge Sabine zur Gemahlin hat und selbe schlecht behandelt, endet mit dessen Vertreibung 1519. Um dieselbe Zeit findet Luthers Lehre Eingang in Bayern; ihr vorzüglichster Gegner ist Dr. Eckh, eine der geistreichsten Anhängerinnen, Argula von Grumbach; viele ihrer Bekenner werden des Landes verwiesen und dieses dadurch bei der alten Lehre erhalten. Der Bauernkrieg, der von 1523 bis 29, veranlaßt durch die mißdeutete neue Lehre und den Druck des Adels, am Rheine, in Schwaben und Franken wüthet, berührt kaum die Gränzen Altbayerns; Weisheit und Milde des Fürsten, sowie die Treue des Volkes haben ihn abgewendet. Wilhelm aber zieht dem, von den schwergereitzten Bauern in seina Veste Hohensalzburg, belagerten Erzbischof Mathäus Lng zu Hilfe 1525, und befreit ihn. Zu Augsburg legen 1530 die Protestanten dem Kaiser ihr Glaubensbekenntniß vor. Johann Turmaier, von seinem Geburtsorte Abensberg, Aventin genannt, schreibt um diese seine Zeit Geschichte Ba=

yerns, deren erste Jais, Canisius und Salmeron, von 1545 auf der Hochschule zu Ingolstadt erscheinen, wo fortan dieser Orden den Hauptpunkt seiner gelehrten Wirksamkeit findet, und die Universität zur besuchtesten und berühmtesten im katholischen Deutschland macht. Wilhelms festes Halten am Glauben seiner Väter erwirbt ihm den Namen des Standhaften. Die Glaubensreformation findet ringsum in Regensburg, Augsburg und der Oberpfalz Eingang. In dem, 1546 ausbrechenden, schmalkaldischen Kriege hielt sich der Herzog Wilhelm neutral. Wilhelm IV. stirbt 1550, ihm folgt:

Albrecht V. Bei seiner Vermählung 1546 mit Anna von Oesterreich war der folgenschwere Vertrag abgeschlossen worden, daß im Falle des Absterbens des männlichen, deutsch-österreichischen Stammes Böhmen, Schlesien und Mähren, und bei Erlöschen des spanisch-österreichischen, Ungarn und die Erblande an Anna und ihre männlichen Erben fallen sollen. Moritz von Sachsen durchzieht 1551 Bayern zur Verfolgung des Kaisers, und nöthigt diesen 1552 zum Passauer Vertrage, dem 1555 der Religionsfriede zu Augsburg folgt. Albrecht befördert Künste und Wissenschaften, und unter ihm besaß Bayern noch jetzt berühmte Musiker, Maler und Bildhauer. Zum Koncil nach Trient sandte er 1562 den Gelehrten Augustin Baumgärtner und den Jesuiten Cavillon, und hätten die versammelten Väter seinen weisen Vorschlägen zur Verbesserung der Kirchenzucht und Gestattung des Kelches im Abendmale Gehör gegeben, so wären dadurch wohl für immer die traurigen Folgen der Reformation beseitigt gewesen. Die Schlüsse desselben, 1564 bestätigt, läßt er aber auf das genaueste vollstrecken, verzeiht jedoch großmüthig, den gegen dieselben versuchten Aufstand einer großen Anzahl Adeliger. Nach seinem Tode 1579 folgt der Sohn.

Wilhelm V. Die auszeichnenden Züge seiner Regierung sind Prachtliebe und Frömmigkeit; beides haupt-

sächlich zum Wohle der Jesuiten, denen er prächtige Bauten zu München und Ingolstadt errichtete. Des Herzogs Bruder, Ernst, bereits Bischof zu Freising, Hildesheim und Lüttich, wird 1583 auch zu Köln erwählt, woselbst er aber gegen den protestantisch gewordenen Gebhard mit den Waffen eingesetzt werden muß. Mehr denn hundert Jahre hindurch folgen sich nun lauter bayerische Fürsten in jenem Erzstifte, welche meist auch Hildesheim und Lüttich, ja selbst Paderborn und Münster daneben besitzen. Wilhelm, von der Liebe zum beschaulichen Leben angetrieben, tritt 1597 das Herzogthum an seinen Sohn Maximilian I. ab, und stirbt 1626 in seiner Einsamkeit zu Schleißheim.

Maximilian I. 1598.

Der Himmel hatte Bayern in diesem Fürsten den rechten Mann zur rechten Zeit geschenkt. Von dem Jesuiten erzogen, hing er in treuer Ehrfurcht an dem Glauben seiner Väter, und war dessen kräftigster Verfechter, ohne deßhalb die Würde seines Hauses zu opfern; denn derselbe Max war es, der dem in Bann gestorbenen Ahnherrn Ludwig ein prächtiges Denkmal in München aufrichten ließ. Er hatte sich, mit den besten Geistes- und Herzensgaben ausgerüstet, auf Reisen und durch strenges Studium gebildet, und war überhaupt ein Regent, der bei Ruhe von Außen, Bayern auf die höchste Stufe der Macht und Blüthe erhoben hätte; und dem allein es möglich war, das Staatsschiff durch die furchtbaren Brandungen jener Zeit, wenn auch beschädigt, doch sicher in den Hafen zu lenken. Nachdem er in den ersten Jahren seiner Regierung Finanzen und Armenwesen verbessert hatte — in wenigen Jahren wußte er ohne neue Steuer und ohne Entlassung eines einzigen Beamten alle Schulden des Landes zu tilgen — war sein erster Kriegszug gegen Donauwörth, wo 1606 der Pöbel eine kirchliche Feier der Katholiken gewaltsam störte. Die Stadt

ward in die Acht erklärt, zu deren Vollstrecker Maximilian ernannt, der sie, längst schon dem Wittelsbacher Hausgut entfremdet, demselben zurückeroberte, und zum Ersatz der Kriegskosten behielt. Dieß hatte zur Folge, daß zu Ahausen im Anspachischen die protestantischen Fürsten sich 1608 in eine Union vereinigten, der entgegen Max 1610 zu München die Liga der katholischen Fürsten setzt. In Böhmen war wegen Religionsbedrückung der Protestanten der Aufstand gegen das Haus Habsburg ausgebrochen, und dieß Volk wählte nach Kaiser Mathias Tode 1619 nicht dessen Sohn Ferdinand II., sondern den Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich V., ein Glied der Union, zum Könige.

Nun brach der Krieg, der unheilvolle dreißigjährige, zwischen beiden Verbindungen aus. Die Liga ernannte den Herzog zu ihrem Feldherrn, der Kaiser versprach ihm alle Eroberungen in Oberösterreich, das sich mit den böhmischen Protestanten verbunden hatte, und so brach Maximilian 1620 mit 30,000 trefflich geübten Soldaten auf, was ihm um so leichter fiel, da er in weiser Vorsorge, sein ganzes Volk wehrhaft gemacht hatte. Oberösterreich wird bald zur Ruhe gebracht, Böhmen durch den Sieg am weißen Berge bei Prag 1620, 8. November unterworfen, und Friedrich vertrieben und in die Acht erklärt, zu deren Vollstrecker Maximilian ernannt wurde. Dessen Feldherr Tilly erobert die Oberpfalz 1621 und zieht dann in die Rheinpfalz, die bereits von den Spaniern besetzt ist. Dort schlägt er am 6. Mai 1621 den Markgrafen von Baden bei Wimpfen, am 19. Juni den Herzog von Braunschweig bei Höchst und erobert das Land. Auf dem Regensburger Reichstage wird Friedrich V. seiner Kurwürde verlustig erklärt, und diese dann dem Herzoge Maximilian zugesprochen, 1623 den 25. Februar. Nun standen alle niedersächsischen Fürsten zu Gunsten Friedrichs auf, aber Tilly schlägt sie nach der Reihe, und macht sich durch die Niederlage des Königs von Dänemark bei Lutter am Barrenberge am 27. Juli 1626

zum Herrn von ganz Niedersachsen. Einen neuen Aufruhr in Oberösterreich unterdrückt der Kurfürst in demselben Jahre. Jetzt aber will Ferdinand das Land wieder selbst behalten, und gibt deßhalb 1628 Maximilian für die angewandten Kriegskosten die Oberpfalz. So ward Wittelsbach mit wittelsbachischem Gute belohnt. Das Restitutionsedikt Ferdinands 1629 bringt die Protestanten auf das Aeußerste, führt aber auch zu ihrer Hilfe 1630 den König Gustav Adolf von Schweden herbei. Ihm zieht Tilly entgegen, wird jedoch, nachdem sein Heer 1631 Magdeburg erobert und zerstört hatte, von dem Könige zu Breitenfeld bei Leipzig am 7. Sept geschlagen. Siegreich zieht Gustav nun durch Franken an den Rhein, wendet sich von da 1632 durch Schwaben nach Bayern, wo er gegen den Kurfürsten und Tilly den Lechübergang bei Rain erzwingt, — Tilly, auf dessen Haupt ungerechte Parteischriftsteller alle Gräuel seiner entmenschten Zeit gehäuft, stirbt an der hier erhaltenen Wunde, — dann Ingolstadt, wiewohl vergeblich belagert, und in München am 7. Mai seinen Einzug hält, die Stadt aber schonend behandelt.

Von da wendet er sich gegen Nürnberg, steht hier unter blutigen Kämpfen um die alte Veste bei Fürth einige Monate dem kaiserlichen Heere unter Wallenstein gegenüber, und folgt diesem endlich nach Sachsen, wo er in der Schlacht bei Lützen, den 6. November 1632 seinen Tod findet, die Schweden aber den Sieg erfechten. Bayern, dessen Heer von Wallenstein schlecht unterstützt wird, erleidet durch General Horn und B e r n h a r d von W e i m a r 1633 furchtbare Verwüstungen. Erzherzog F e r d i n a n d von Oesterreich, der nach Wallensteins Ermordung 1634 das Kommando übernommen, vertreibt die Schweden aus Bayern und besiegt sie den 6. Sept. 1634 bei Nördlingen. Nun aber verbündet sich Frankreich mit Schweden 1635. Bayern blieb zwar bis 1641 vom Feinde verschont, während im Kriege gegen Schweden und Franzosen sein

Heer im nördlichen Deutschland und am Rheine kämpft. Desto schlimmer wüthet die Pest in seinen Gränzen, an der nur allein im Jahre 1635 in sechs Monaten die Hälfte der Bewohner Münchens, 15,000 Menschen, starben. In Brandenburg hatte der große Kurfürst Friedrich Wilhelm 1640 die Regierung angetreten, und durch ihn erhielt die Sache der Protestanten neue Kraft. 1641 brechen Banner und die Franzosen unter Guebriant wieder in Bayern ein, letztere werden zwar von Johann von Werth 1643 den 24. Nov. bei Duttlingen, und den 25. April 1645 bei Herbsthausen von dem, viel zu wenig gewürdigten, trefflichen Feldherrn Mercy geschlagen, der aber noch in demselben Jahre bei Allerheim am 3. August gegen Turenne Sieg und Leben verliert.

Nun brechen Wrangel und Turenne wiederholt über Bayern herein, und verwüsten das ganze Land bis an die Ufer des Inn. Ein Waffenstillstand im Anfange des Jahres 1647 zwischen Schweden und Bayern, führt nicht zum Frieden, doch bleibt die Verrätherei des Johann von Werth ohne Folgen für das treue Heer. So wüthen Schweden und Franzosen wiederholt, nachdem sie am 17. Mai 1648 den Sieg bei Zusmarshausen erfochten, durch Bayern, bis endlich der westphälische Friede am 24. Oktober desselben Jahres dem erschöpften Deutschland nach dreißig Jahren die Ruhe wieder gibt. Während des Krieges war, wie erwähnt, die Oberpfalz mit dem alten Stammlande wieder vereinigt worden; 1650 fiel Leuchtenberg heim. Früher schon 1617 und 1627 wurde das Gebiet durch die Erwerbung der schwäbischen Herrschaften Mindelheim und Wiesensteig vergrößert. Zwei Jahre darauf starb der Kurfürst, nachdem er für das gänzlich erschöpfte und verwüstete Land noch gethan, was in seinen Kräften lag. Ihm hätte vor manchem Andern der Name des Großen gebührt.

Der minderjährige Sohn Ferdinand Maria folgt, noch bis 1654 unter Vormundschaft seiner Mutter Maria

Anna und seines Oheims Albrecht. Sein vorzüglichstes Bestreben war auf die Emporbringung des Landes nach den furchtbaren Drangsalen des Krieges gerichtet, und um dasselbe nicht in neue Unruhen zu verwickeln, schlug er auch die ihm 1657 nach dem Tode Ferdinands III. angebotene Kaiserwürde aus, hielt aber immer ein ansehnliches Heer bereit, um seine Neutralität und seinen Ländern den Frieden zu bewahren. Unter ihm war 1669 der letzte Landtag des alten Herzogthums zusammenberufen worden. Prächtige Bauten zu München, die ansehnliche Vermehrung der Bibliothek, welche Albrecht V. gegründet, und der Gemäldegallerie daselbst wie der am Hofe herrschende Glanz sind Zeugen seiner Liebe zu den schönen Künsten, genährt durch Adelheid von Savoyen seine Gemahlin. Rothenberg wurde 1661 von den Ganerben erkauft.

Sein Nachfolger ist 1679

Maximilian Emanuel.

Dieser schließt 1683 mit dem Kaiser Leopold von Oesterreich, der ihm seine Tochter Maria Anna zur Gemahlin gibt und dadurch die Aussicht auf das Erbe des kinderlosen Königs Karl II. von Spanien eröffnet, ein Bündniß und streitet für ihn gegen die Türken. Er hilft 1683 Wien entsetzen, kämpft siegreich bis 1688 in Ungarn, und erobert in diesem Jahre heldenmüthig an der Spitze der Seinen, Belgrad. Auch in dem pfälzisch-französischen Kriege 1688—97 steht er auf Seite des Kaisers. Sein jüngster Bruder Jos. Clemens bereits Bischof zu Freising, Regensburg, Lüttich und Hildesheim, hatte 1690 auch den Kölner Stuhl bestiegen. Für Max Emanuel schien sich die glänzendste Zukunft zu öffnen; er selbst wurde 1692 von Karl II. zum Statthalter in den spanischen Niederlanden, sein sechsjähriger Sohn Joseph bereits 1698 zum Nachfolger in der spanischen Monarchie ernannt, als dessen plötzlicher Tod 1699 alle Hoffnungen vernichtet.

Nach Karls II. Tode geriethen nun Frankreich und Oesterreich wegen dessen Erbe in Streit, und Maximilian fand es seinem Interesse zuträglich, sich mit ersterem zu verbinden. Die Wegnahme von Ulm 1702, eröffnete den Krieg; bald folgten die umliegenden Orte. Wenig achtete Maximilian der über ihn ergangenen Reichsacht; seine geübten und zahlreichen Truppen blieben 1703 in Niederbayern und der Pfalz Sieger, der Kurfürst dringt, verstärkt durch Marschall Villars, in Tyrol ein, muß sich zwar aus Schuld der Franzosen mit großem Verluste zurückziehen, endet aber durch die Schlacht bei Höchstädt 20. Oktbr. und die Eroberung von Augsburg 13. Dez. siegreich den Feldzug dieses Jahres. Vom Glücke trunken schlägt er nun die Friedens-Anträge des Kaisers aus, dem jenes von nun an lächelt. Das Heer des Kaisers und seiner Verbündeten erficht am 21. Juli 1704 den Sieg auf dem Schellenberge bei Donauwörth, und am 13. August den noch weit bedeutenderen bei Höchstädt und Blindheim. Der Kurfürst muß sich über den Rhein zurückziehen, und die Oesterreicher überschwemmen das Land. Ihr unsäglicher Druck führt im Herbste desselben Jahres den begeisterten Aufstand des Landvolks herbei, den leider die Niederlagen von Sendling und Aitenbach blutig rächen. 1706 wurde der Kurfürst und sein Bruder zu Köln all ihrer Länder und Würden für verlustig erklärt, selbst seine Kinder werden in engen Gewahrsam nach Grätz abgeführt, und Bayern schmachtet zerstückelt und mißhandelt in der Gewalt der Oesterreicher. Erst mit dem Jahre 1711 ändert sich seine unglückliche Lage. Die Verbündeten Oesterreichs wollten nicht ferner zu dessen Uebermacht beitragen, schlossen daher mit Frankreich Friede 1712, zu dem sich endlich 1714 Oesterreich ebenfalls entschließen mußte.

Ungeschmälert erhielten Max Emanuel und dessen Bruder ihre Würden und Länder zurück, in welche 1715 der Kurfürst wieder heimkehrte. 1717 sendet er seine Hilfsschaaren unter dem Kurprinzen Karl Albert zu neuem Tür-

kenkriege, und eben dieser Prinz folgt dem Vater auch 1726 in der Regierung Bayerns.

Die pragmatische Sanktion Kaiser Karls VI., der sich ohne männliche Erben sah, und jene deßhalb zum Vortheile seiner Tochter Maria Theresia errichtet hatte, beeinträchtigte die im Heirathsvertrage Albrechts V. wohlbegründeten Ansprüche Bayerns auf das Erbe der kaiserlichen Lande. Als daher Karl VI. 1740 starb, errichtetete Karl Albert mit Spanien und Frankreich, Preußen und Sachsen einen Vertrag zu Nymphenburg zur Wahrung seiner Ansprüche, griff 1741 zu den Waffen, eroberte noch in demselben Jahre ganz Oberösterreich und zieht dann nach Prag, wo er am 7. December zum König von Böhmen ausgerufen wird. Mit dem Beginn des Jahres 1742 machen sich aber die Oesterreicher zu Herrn von ganz Bayern, und besetzen München am 13. Februar, nachdem der, für eine solche Aufgabe allerdings viel zu verweichlichte Karl Albert, am 12. zu Frankfurt unter dem Namen Karl VII. zum deutschen Kaiser war gekrönt worden. Das Land wird nun wieder besetzt und ausgesogen, bis der 1744 mit Preußen, Sachsen und Pfalz, zu Frankfurt erneute Verein die Oesterreicher entfernt, und den Kaiser wieder in seine Staaten zurück führt, woselbst er aber schon 1745 stirbt. Sie waren während seiner Regierung durch den erblichen Anfall der Herrschaft Hohenwaldeck 1734 und der gräflich Wolfsteinischen Herrschaften Sulzbürg und Pyrbaum 1740 vergrößert worden.

Sein Sohn und Nachfolger

Maximilian III.

schließt zur Beruhigung des Landes 1745 den Frieden zu Füßen, worin er allen Ansprüchen auf Oesterreich entsagt. Mit väterlicher Sorgfalt war er fortan für das Wohl seines Landes bedacht, sandte zur Theilnahme am siebenjährigen Kriege 1756—63 nur sein Reichskontingent, und

half nach Kräften der großen Theuerung 1770 und 71 ab. Unter ihm ward 1759 die Akademie der Wissenschaften gegründet; der berühmte Kreitmayer ist Schöpfer einer bessern Justizpflege; Schulen, Künste und Wissenschaften erfreuen sich seines lebhaftesten Schutzes, der für Letztere nach Aufhebung der Jesuiten 1773 doppelt nöthig wird. Ihn erfüllte der wahre Sinn für Aufklärung und Volkswohl, und nicht wie so viele seiner Zeitgenossen ein eitles Prunken mit demselben; er förderte sie wo er konnte und gefiel sich nicht im hohlen Klingen mit diesen inhaltschweren Worten. Er schloß 1766 mit den Häuptern der Pfälzer Linien zu Nymphenburg jenen wichtigen Erbvertrag, der endlich das künftige Loos ihrer Länder regelte und sie vor erneuten gegenseitigen Kämpfen bewahrte. So war er im vollsten Sinne des Wortes ein Vater seines Volkes, für dessen Wohl den trefflichen allgeliebten Fürsten der Tod 1777 viel zu schnell hinraffte.

Ohne Kinder schloß mit ihm die bayerische Linie der Wittelsbacher und das gesammte Land fällt nach dem 1774 erneuten Hausvertrage an die pfälzische Linie. —

Pfalz.

In den Kurlanden regierte seit 1508 Kurfürst Ludwig V. Sein Streben mit allen Nachbarn im Frieden zu leben, erwirbt ihm den Namen des Friedfertigen; in dem Kriege mit Franz von Sickingen, dem Anhänger Luthers 1522, und in Dämpfung des Bauernaufstandes durch den Sieg bei Pfeddersheim 1525, zeigte er aber den angestammten Muth seines Hauses. Unter ihm fand die Reformation, der er sich nicht widersetzte, auch Eingang in die Pfalz, obgleich er selbst dem Glauben seiner Väter treu blieb. Durch die Gunst Kaiser Karls V. folgte nach seinem Tode 1544 der Bruder Friedrich II., bereits durch des Vaters Testament zum Nachfolger Ludwigs bestimmt. Seinen anerkannten Herrschertalenten—sie erwarben ihm den Namen des Wei-

ſen — dankte er es, daß der eigentliche Erbe Otto Heinrich, Rupert's des Tugendhaften Sohn und Philipps Enkel, ihm auf Lebenszeit die Regierung überließ. Er nimmt Luthers Lehre an, und ist selbst ein Mitglied des schmalkaldischen Bundes. Mit den übrigen Pfälzer Fürsten schloß er 1545 einen Erbfolge-Vertrag zu Heidelberg. Er stirbt kinderlos 1556 und nun folgt Otto Heinrich, der sein 1507 erhaltenes Fürstenthum Neuburg nebst Sulzbach ꝛc. an Wolfgang von Zweibrücken vermachte. Auch er ist ein eifriger Lutheraner, und reformirt nach Melanchtons Plane die Universität zu Heidelberg, stirbt aber, ebenfalls kinderlos, schon 1559. Nach den bestehenden Verträgen fällt nun Land und Kurwürde an die Linie Simmern. Hier war auf Johann I. dessen ältester Sohn Johann II. gefolgt, der bei seinem 1557 erfolgten Tode drei Söhne hinterließ, von denen der älteste Friedrich III. 1558 die Kurlande erhielt, seinem Bruder Georg aber Simmern überließ, dem nach dessen Tode 1569 der dritte Bruder Richard folgte. Friedrich III. führt 1563 mit Strenge Kalvins Lehre und den nach derselben entworfenen Heidelberger Katechismus in der Pfalz ein, unterstützt 1568 und 75 die Hugenotten in Frankreich, denen sein Sohn Johann Kasimir Hilfstruppen zuführt, und nimmt viele der Vertriebenen in seine Staaten, besonders in Frankenthal auf. Auch den Niederländern sendet er ein Hilfsheer; dort bleibt sein Sohn Christoph 1574 in der Schlacht auf der Mookerhaide.

Nach seinem Tode 1576 folgt in den Kurlanden sein älterer Sohn Ludwig VI., der während seines Vaters Lebzeiten als Statthalter die Oberpfalz verwaltet hatte; dessen jüngerer Bruder Johann Kasimir erhielt nach des Vaters Tode Lautern als Appanage. Ludwig führt nun, nach dem unseligen Grundsatze des Augsburger Religionsfriedens „cujus regio ejus religio“, Luthers Lehre wieder mit Gewalt in seinen Staaten ein, und setzt alle Beamten, geistlich oder weltlich ab, die ihr nicht huldigen wollen. Da bei seinem Tode 1583

der Kurprinz Friedrich IV. noch minderjährig war, so übernahm dessen Oheim Johann Kasimir die vormundschaftliche Regierung. Dieser führte wieder die reformirte Lehre Kalvins in den Pfälzer Landen ein, und ließ auch den jüngern Kurfürsten darin erziehen. Nun mußten die lutherischen Prediger abermals das Land verlassen. Als Johann Kasimir 1592 starb, fiel Lautern wieder zum Hauptlande, dessen Regierung Friedrich IV. jetzt selbst übernimmt. Mit Pfalzgraf Richard's Tod war auch 1598 Simmern heimgefallen. 1590 entstand der Religion wegen ein Aufruhr in der Oberpfalz, den er glücklich dämpfte. 1606 erhob er das Dorf Mannheim zur Stadt und Festung und baute daselbst das Schloß. 1608 (10) stiftete er die evangelische Union, deren Haupt er wurde, doch konnte er wenig mehr für dies Bündniß thun, da er im letztern Jahre mit Tod abging.

In den Kurlanden folgt ihm sein Sohn Friedrich V., Simmern und Lautern erhielt Ludwig Philipp, dessen Bruder; über beide, noch minderjährig führt Pfalzgraf Johann II. von Zweibrücken die Vormundschaft. 1613 vermählte sich Friedrich V. mit Elisabeth, der Tochter König Jakob I. von England, und 1619 nahm er zu seinem Unglücke die Krone von Böhmen an. Die Niederlage bei Prag raubt ihm diese, die Reichsacht 1621 auch seine Kurwürde, die an Maximilian von Bayern kam, und seine Länder, die von den Feinden besetzt und verheert werden. Die berühmte Heidelberger Bibliothek wird durch Tilly entführt und von Max dem Pabste geschenkt. Zwar ist Mannsfeld, sein General, anfangs siegreich, aber bald muß Friedrich nach den Niederlanden entweichen, und erst Gustav Adolphs Erscheinen gibt ihm beinahe alle seine Länder wieder. Dieser fällt 1632 und aus Gram hierüber stirbt noch in demselben Jahre Friedrich V. zu Mainz. Für den unmündigen Kurprinzen Karl Ludwig führt Friedrichs Bruder, Ludwig Philipp von Simmern, die Vormundschaft; nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 wird die Pfalz aufs Neue von den Spaniern verheert, und Karl

Ludwig erlangt erst im westfälischen Frieden 1648 den ruhigen Besitz seiner Lande, von denen aber die Oberpfalz an Bayern, die Bergstraße an Mainz abgetreten werden muß, auch geht die fünfte Kurwürde an Bayern verloren, wogegen für die Pfalz eine achte mit dem Titel als Erzschatzmeister errichtet wird. Sparsamkeit, strenge Ordnung und Beförderung aller gemeinnützigen Anstalten heben das Land allmählig wieder zu beträchtlichem Wohlstande empor, und das Aussterben der Simmern=Lauterischen Linie mit Ludwig Heinrich, 1672 der seinem Vater Ludwig Philipp 1654 gefolgt war, vereinigt es wieder in einen Körper.

1673 bricht aber neues Unheil über die Pfalz herein. Ein französisches Heer rückt an, ihm entgegen die Kaiserlichen, und nun ist das vielbedrängte Land bis 1679, wo der Friede zu Nimwegen geschlossen wird, abwechselnd der Schauplatz eines verheerenden Krieges. Voll Schmerz hierüber starb Karl Ludwig 1680, und sein Sohn Karl, der mißleitet von seinen Güunstlingen übel haust, folgt dem Vater nach fünf Jahren 1685 in die Gruft. Mit ihm war auch die simmer'sche, oder mittlere Kurlinie erloschen. Land und Würde erbt Philipp Wilhelm aus der Linie Neuburg. Diese war ein Zweig der Zweibrücker Linie, in welcher Alexander I. noch bis 1514 regiert hatte. Er hinterließ bei seinem Tode zwei Söhne, von denen der ältere Ludwig II. in Zweibrücken folgt, der jüngere, Rupert die Linie Veldenz stiftet, die durch vier Generationen in

Rupert bis 1544.

Georg Johann — 1592.

Georg Gustav — 1634.

(von dessen Brüdern Georg Johann Lützelstein erhält und 1654 stirbt) und

Leopold Ludwig bis 1694 besteht, und im letztern Jahre ausstirbt.

Ludwig II. regiert bis 1532 und führt in seinem Lande Luthers Lehre ein, ihm folgt:

Wolfgang sein Sohn. Er ist besonders wichtig. Als eifrigen Anhänger Luthers, dessen Lehre er vollends einführt, verleiht ihm der letzte Kurfürst der Heidelberger Linie, Otto Heinrich, Neuburg und Sulzbach. Von seinen fünf Söhnen erhält

der 1te, Philipp Ludwig, Neuburg;
der 2te, Johann I., Zweibrücken;
der 3te, Otto Heinrich, Sulzbach;
der 4te, Friedrich, Vohenstrauß, und
der 5te, Karl, Birkenfeld.

Wolfgang selbst stirbt 1569, Otto Heinrich 1604 und Friedrich 1598 ohne Erben, den ältesten Bruder Philipp Ludwig fallen ihre Gebiete zu, und es bleiben aus Wolfgang die Linien: Neuburg, Zweibrücken und Birkenfeld.

a. Neuburg.

Philipp Ludwig ist wegen seiner Gemahlin Mitbewerber um die wichtige Jülich'sche Erbschaft, und hinterläßt bei seinem Tode 1614 drei Söhne, welche abermals theilen, so daß Wolfgang Wilhelm, Neuburg, Friedrich, Hiltpoltstein und Heydeck, und August, Sulzbach erhält, da aber der 2te bereits 1644 kinderlos stirbt, so beerbt ihn Neuburg und es bleiben noch zwei Linien.

Neuburg mit Wolfgang Wilhelm.
Sulzbach mit August.

aa. Neuburg. II.

Wolfgang Wilhelm verschwägert sich mit Bayern und kehrt 1614 zum alten Glauben zurück, seine Ansprüche auf das Jülichsche Erbe kann er aber noch immer nicht durchsetzen. Dieß gelingt erst seinem Sohne und 1653 eingetretenen Nachfolger Philipp Wilhelm; der 1666

zum Besitze der Herzogthümer Jülich und Berg und der Grafschaft Ravenstein, und 1685 nach dem Aussterben der simmerischen Kurlinie mit Karl, auch der gesammten Kurlande gelangt. Aber nun erhebt Ludwig XIV. von Frankreich, für seinen Bruder Philipp von Orleans, der Karls Schwester Elisabeth Charlotte geehlicht hatte, Anspruch auf einen großen Theil der pfälzischen Länder, läßt 1688 seine Heere in die Pfalz einfallen und sie mit unerhörter Grausamkeit verwüsten. Philipp Wilhelm flieht, vertrieben vom französischen Vandalismus und stirbt 1690 in Wien. Ihm folgt sein Sohn Johann Wilhelm, der erst 1697 durch den Ryswiker Frieden wieder in den Besitz seiner Länder kömmt.

Durch diesen Frieden ward auch dem Streite mit seinem Vetter Karl, König von Schweden und Herzog von Zweibrücken, über das Erbe der 1694 erloschenen Veldenzer Linie zu seinen Gunsten ein Ende gemacht, und nur Lützelstein und Guttenberg kamen an den Herzog. Im Spanischen Successionskriege steht er auf Seite Oesterreichs und endet durch sein Religions-Edikt 1705 die Unruhen, welche die Pfalz des Glaubens wegen entzweit hatten. Sein gewöhnlicher Aufenthalt war Düsseldorf, wo er die berühmte Gemäldegallerie gründete, und auch 1716 starb. Zwei Gemahlinen hatten ihn mit siebzehn Kindern beschenkt, von denen ihn jedoch keines überlebte, so daß der Bruder Karl Philipp sein Nachfolger wurde. Streitigkeiten mit den Reformirten zu Heidelberg veranlaßten ihn, seine Residenz von da nach Mannheim zu verlegen und dort kostbare Bauten zu führen, wodurch die Stadt sehr in Flor kam. Den Streit wegen der Erbfolge in Zweibrücken legte er 1733 mit Christian III. von Birkenfeld in Güte bei. Seine einzige Tochter war an Karl Emanuel, den ältesten Sohn Pfalzgraf Theodors von Sulzbach vermählt; da aber beide vor Theodor starben, nahm er dessen Enkel Karl Theodor an Kindesstatt an und dieser folgte ihm auch nach seinem Tode 1742.

b. Sulzbach

Ward gegründet 1614 durch August, dem 3. Sohne Philipp Ludwigs von Neuburg. Er war ein treuer Anhänger Gustav Adolfs, und starb auch in demselben Jahre 1632. Sein Sohn und Nachfolger Christian wird 1655 wieder katholisch, sichret jedoch seinen Unterthanen volle Glaubensfreiheit. Nach langer ruhiger Herrschaft folgt ihm 1708 sein Sohn, Theodor und diesem 1732 Johann Christian, der durch Heirath Bergen op Zoom in Holland an sein Haus brachte. Mit dessen Tod 1733 folgt der Sohn Karl Theodor erst in Sulzbach und dann auch 1742 in den gesammten Kurlanden, mit denen die niederrheinischen Herrschaften verbunden waren. Noch immer bewahren diese Länder das dankbare Andenken an sein Wirken. Er beförderte Wissenschaften und Künste, Handel, Gewerbe und Ackerbau, hielt einen glänzenden Hof, ohne das Land zu drücken, und entfernte durch kluge Politik die Uebel des Krieges von seinen Staaten. Unter ihm ward die Mannheimer Akademie der Wissenschaften gegründet und der prächtige Schwetzinger Garten angelegt. Als 1777 mit Max III. der Wittelsbacher Zweig im alten Stammlande erlosch, wurde sein Gebiet durch den Anfall Bayerns nach einer Trennung von 448 Jahren um mehr als das Doppelte vergrößert und Karl Theodor einer der mächtigsten Fürsten des Reiches.

c. Zweibrücken.

Stammvater ist Johann I. zweiter Sohn Wolfgangs; er stirbt 1604 und seine drei Söhne gründen wieder drei Linien, von denen der ältere Johann II. die Zweibrücker Linie fortführt. Er ist Vormund Kurfürst Friedrichs V. legt aber bei dessen Mündigwerden 1613 die Regierung nieder und stirbt 1635. Ihm folgt sein Sohn Friedrich, der mit Kurfürst Friedrich V. in die Acht geräth, sein Land erst 1648 im westfälischen Frieden wieder erhält, und 1661 diese Linie ohne männliche Erben beschließt.

Die Landsberger Linie (von Schloß Landsberg bei Meisenheim) stiftete Johanns I. zweiter Sohn, Friedrich Kasimir. Er starb 1645 und hinterließ seinem Sohne Friedrich Ludwig Landsberg und die Erbschaft seiner Mutter, einer Prinzessin von Oranien, Montfaucon in Franche Comte. Nach dem Erlöschen der zweiten Zweibrücker Linie 1661 erbt er dieses Land, verkauft aber seine Ansprüche auf Jülich ꝛc. dem Pfalzgrafen von Neuburg und stirbt 1681 als der letzte seines Stammes, da alle seine zahlreichen Söhne, deren einem er schon die Regierung übertragen hatte, ihm vorangegangen waren.

Die Kleeburger oder schwedische Linie gründet Johann Kasimir der dritte Sohn Johanns I. Er heirathet bei seinem Aufenthalte in Schweden 1615 die Tochter König Karls IX., die Schwester Gustav Adolphs. Nach seinem Tode 1652 folgt ihm der Sohn Karl Gustav, welcher unter dem Namen der Pfalzgraf im dreißigjährigen Kriege schwedischer Generalissimus war, und 1654 auch nach Christinens Entsagung unter dem Namen Karl X. den schwedischen Thron bestieg, worauf er 1660 starb. Sein deutsches Gebiet hatte er, als er König geworden, sogleich seinem Bruder Adolf Johann überlassen, der 1681 auch Landsberg und das seit 1661 damit vereinte Zweibrücken erbt. Dieser stirbt 1689, als er sich gegen die Ansprüche der französischen Reunionskammern bedeutend zu wehren hatte. Sein Sohn Gustav Samuel folgt ihm in Kleeburg und wird katholisch. Während seiner Regierung starb der Zweig in Schweden mit Karl XII., der sein deutsches Land durch Statthalter hatte regieren lassen, 1718 aus; Gustav Samuel ererbt es, endet aber die Linie durch seinen Tod 1731 und die gesammten Zweibrücker Lande fallen an Christian III. aus der Linie

Birkenfeld.

Der Stammvater derselben war Karl, Wolfgangs (gest. 1569) jüngster Sohn, derselbe stirbt 1600. In Birkenfeld folgt ihm sein ältester Sohn Georg Wilhelm der

jüngere Christian I. erhielt das elsassische Städtchen Bischweiler, von dem seine Linie genannt wird. Auf Georg Wilhelm folgt dessen Sohn Karl Otto, der 1671 seinen Stamm beschließt. Die Herrschaft Birkenfeld kömmt nun an Bischweiler, welches Christian I., 1654 auf seinen Sohn Christian II. vererbte, der auch 1673 die elsassische Grafschaft Rapoltstein erheirathet. Ein zweiter Sohn Johann Karl lebte ohne Landbesitz appanagirt in dem Reichsstädtchen Gelnhausen, von dem seine Linie den Namen führt. Christian III. folgt seinen Vater 1717 in Birkenfeld und Rapoltstein, bekömmt 1733 die gesammten Zweibrücker Lande und stiftet so die neuere Zweibrücker Linie. Er stirbt 1735, und von seinen beiden Söhnen Christian und Friedrich folgt ihm der ältere Christian IV., der nebst seinem Bruder wieder katholisch wird. Er stirbt 1775 ohne erbfähige Nachkommen, und nun folgt der ältere Sohn Karl August. Er besonders war es, der mit Hilfe Friedrich des Großen sich jenem unseligen Vertrage widersetzte, durch den Kurfürst Karl Theodor seine bayerischen Erblande gegen eine burgundische Königskrone an Oesterreich verhandeln wollte. Da auch dieser 1795 kinderlos stirbt, so fällt das Herzogthum Zweibrücken an dessen jüngeren Bruder Maximilian Joseph.

Als Zweibrücken 1733 an die Birkenfelder Linie gekommen war, erhielt Friedrich der ältere Sohn Johann Karls von Gelnhausen — verstorben 1704 — das Ländchen Birkenfeld. Da dieser 1739 ohne männliche Erben abgeht, folgt ihm Johann sein Bruder, diesem 1780 der ältere Sohn Johann Karl Ludwig und diesem 1789 der jüngere, Wilhelm, der Stifter des Hauses der Herzoge in Bayern.

Franken und Schwaben.

Culmbach (Bayreuth) und Ansbach.

Diese beiden Markgrafschaften hatte seit 1495 Friedrich senior verwaltet. Ihn behandeln die ungerathenen Söh-

1515 gleich einem Verstandlosen und kerkern ihn ein. Besonders unnatürlich erweist sich Kasimir, dem Culmbach zufällt. Mit der wildesten Grausamkeit dämpft und straft dieser den Bauernaufstand in seinem Gebiete, und stirbt 1527 als kaiserlicher Feldherr in Ungarn. Georg, der Fromme genannt, sein Bruder regiert milder in Ansbach, erkauft 1523 das Herzogthum Jägerndorf in Schlesien, und führt die lutherische Konfession in seinem Lande ein. Großes Elend herrschte unter Kasimirs Sohn, Albrecht Alcibiades dessen Vormund sein Oheim Georg bis 1543 gewesen. Da dieser noch in demselben Jahre starb, übernahm er hinwieder die Vormundschaft über dessen unmündigen Sohn und Erben Georg. Albrecht wird im Kriege gegen den Kaiser bei Rochlitz gefangen und nach Gotha gebracht. Kaum befreit, greift er Bamberg, Würzburg und Nürnberg an; diese, Kaiser Ferdinand und selbst sein bisheriger Verbündeter Moritz von Sachsen schließen nun einen Bund gegen ihn, dem er in der Schlacht bei Sievershausen 1553 erliegt, und 1554 bei Braunschweig auf's Neue geschlagen wird. Flüchtig und arm endet er zu Pforzheim 1557 sein unruhiges Leben. Erst 1558 wurde Georg Friedrich, der bisher Ansbach besessen, Kulmbach, das Erbe seines Oheims eingeräumt. Er verwaltete von 1577 bis 86 das Herzogthum Preußen. Aber auch seine Herrschaft war dem Lande keine gesegnete, meinten doch 1583 seine Stände zu Ansbach: „Man spreche immer von Türkenhilfe, es stünde aber dahin, ob sie es unter den Türken nicht besser hätten.“ Bei seinem, 1603 erfolgten, erblosen Tode, fallen beide Fürstenthümer der Kurlinie zu, nach einem zu Gera 1598 geschlossenem Vertrage aber tritt sie Kurfürst Joachim Friedrich seinen beiden jüngern Brüdern ab, und zwar an Christian Culmbach; an Joachim Ernst, Ansbach.

a. Culmbach.

Hier verlegt Christian 1608 seine Residenz aus der

Veste Plassenburg nach Bayreuth. Groß war sein Eifer für den Protestantismus, aber groß auch der Zorn der Gegner, die sein Land mehrmals überschwemmen, und nach dem Siege bei Nördlingen 1634 nebst Ansbach unter Sequester stellen. Der Markgraf tritt dem Prager Frieden 1635 bei, und hat nun auch die Rache der Schweden zu fühlen. Einer der Wenigen, die den ganzen Krieg hindurch regierten, stirbt er, bald nach dessen Beendigung 1655. Ihm folgt sein Enkel (der Sohn Erdmann Augusts der 1651 dem Vater vorangegangen) Christian Ernst, unter Vormundschaft des Ansbachischen Oheims, Georg Albrecht. Erst im Reichsheere kämpfend, dann als Führer desselben in den Kriegen gegen Ludwig XIV. und gegen die Türken, zeichnete er sich durch Feldherrntalente und hohen Muth aus, war zwar meist von seinem Lande abwesend, wirkte aber doch vieles zu dessen Beßten. Nach seinem Tode 1712 folgt der Sohn Georg Wilhelm. Auch dieser diente mit vieler Auszeichnung als kaiserlicher General im spanischen Succesions-Kriege, trieb aber Prachtliebe und ungemessenen Aufwand weit über die Kräfte seines kleinen Ländchens. Als er ohne Leibeserben 1726 starb, folgt ihm Georg Friedrich Karl aus einer von Georg Albrecht, dem zweiten Sohne Markgraf Christians abstammenden Nebenlinie, die ihren Sitz Anfangs zu Kulmbach, dann zu Weferlingen im Halberstädtischen hatte. Sparsam und einfach erzogen, bewahrte er diese Eigenschaften auch während seiner Regierung, die zum Unglücke für sein Land nur bis 1735 währte, eine Zeit in welcher er aber viel Gutes in demselben stiftete. Um so prunkvoller und verschwenderischer lebte sein Sohn Friedrich, der Gemahl der witzigen Friederike, der Schwester des großen Friedrich. Ein königlicher Hofstaat, Theater, Musik, die glänzendsten Feste und Bauten verschlangen seine Einkünfte. Doch wirkte er auch für die Wissenschaften, und die Universität zu Erlangen, 1752 zu Bayreuth gestiftet, ward 1743 an erstern Ort versetzt. Seine Leutseligkeit und

Güte erhielten ihn lange im freundlichen Andenken. Nach seinem Tode regierte von 1763—69 sein Oheim Friedrich Christian, der löbliche Schritte zur Tilgung der von seinem Vorfahrer verursachten drückenden Schulden machte. Sein kinderloser Tod bringt Bayreuth an

b. Ansbach.

Dieses Gebiet hatte 1603 Joachim Ernst erhalten. Als Markgraf tritt er 1604 in holländische Kriegsdienste, wird dann 1610 Feldherr der Union, kämpft als solcher gegen die Spanier in der Pfalz, kehrt aber nach Auflösung der Union 1621 nach Ansbach zurück, wo er 1625 stirbt.

Von seinen Söhnen folgt der zweite Albrecht unter Vormundschaft des Oheims Christian von Bayreuth, da Friedrich, der ältere Sohn, in der Schlacht bei Nördlingen gefallen war. 1639 übernahm er die Regierung selbst, das Land mußte aber, wie Bayreuth alle Drangsale des dreißigjährigen Krieges dulden. Seine lobenswerthen Regententugenden, mit denen er demselben aufzuhelfen suchte, besaß noch im vollerem Maaße sein Sohn Johann Friedrich, der ihm 1667 folgte. Unter des großen Kurfürsten Vormundschaft genoß er eine treffliche Erziehung, und als er 1672 die Regierung selbst antrat, war er nur auf das Wohl seiner Unterthanen bedacht. Viele, aus Frankreich wegen ihres Glaubens Vertriebene, fanden in seinem Staate freundliche Aufnahme, und mehrten den Flor desselben. 1686 starb er, sein Erbprinz Christian Albrecht folgte ihm 1692 minderjährig in die Gruft, dem zweiten Georg Friedrich wird 1694 zu Ansbach gehuldigt; tapfer kämpft dieser als österreichischer General gegen Frankreich und im spanischen Successionskriege, fällt aber unvermählt 1703 im Treffen bei Schmidmühlen. Rühmlich herrscht sein Bruder und Nachfolger Wilhelm Friedrich bis 1723, in welchem Jahre er stirbt, und das Land unter der vormundschaftlichen Regierung seiner Gemahlin Christine Charlotte, dem älteren Sohne Karl Wilhelm Friedrich hinterläßt.

Dieser war mit einer andern Schwester des großen Friedrich, Friederike Luise vermählt. Er wurde 1729 volljährig, war aber als leidenschaftlicher Jäger bekannt und seines Jähzornes wegen gefürchtet, in welchem er eigenhändig mehrere Mordthaten beging. Ein Schlaganfall befreite das Ländchen 1757 von seinem Walten; nachdem er das Gebiet 1741 mit der Grafschaft Sayn Altenkirchen, dem Erbe seiner Mutter vermehrt hatte. Da der Erbprinz bereits 1737 gestorben war, so fällt Ansbach an den zweiten Sohn Karl Alexander. Dieser tilgt die bedeutende Schuldenlast desselben und des 1769 angefallenen Bayreuth durch große Sparsamkeit und durch die Einkünfte der Grafschaft Sayn; leider aber auch durch den Sold, den der, nach der Mode seiner Zeit mit Philantropie koquettirende Fürst, für seine Unterthanen zog, die er als Soldaten in die englischen Colonien verhandelte. Ueberdruß an den Regierungsgeschäften bestimmt ihn aber, da er ohnehin keine Nachkommen hat, Ende 1791 die beiden Fürstenthümer völlig an den König von Preußen abzutreten, denen nun bessere Tage blühen. Er selbst endet 1806 zu Bordeaux seinen Stamm.

c. Die geistlichen Gebiete.

In den beiden Fürstenthümern Wirzburg und Bamberg waltet Friede, bis 1525 auch diese Länder durch den Bauernaufstand verwüstet werden. Beide Bischöfe werden in ihren Residenzschlössern, dem Frauenberge und der Altenburg, belagert und die Bürger ihrer Hauptstädte machen gemeinsame Sache mit den Empörern. Der Sieg bei Königshofen gewinnt dem Bischof Konrad von Wirzburg die Stadt wieder, und blutig rächt er den Aufruhr. Den Bischof Wigand von Bamberg vertreibt Markgraf Albrecht selbst aus seinem Bisthume. Nach diesem Kriege ist dem Lande eine lange Ruhe vergönnt. Der Protestantismus verbreitet sich aber durch die Milde der Bischöfe immer weiter und erst gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts gelingt es dem Eifer mehrerer derselben, ihn wieder zu verdrängen. Eine innere

Fehde kostet einem der besten Regenten Wirzburgs, Melchior von Zobel 1558 durch Meuchelmord das Leben. Zu Bamberg und Wirzburg werden nun die Jesuiten eingeführt, und in letzterem Bisthume wirkt segensvoll von 1573 bis zu seinem Tode 1617 der kräftige Bischof Julius. In seiner Residenz wurde auch 1610 die Liga geschlossen. Bei dem Ausbruche des dreißigjährigen Krieges besitzt beide Bisthümer Joh. Gottfried von Aschhausen bis 1622.

Zu den Drangsalen dieses Krieges, die über Franken hereinbrechen, gesellt sich noch die unter Gottfrieds Nachfolgern in beiden Bisthümern mit dem grauenvollsten Eifer vollzogene Hexenverfolgung. Die Schweden erobern endlich 1631 ganz Franken, Kronach weißt sie heldenmüthig zurück, Würzburg wird erstürmt und nach Gustav Adolfs Tode nimmt Bernhard von Weimar als Herzog von Franken in beiden Stiften förmlich die Huldigung ein. Der Sieg bei Nördlingen macht jedoch 1634 dem neuen Herzogthume schnell ein Ende. Die Schwedennoth hört aber erst mit dem westfälischen Frieden auf. Von nun an walten meist gute und und für das Wohl ihrer Lande eifrig besorgte Fürsten. Melchior Otto von Salzburg früher ein tapferer Reiteroberst, stiftet die Universität zu Bamberg 1648; häufig trug auch ein Haupt die Infeln beider Bisthümer, von denen besonders mehrere Fürsten aus dem Hause Schönborn, deren zwei auch Churfürsten von Mainz waren, sich ein ruhmvolles Andenken stifteten. Bamberg verkauft 1757 sein beträchtliches Gebiet in Kärnthen an Oesterreich, und erleidet viel im siebenjährigen Kriege. Ihre schönsten Tage aber sahen beide Fürstenthümer von 1779 — 95 unter dem herrlichen, unvergeßlichen Franz Ludwig von Erthal, dessen Andenken noch dankbar in allen Herzen lebt, und der als Staats- und Kirchenregent ein kaum zu übertreffendes Muster bleibt. Nach seinem Tode folgte in jedem der beiden Stifte noch ein Regent bis zu deren gänzlicher Auflösung beim Beginn des neunzehnten Jahrhunderts.

Die Reichsstädte.

Die Blüthezeit der großen Reichsstädte Nürnberg und Augsburg war beim Beginne dieser Periode wohl schon vorüber. Die Einführung der neuen Lehre, welcher in beiden Städten eifrig gehuldigt wurde, und die bald auch in Schwabens und Frankens sämmtlichen kleineren Reichsstädten die herrschende ward, führte viele Zerrüttungen in ihrem Innern herbei, die wieder ihren Wohlstand minderten. Demungeachtet erhielt sich besonders Nürnberg auf bedeutender Höhe, wenn auch die Fehde mit Albrecht Alcibiades 1552 ihm hart zusetzte. Da der Welthandel andere Bahnen zog, verlegten sie sich klug auf eigene Gewerbe und bald entstund das Sprichwort „Nürnberger Tand geht durch alle Land". Daneben wurden Wissenschaft und Kunst keineswegs vernachlässigt und die Namen Pirkheimer, Dürer, Sachs, Vischer und noch manche Andere werden fort und fort der gerechte Stolz ihrer Vaterstadt sein, welche 1696 selbst eine Universität zu Altdorf stiftete.

Auch Augsburg sank nicht schnell. Wohl hatte sein Handel gelitten, der Geldverkehr blieb noch lange und bis heute von großer Wichtigkeit, und seine Industrie erhielt durch den, hier 1523 erfundenen Kattundruck neuen Aufschwung.

Von den Unfällen des Bauernkrieges blieben sämmtliche Reichsstädte ziemlich verschont, dagegen trafen alle gleichmäßig die schweren Schicksale des dreißigjährigen, in welchem besonders Augsburg, daß sich in undeutscher Schmeichelei für den großen Schwedenkönig Gustava nannte, hart mitgenommen wurde. Auch im spanischen Erbfolgekrieg hatte es 1704 eine schwere Belagerung zu erdulden, welche seinem Wohlstande tiefe Wunden schlug. So fristen sie, in hergebrachter alter Weise regiert und neben ihnen noch viele andere Städchen, Klöster und Herrschaften ihre Existenz bis zum entscheidenden Wechsel des Jahrhunderts, wo sie endlich insgesammt in's Loos Wittelsbachs fallen.

Regenten und Zeittafel.

Wilhelm IV. 1508 — 1550.

1509 Heinrich VIII., auf Englands Thron.

1512 Deutschland in zehn Kreise getheilt.

1515 Franz I. König von Frankreich.

1517 Luthers Reformation beginnt.

1519 Karl V., deutscher Kaiser.

1520 Magellan macht die erste Reise um die Welt.

1523 Gustav Wasa auf dem schwedischen Throne.

1524 die Reformation in Schweden.

1529 die Türken belagern Wien.

1530 die Johanniter erhalten Malta. — Augsburger Konfession.

1531 die Reformation in England, und

1537 in Dänemark.

1540 der Jesuiten-Orden gestiftet.

1545 — 63 Konzil zu Trient.

1547 Franz I. stirbt.

Albrecht V. 1550 — 1579.

1556 Karl V. dankt ab.

1558 Elisabeth auf dem englischen Throne.

1560 Tabak in Frankreich.

1565 Kartoffeln in Europa.

1568 Reformation in den Niederlanden.

1572 Bartholomäusnacht.

1574 Ende des Hauses Valois in Frankreich.

1578 Gregorianischer Kalender.

Wilhelm V. 1579 — 1598.

1579 Aufstand in den Niederlanden.

1587 Portugal, spanische Provinz.

1589 Heinrich IV. König von Frankreich.

1590 Thee und Porzellan in Europa.

Maximilian I. 1598 — 1651.

1603 Jakob I. König von Großbrittanien.

1610 Heinrich IV. ermordet.

1611 Gustav Adolf, König von Schweden.

1615 Erste gedruckte Zeitung in Frankfurt. — Kaffee in Venedig.

1618 — 1648 dreißigjähriger Krieg.

1619 Ferdinand II. Kaiser. Er stirbt.

1637 Ferdinand III.

1640 Portugal von Spanien unabhängig.

1643 Ludwig XIV.

1648 Westphälischer Friede.

1649 Karl I. von England, hingerichtet. Republik unter Cromwell. — Cacao bekannt.

Ferdinand Maria 1651 — 1679.

1660 Karl II. wird König von England.

Max Emanuel 1679 — 1726.

1683 die Türken belagern Wien.

1689 Revolution in England. Jakob II. abgesetzt, Wilhelm III. von Oranien König. Peter I. von Rußland.

1679 Karl XII. König von Schweden.

1701 Preußen ein Königreich. — 1713 Spanischer Successions-Krieg.

1703 Petersburg gegründet.

1703 Peter der Große geschlagen bei Narva.

1709 Karl XII. geschlagen bei Pultawa.

1713 Utrechter Friede. Sardinien zum Königreich erhoben.

1714 Rastadter Friede, Mailand ꝛc. an Oesterreich.

1715 Ludwig XIV. stirbt.

1717 das Fortepiano erfunden.

1725 Peter der Große stirbt.

Karl Albrecht 1726 — 1745.

1727 Georg II. König von England. Pitt. Welthandel der Engländer.

1731 Vertreibung der Salzburger Protestanten.

1734 Universität Göttingen gegründet.

1736 Platina entdeckt.

1740 — 42 Oesterreichischer Successions-Krieg. Schlesien an Preußen.

1749 Göthe geboren.

Maximilan Joseph III, 1745 — 1777.

1755 — 63 Siebenjähriger Krieg, beendet durch den Hubertsburger Frieden.

1756 Mozart, 1759 Schiller geboren.

1768 Australien von Cook entdeckt.

1772 Erste Theilung Polens.

1773 Aufhebung des Jesuiten-Ordens.

1774 Ludwig XV. stirbt.

1776 Nord-Amerika erklärt sich unabhängig.

Bayern seit 1777.

Pfalz und Bayern, unter Karl Theodor 1777 wieder vereinigt, war eines der beträchtlichsten Gebiete Deutschlands. Zu demselben gehörten: Das alte Herzogthum Bayern, die Oberpfalz, die Neuburgisch und Sulzbachischen Lande, die Rheinpfalz, die Herzogthümer Jülich und Berg, und in den Niederlanden die Grafschaft Ravenstein und die Markgrafschaft Bergen op Zoom.

Kaum hatte Karl Theodor die Regierung in Bayern angetreten, als 1778 ein Einfall der Oesterreicher unbegründete Ansprüche auf Theile Niederbayerns geltend machen will.

Der Kurfürst leichten Kaufes opfernd, was er leicht errungen, willigt in die Abtretungen, nicht so Herzog Karl von Zweibrücken, der nächste Agnat. König Friedrich II. mischt sich, eifersüchtig auf Oestereichs Vergrößerung, in den Streit und der Teschner Friede der 1779 den unblutigen Krieg endet, kostet Bayern das Innviertel. 1782 stiftet der Kurfürst zur Versorgung seines natürlichen Sohnes des Grafen von Bretzenheim, die bayerische Malteserzunge. 1785 tritt Kaiser Joseph mit einem Vertauschungsplan Bayerns gegen den Burgundischen Kreis hervor. Friedrich II.

hindert dieß ebenfalls, und gründet den deutschen Fürstenbund. 1786 entsteht, angeblich gegen den im Lande immer größer werdenden Geistesdruck gerichtet, bald aber in höchst verderbliche Tendenzen ausartend, der Bund der Illuminaten. In demselben Jahre erfindet Sennefelder in München den so wichtig gewordenen Steindruck, im folgenden wird der berühmte Optiker Frauenhofer in Straubing geboren. Mißhelligkeiten mit der Hauptstadt von 1788 — 91, die strengste Zensur, Herrschaft schlechter Rathgeber und sichtbares Bemühen alles Aufstreben des Geistes niederzudrücken, Maßregeln, die freilich ihren Grund in den von Frankreich hereindringenden Freiheitsschwindel und Entsittlichung finden mochten, machen den, in den Rheinlanden so beliebten Kurfürsten in seinem neuen Erblande beinahe verhaßt. Für das Heer geschah fast nichts, und da der Kurfürst am Reichskriege gegen die Franzosen Theil nehmen mußte, so drangen diese 1796 in das kaum vertheidigte Land und erpreßten ungeheuere Brandschatzungen. Wenigbetrauert und ohne Leibeserben stirbt Karl Theodor endlich 1799 und freudig begrüßen all seine Lande den Erben,

Maximilian Joseph.

Bisher seit dem Tode seines Bruders Karl 1795 Herzog von Zweibrücken, wodurch also auch dieses Herzogthum wieder mit den übrigen Staaten vereinigt ist. Die allgemeine Hoffnung wurde wahrlich nicht getäuscht. Mit größter Thätigkeit nahm sich der neue Kurfürst der Regierung an, suchte Einheit in die Verwaltung zu bringen, und die einzelnen Ländertheile in ein Ganzes zu verschmelzen. Er verbesserte Verwaltung, Justiz und Militäreinrichtung. Während des erneuten Kriegs mit den Franzosen 1799 und 1800, der seinen Schauplatz wieder in Bayern hat, kämpft ein Theil seines Heeres in der unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden 3. Dez. 1800, mit dem andern nimmt er selbst eine unabhängige und imponirende Stellung in der Ober=

pfalz. Als im Lüneviller Frieden 9. Febr. 1801 die ganze Rheinpfalz, Jülich, Zweibrücken und Bergen op Zoom an Frankreich fallen, erhält Bayern dafür die Bisthümer Wirzburg und Bamberg, Augsburg und Freising, Theile von Passau und Eichstädt, dann 13 Reichs- und fürstliche Abteien und 15 Reichsstädte, worunter Ulm und Rothenburg mit beträchtlichem Landgebiet. Statt zweckgemäßer Wiedergeburt wählt man aber 1803, allzurasch und vorsichtslos dem neu erwachten Geist der Reformen fröhnend, gänzliche Auflösung der Klöster, von deren ungeheurem Vermögen doch nur das Wenigste in den Staatsschatz fließt; wie denn leider eine sich überstürzende Neuerungsluft mit dem blitzschnellen Wechsel der Begebenheiten gleichen Schritt zu halten sucht. Entehrende Zumuthungen Oesterreichs — er sollte sein Heer entwaffnen — bestimmen den Kurfürsten im erneuten Kriege 1805 sich mit Frankreich zu verbinden, und seine Truppen kämpfen ruhmvoll unter Führung des Kurprinzen Ludwig. Der Sieg bei Austerlitz 2. Dez. 1805 führt den am 26. Dez. geschlossenen Preßburger Frieden herbei. In diesem erhielt Bayern, nachdem es Wirzburg abgetreten, überreiche Entschädigung durch ganz Tyrol bis an den Garda See hinab, nebst Vorarlberg, dann Burgau, die Städte Augsburg und Lindau, die noch fehlenden Theile von Eichstädt und Passau — sie waren 1801 als Ersatz für Toscana nebst Salzburg und Berchtesgaden an den Großherzog von Toscana gefallen, — und mehrere kleine Parzellen, zusammen eine Vermehrung von nahe einer Million Einwohner. 1805 war auch die allgemeine Militärpflichtigkeit eingeführt worden. Am 1. Jänner 1806 nimmt Maximilian Joseph den Königstitel an, das deutsche Reich ist aufgelöst, und Bayern tritt an die Spitze der den rheinischen Bund bildenden deutschen Staaten. In einem neuen Vertrage mit dem Kaiser Napoleon vom 15. März desselben Jahres wird das Herzogthum Berg an diesen abgetreten, wogegen das

Fürstenthum Ansbach von Preußen, unter anderm für Hannover aufgegeben, an Bayern fällt, die rheinische Bundesakte weist ihm am 12. Juli d. Jrs. die Reichsstadt Nürnberg mit ihrem Gebiete, und von den ihrer Souverainität beraubten kleinern Reichsständen eine Menge mediatisirter Gebiete in Franken und Schwaben zu. Damals hatte Bayern sein schönstes Landgebiet, reichte vom Fichtelberge bis an die Marken Italiens, und besaß die trefflichsten militärischen Grenzen. 1806 und 7 focht das bayerische Heer gegen Preußen und Rußland, und besonders rühmlich in Schlesien. Der Friede zu Tilsit 9. Juli 1807 brachte jedoch keine neue Vermehrung. In demselben Jahre verordnet der König die allgemeine Abgabenpflichtigkeit in seinen Staaten. 1808 erschien eine neue Konstitution, besonders die bessere innere Organisation bezweckend, und wurde die Akademie der Künste gestiftet. 1809 erklärt Oesterreich, mit Zusammenraffung aller seiner Kräfte Frankreich auf's neue den Krieg, und fällt in Bayern ein; die Siege des vaterländischen Heeres bei Abensberg und Eckmühl 20—24 April, vertreiben die Feinde aus Bayern, bei Aspern den 21. und 22. Mai scheint sich das Glück für Oesterreich zu wenden, die Schlacht bei Wagram 5. Juli führt aber schon am 14. Oktober den Frieden von Schönbrunn herbei. Mittlerweile war aber den 10. April der Tyroler Aufstand ausgebrochen. Anhänglichkeit an das alte Herrscherhaus, unkluger Beamteneifer und Aufklärungssucht, die leider durch zu heftiges Anstürmen gegen das Alte, Hergebrachte und dem Volk theuer Gewordene, tiefen Mißmuth erzeugten, hatten ihn hervorgerufen, und erst am 16. Nov. gelang es nach vielen blutigen Gefechten ihn zu stillen und das Land wieder zu unterwerfen. Durch besondere Verträge mit Frankreich trat 1810 Bayern an das Königreich Italien, das südliche Tyrol, an Würtemberg, Ulm mit mehreren andern Gerichten im südlichen Schwaben, und an das Großherzogthnm Wirzburg — es war 1806 zur Entschädigung für den

Großherzog von Toscana gebildet worden, der damals Salzburg an Oesterreich abtrat — die Stadt Schweinfurth und einige kleinere Parzellen ab; erhielt aber dafür von Oesterreich die Fürstenthümer Salzburg und Berchtesgaden welches selbe seit 1806 besaß — dann das Inn= und den westl. Theil des Hausruckviertels, Bayreuth, das seit 1806, wo es Preußen abgetreten, unter französischer Herrschaft gestanden und Regensburg, das der Fürst Primas für Frankfurt abtrat, aus welchem und seinem bisher noch im Besitz gehabten Fürstenthum Aschaffenburg, das Großherzogthum Frankfurt gebildet wurde. 1809 wurde auch die Nationalgarde organisirt. Ein erneuter Krieg Napoleons gegen Rußland, wohin über 30,000 Bayern folgen, bringt aber 1812 seine Macht auf den Wendepunkt. Ein furchtbarer Winter vernichtet das ganze Heer, neue Truppen schlagen sich 1813 in Sachsen, gegen die nun ebenfalls aufgestandenen Preußen, allgemeine Begeisterung für Freiheit unter den angestammten Fürsten und Unabhängigkeit vom Herrscherdrucke der Franzosen regt sich in allen Deutschen, und so entsagt denn auch Bayern am 5. Okt 1813 im Vertrage zu Ried dem Rheinbunde und seine Krieger schließen sich den Oestereichern, Russen und Preußen zur Besiegung des allgemeinen Feindes an. Der Uebermacht weichend, kämpfen sie am 30. und 31. Okt. bei Hanau. Im folgenden Jahre wird aber der Krieg im Herzen Frankreichs selbst geführt, und Bayern erfochten den entscheidenden Sieg bei Arcis am 20. und 21. März. Paris wird am 30. erobert, Napoleon dankt am 12. April ab, und am 30. Mai ist der erste Pariser Friede geschlossen. Bayern, dem sein volles Gebiet, und die Rückgabe der Pfalz war zugestanden worden, mußte nun ganz Tyrol, Vorarlberg und das Innviertel abtreten, erhält dafür Wirzburg und Aschaffenburg und ward so zum Lohn für seine Anstrengungen um 200 Quadratmeilen verkürzt. Ein neuer Krieg gegen den am 1. März 1815 wieder gelandeten Napoleon, wird durch den

Sieg der Allirten bei Belle Alliance am 18. Juni und den zweiten Pariser Frieden 20. Nov. beendet. Im April 1816 muß sich Bayern zu neuen Abtretungen an Oesterreich bequemen, und Salzburg mit Ausnahme geringer Parzellen fällt dahin zu rück, als Entschädigung erhält es das was ihm bereits 1813 geboten worden, jetzt nur in weit engeren Gränzen, nämlich den kleineren Theil der Pfalz, jenseits des Rheines, abgerissen vom Hauptlande, und bisher unter französischer Herrschaft. So wurde für ungeheure Anstrengungen Wort gehalten! Der König verleiht dem Lande 1818 den 26. Mai eine neue, zeitgemäße Volksvertretung — sie war bei der allgemeinen Erhebung der Völker von allen deutschen Fürsten zugesagt worden — Verbesserungen in allen Zweigen der Verwaltung treten ein, auch die kirchliche Einrichtung wird durch ein Concordat mit dem heiligen Vater vom 5. Juli 1818 geordnet. So feiert Maximilian Joseph und mit ihm Jeder seiner vier Millionen Unterthanen freudigen Herzens das Fest seiner fünfundzwanzigjährigen Regierung im Februar 1824. Glücklich und weise hatte er das Staatsschiff durch die furchtbaren Stürme dieses Zeitraums gelenkt, was er selbst, was der gute liebevolle Vater Max jedem Einzelnen seines Volkes gewesen, ist noch unvergessen in den Herzen seiner dankbaren Kinder. Ruhig und sanft entschlummert, wird er am 13. Okt. 1825 todt in seinem Bette gefunden, und

Ludwig I.

Sein Sohn übernimmt die Regierung. Genährt vom Geiste der Weisen alter und neuer Zeit entspricht diese in jeder Beziehung seinem Wahlspruche, Gerecht gegen Jeden, — und Beharrlich, nicht fügsam dem schwankenden Einflusse der Alltagsmeinung. Höchst nöthige Ersparungen, — die Herzensgüte des Vaters war nicht selten mißbraucht worden, — werden in allen Zweigen der Verwaltung eingeführt.

Der durch ganz West=Europa 1830 und 31 auflodernde Freiheitsschwindel, eine äffische Nachahmung der Franzosen, genährt durch unberufene und unreife Journalisten=Weisheit, findet nur in der Pfalz nachhaltigern Anklang. Hold jeder anständig geäußerten freien Meinung unterdrückt der König mit kräftiger Hand die zügellose Frechheit der Presse, und seine Weisheit und feste Haltung, wie die Treue seines Volkes waren der Granitwall, an dem sich die wilden und schmutzigen Wogen des Zeitstromes brachen. 1832 den 7. Mai besteigt Otto des Königs zweiter Sohn den Thron Griechenlands, wohin ihn 4000 Bayern begleiten.

Unter ihm wird 1835 die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet; ein Kanal zur Verbindung der Donau und des Mains, von Karl d. Gr. vergebens versucht, 1836 begonnen, 1845 vollständig befahren, ist sein Werk. Die Landesuniversität Altbayerns, welche 1802 von Ingolstadt nach Landshut versetzt worden war, siedelte er 1826 nach München über, und erbaut ihr dort einen herrlichen Pallast. Unter ihm begann die Dampfschifffahrt auf der Donau und dem Maine, und der Bau jener großen Schienenstraße, welche das Königreich von Süden nach Norden durchschneidet nebst ihren Verzweigungen. Eifrigst befördert er Handel und Gewerbe und König Ludwig ist der Haupturheber des großen Handelsvertrages der meisten deutschen Staaten, vor dem am 1. Januar 1834 ihre Zollschranken im Innern fielen. Die herlichen Bauten, mit denen er seine Residenz geschmückt, haben München zu einer der schönsten Städte Deutschlands gemacht. Kunst und Wissenschaften fanden in ihm den richtigsten Beurtheiler, das Verdienst den großmüthigsten Unterstützer. Er ist es, der Ingolstadt, das alte Bollwerk Bayerlands wieder verjüngt aus seinem Schutte ruft und der einen neuen nicht minder meisterhaften Kriegsbau zu Germersheim zum Schutze der westlichen Gränzen des deutschen Gesammtvaterlandes errichtet. —

Jeder Stand genoß seiner Sorgfalt und seines

Schutzes. Toleranz gegen jeden Glauben, aber Strenge in Aufrechthaltung des eigenen, von den Vätern ererbten, bezeichnen seine Gesinnung und sein Wirken in kirchlicher Hinsicht, und unvergessen ist es, wie er während der, 1836 in München wüthenden Cholera treu und gottvertrauend in Mitte der Seinen ausharrte und überall mit Hilfe bereit war. Er legte einen Theil des höhern Unterrichts wieder in die würdigen Hände von Benedikts gelehrten Schülern, und verpflanzte die herrlichste Blume wahrer Christenliebe, den Orden der barmherzigen Schwestern, in sein Land.

Mitten in diesem segensvollen Wirken wurde König Ludwig durch die in Paris ausgebrochene Revolution gestört, die sich rasch nach Deutschland verbreitet. Auch in München tritt das Volk zusammen, und die Erhebung, die einen ernstlichen Charakter annehmen will, beschwichtigt des Königs Bruder Karl und eine feierliche Proklamation vom 16 März 1848. In dieser gewährt zwar König Ludwig, dessen kerndeutsche Gesinnung sich seit seinen Jugendjahren allenthalben ausgesprochen, von der seine Dichtungen zeugen, und der er in der herrlichen Walhalla ein seiner würdiges Denkmal gesetzt, die Erfüllung der ihm von den Bürgern vorgetragenen Bitten, welche man damals durch ganz Deutschland — es sind mit geringer Abweichung überall dieselben — unentbehrlich zum wahren Wohle der Staaten hielt; legt aber das Scepter schon 4 Tage später in die Hand seines Sohnes. Getrennt nunmehr von der Herrschaft, ist er es nicht von der Liebe und Sorge für seine frühern Unterthanen, denen er unzählige Beweise derselben gibt, und für die Werke seiner langen glücklichen Regierung, die an ihm stets noch den großmüthigsten Beförderer finden.

Maximilian II.

In schwerer Zeit war dieser König berufen, den Thron seiner Ahnen zu besteigen. Das schon seit den Befreiungskriegen im deutschen Volke wieder erwachte, und von den

edelsten Geistern genährte Streben nach größerer Einigung der einzelnen Stämme und entschiedenerer Geltung nach Aussen, sollte nun mit Einemmale durch Gewalt und auf politischem Wege Verwirklichung finden, statt daß es nur allmählig und durch Förderung der, in unseren Tagen leider allgemein geltenden, materiellen Interessen in's Leben träte. Diese allerdings brennenden Wünsche des deutschen Volkes hatten bereits blutige Aufstände in Wien und Berlin hervorgerufen, oder gaben wenigstens den Vorwand zu denselben. Voll der schönsten und aufrichtigsten Bereitwilligkeit gehen anfangs die Regierungen mit dem rasch zusammengetretenen sogenannten deutschen Parlamente Hand in Hand, verfehlen es aber leider darin, daß sie, statt jenem Streben ihrer Völker selbst Halt und Ausdruck zu geben, und die Wünsche der weitaus größten Anzahl Vernünftiger und Billiger zu verwirklichen, ein unfruchtbares Hin- und Herreden gestatten, in welchem die verschiedenen Parteien sich immer mehr erhitzen und trennen. Der Bundestag, statt ihn gehörig zu reformiren, wird, dem Andringen des Parlaments nachgebend, ganz aufgelöst, und so der letzte gemeinsame Halt verloren. Nun vergißt die Versammlung gänzlich ihren berathenden Charakter und will sich zum Herrn der Regierungen aufwerfen, und dem, mittlerweile ernannten, Reichsverweser Erzherzog Johann von Oesterreich fehlt es an der erforderlichen Gewalt, sowie an der aufrichtig bereiten Mitwirkung der beiden größten Staaten des Bundes, um Gedeihliches leisten zu können. Als nun gar scheußliche Mordscenen den Charakter der Versammlung entweihen und ein von der Linken angezettelter Aufruhr in Frankfurt selbst ausbricht, da rufen die größern Staaten ihre Abgesandten zurück, und der Rest geht nach Stuttgart, wo endlich seinem nun völlig rechtlosen Treiben durch Waffengewalt ein Ende gemacht werden muß. Vorher schon hatte die rührige Linke immer deutlicher ihre schlechte Tendenz zum allgemeinen Umsturz blicken lassen, wußte aber noch durch den Miß-

brauch der altehrwürdigen deutschen Farben und den Aushängschild eines allgemeinen deutschen Reiches die Schwärmer jeden Alters an sich zu fesseln, die von unserer Zeit, blind gegen die veränderten Verhältnisse in und um Deutschland, die Erneuerung jener herrlichen Tage der Salier und Hohenstaufen durch die Gewalt des bloßen Willens wie mit einem Zauberschlage erwarteten. In dieser Meinung ließen sich gar Viele in die nun offen auftretende Revolution in Wien, Dresden, Baden und der Pfalz mit fortreissen, aber bald fällt auch die letzte Maske, und das nackte Verlangen nach einer deutschen Republik wird offen ausgesprochen. Rechtsverdreher, Ehrgeizige, Schwätzer und Schwindler jeder Art, moralisch und bürgerlich verkommene Menschen treten aller Orten an die Spitze, und finden unbegreiflicher Weise nur zu vielen Anklang. Man vergaß, daß eine Republik kein, nur für Erreichung materieller Genüsse erregbares, sondern ein keusches, entsagungsbereites Volk begehre. Nun endlich begannen die Fürsten einzusehen, daß nur im Glauben und im Schwerte Hilfe sei. Mit Waffengewalt wird in Wien, nach kurzem Kampfe in der Pfalz, nach längerem in Baden der Aufstand niedergeworfen; die Führer werden dem Kriegsrechte überliefert. Die im engen Zusammenhange mit all diesem Treiben, unter dem Namen der Deutsch-Katholiken schon 1844 auftauchende Vereinigung der Ungläubigen aller Bekenntnisse, wird unterdrückt, hatte aber wenig Anklang in Bayern, größern in Franken und der Pfalz gefunden, dagegen wird dem segensreichen Wirken der Missionen ein weites, leider sehr verwildertes Feld überlassen.

An dem Kampfe gegen Dänemark, geführt im Interesse der deutschen Holsteiner, die mit Gewalt entnationalisirt werden sollten, nehmen 1849 bayerische Truppen Theil und fechten tapfer an den Düppler Schanzen. Ein größeres Korps muß in demselben Jahre im Auftrage der wieder gebildeten Bundesversammlung nach Kurhessen ziehen.

Hier war durch die Bemühungen vieler, von libera-

ler Schulweisheit geblendeter Beamten, im völligen Verkennen ihrer Stellung, und gestützt auf die Verfassung, ein mißgebornes Kind der dreisiger Jahre, jene sogenannte passive Revolution in Schlafrock und Pantoffeln erregt worden, die über das brave, biedere Volk so großes Unglück brachte. Ein gleichzeitiges Einrücken der Preußen hätte beinahe einen deutschen Bruderkrieg entzündet, wenn nicht gegenseitiges Nachgeben der größern Mächte das drohende Unglück rechtzeitig beschworen hätte. Die Autorität des Kurfürsten wird wieder zur Geltung gebracht, die Bayern entledigen sich ihres Auftrages schnell und mit möglichster Schonung gegen die im Ganzen schuldlosen Bewohner.

Unter all diesen äussern Regierungssorgen widmet aber der König nicht mindere Sorgfalt den innern Angelegenheiten. Die Förderung des Gesammtwohles seiner Unterthanen durch Hebung des Handels, der Industrie, der Fabriken und des Ackerbaues wie nicht minder durch eifrige Pflege aller, besonders aber der so ungemeinen Aufschwung nehmenden Natur-Wissenschaften, ist sein Hauptaugenmerk. Das uralt germanische Institut der öffentlichen Schwurgerichte wird wieder eingeführt. Berathen von trefflichen Ministern, weiß er in jedem Zweige der Verwaltung reges Leben hervorzurufen und besonders durch Bayerns Festigkeit gelingt es 1853 jenen großen Handelsbund zu schließen, der seit nahe vierzig Jahren in Aussicht, endlich alle deutschen Stämme vereinigen, ein geschlossenes Reich der Interessen von nahezu siebzig Millionen Menschen in Mitte Europas gründen soll. Leider aber konnte troz des beßten Willens des Königs gegen das Hauptgebrechen unsrer Zeit, der furchtbaren Ueberhandnahme des Proletariats, bisher kein ausreichendes Mittel gefunden werden. Dies und getäuschte, wohl allzu sanguinische Hoffnungen Vieler fördern die, mit jedem Jahre massenhafter werdende Auswanderung nach dem Lande des, wohl zu oft nur erträumten Glückes, nach Nordamerika und entziehen dem Vaterlande viele seiner tüchtigsten Arbeiter.

Was sein erlauchter Vater begonnen, vollführt in gleichem Sinne, mit gleicher Liebe sein königlicher Sohn. Unbekümmert um Parteimeinungen fördert er das Gute, wo er es findet und beruft gelehrte Männer von europäischen Namen an seine Hochschulen. Das Heer, auf eine achtunggebietende Stärke gebracht und trefflich geübt, wird, mögen nun die Würfel fallen wie sie wollen, mit Gottes Hilfe im Verein mit allen deutschen Brüdern die Unabhängigkeit und Würde des Gesammt-Vaterlandes, wie nicht minder die Rechte seines königlichen Herrn zu schützen und zu wahren wissen. Und so mag Bayern denn, im festen Vertrauen auf die weise Fürsorge seines Königs und dessen erprobte Rathgeber, und vor Allem auf den Schutz Dessen, der unser Vaterland noch nie verließ, der dunkel verhüllten Zukunft einig, glaubensstark und kampfbereit entgegentreten.

Regenten- und Zeittafel.

Karl Theodor 1777 — 1799.

1783 Erdbeben in Kalabrien. Die nordamerikanischen Staaten von England als unabhängig anerkannt.

1786 Friedrich der Große stirbt.

1788 Schutzpocken-Impfung erfunden.

1789 Ausbruch der französischen Revolution.

1790 Joseph II. stirbt.

1793 Ludwig XVI. hingerichtet. Zweite Theilung Polens.

1795 dritte Theilung.

1796 die Franzosen dringen in Deutschland ein.

1797 Friede zu Campo Formio.

1798 Bonaparte in Aegypten, kehrt

1799 zurück.

Max Joseph 1799 — 1825.

1800 Bonaparte wird erster Konsul. Siege in Deutschland und Italien, Marengo. 14. Juni.

1801 Friede zu Lüneville.

1802 Bonaparte lebenslänglicher Konsul.

1804 Napoleon I. Kaiser der Franzosen, und

1805 Krieg von Italien. — Seeschlacht bei Trafalgar. — Krieg mit Oesterreich und Rußland, die Franzosen in Wien, 13. Nov. Schlacht bei Austerliz, 2. Dez. Friede zu Preßburg, 26. Dezbr.

1806 Krieg mit Preussen. Schlacht bei Jena 14. Okt. Einzug Napoleons in Berlin 24. Okt.

1807 Schlacht bei Eylau 8. Febr. Bei Friedland 14. Juni. Friede zu Tilsit 7. Juli. Herzogthum Warschau und Königreich Westphalen gegründet. Die Franzosen siegreich in Spanien und Portugal.

1808 Insurrektion in Spanien. Joseph, Napoleons Bruder, König daselbst, Murat, dessen Schwager, König von Neapel.

1809 Krieg mit Oesterreich vom 9. April bis 12. Juli beendet, Napoleon am 13. Mai in Wien. Pabst Pius VII. am 13. Juli nach Frankreich abgeführt, seine Staaten diesem einverleibt. Friede zu Wien, 14. Okt.

1810 Napoleon vermählt sich mit Marie Louise 2. April.

1811 der König von Rom geboren 20. Mai. — Ausbruch des Krieges gegen Rußland.

1812 die Franzosen gehen über den Niemen, 24. Juni, ziehen in Moskau ein 14. Sept. Rückzug und Vernichtung des Heeres seit 18. Okt.

1813 Preußen schließt sich an Rußland, 20. Mai. Oesterreich am 12. August. Bayern am 18. Okt. Schlacht bei Leipzig am 18. Okt.

1814 die Verbündeten zu Paris 31. März. Napoleon dankt ab 11. April. Ludwig XVIII. in Paris, 3. Mai. — Wiener Kongreß.

1815 Napoleon landet wieder in Frankreich 1. Mai, in Paris am 20. Mai. Entsagt nach der Schlacht bei Belle Alliance am 18. Juni auf's neue am 23. Juni, und er-

gibt sich den Engländern am 9. Juli, kömmt nach St. Helena 16. Okt. Zweiter Pariser Friede 20. Novbr.

1817 deutscher Bundestag.

1818 Beginn zahlreicher deutscher Auswanderung nach Amerika.

1820 Der Herzog von Berry ermordet 13. Febr. Ausbruch der Revolution in Spanien 7. Mai, in Neapel 3. Juli, in Portugal 2. August. Kongreß zu Troppau, 20. Okt.

1821 Revolution in Piemont 10. März. Aufstand der Griechen 7. März. Tod Napoleons 5. Mai.

1823 Pius VII. stirbt 20. Aug.

1824 Ludwig XVIII. stirbt 16. Septbr. Karl X. folgt. Ludwig I. 1825 — 1848.

1825 Anerkennung der Unabhängigkeit Mexicos. Columbias und Buenos-Ayres von Großbritanien 1. Jan. Ferdinand IV. v. Sizilien gestorben 4. Jan. Franz I. folgt. Kaiser Alexander von Rußland stirbt. 1. Dezbr. folgt Nikolaus I.

1826 Abschaffung der Janitscharen 16. Juni. Kriegserklärung Rußlands gegen Persien 28. Aug.

1827 Schlacht bei Navarin und Vernichtung des größten Theils der türkisch-ägyptischen Flotte 20. Okt.

1828 Einsetzung der neuen provisorischen Regierung Griechenlands 7. Febr. Kriegserklärung Rußlands gegen die Pforte 26. April.

1829 Friedensvertrag zwischen Rußland und Türkei 14. Sept.

1830 König Georg IV. von Großbritannien stirbt. Wilhelm IV. folgt. — Algier ergibt sich den Franzosen. — Aufstand in Paris 27—30. Juli. Ludwig Philipp König. — Aufstand in Brüssel 26. August. — Aufruhr zu Braunschweig 7. Sept. — Revolution in Warschau 29. Nov.

1831 Prinz Leopold v. Sachsen-Koburg nimmt die belgische Krone an, 12. Juli. — Einnahme von Warschau 7. Sept. Capodistria ermordet, 9. Okt.

1832 Herzog von Reichsstadt stirbt 22. Juli. —

Prinz Otto von Bayern zum Könige von Griechenland gewählt 8. August. — Capitulation der Citadelle von Antwerpen 23. Dez.

1833 Ankunft des Königs Otto von Griechenland in Nauplia 31. Jan. — Preussischer Zollverband. — Aufstand in Biscaja: Don Carlos zum Könige ausgerufen 4. Okt — Lafayette stirbt 20. Mai. — Athen, Residenz 13. Dez. — Herstellung des Benediktiner-Ordens in Bayern 20. Dez.

1834 Die Sclaverei in den englischen Kolonien aufgehoben.

1835 Franz II. (der letzte deutsche Kaiser) stirbt 2. März. Ferdinand Kaiser.

1836 Lätitia Bonaparte stirbt 2. Febr.

1837 Wilhelm IV von Großbritannien stirbt 20. Juni. Viktoria Königin.

Steinheil erfindet den electromagnetischen Telegraphen. — erste Versuche in München.

1839 Erfindung des Daguerrotyp's.

1840 Friedrich III. von Preußen stirbt 4. Juni. Friedrich Wilhelm König.

Französische Kriegsrüstungen, Befestigung von Paris begonnen.

1842 Die Engländer fassen festen Fuß in China.

1844 Gutta Percha bekannt.

1846 Pius IX. Pabst. 16. Juni. — Schießbaumwolle erfunden.

1847 Schwefeläther und Chloroform angewandt.

1848 Aufstand in Sizilien 6. Januar.

Goldlager in Kalifornien entdeckt Febr.

Revolution in Paris 24. Fbr. Louis Philipp flieht 25. die Republik proklamirt 26.

Revolution in Wien 13. März.

„ in Berlin 19. März.

Maximilian II. 1848 —

Revolution in Mailand 21,

„ in Venedig 22,

„ in Parma 20, in Modena 23. März.

Piemont erklärt den Krieg an Oesterreich 23. März.

Vorparlament zu Frankfurt a/M 31. März.

Erster Aufstand in Baden, April.

Krieg mit Dänemark 6.,

Aufstand in Posen 20. April.

Revolution in Neapel 15. Mai, besiegt.

Eröffnung der Nationalversammlung 18. Mai.

Aufstand in Prag 12. Juni.

„ in Berlin 14. Juni.

Erzherzog Johann Reichsverweser 12. Juli.

Der Aufstand in der Lombardei besiegt, Radetzky wieder in Mailand 6. August.

Waffenstillstand mit Dänemark 26. August.

Der kleine Krieg in Ungarn beginnt. Septbr.

Messina wird erobert 7. Septbr.

Aufstand in Frankfurt a/M 18. Septbr. Lichnowsky und Auerswald ermordet.

Zweiter Aufstand in Baden 21./—26 Spt. unterdrückt.

Neuer Aufstand in Wien 6. — 31. Oktbr. Wien erstürmt. Blum erschossen 9. Nov.

Berlin im Belagerungsstand 12. Nov.

Der Pabst flieht aus Rom 24. Nov. Republik.

Kaiser Ferdinand dankt ab Franz Joseph Kaiser 2. Dezbr.

Der Feldzug gegen Ungarn eröffnet 15. Dezbr.

Die Cholera in Ost und Nord-Deutschland.

Ludwig Napoleon Präsident der Republik auf 4 Jahre 20. Dezbr.

1849 Aufstand in Florenz 18. Febr.

Neuer Krieg Oesterreichs mit Piemont 12 — 23. März: Sieg bei Novara — (Friede 6. Aug.)

Der König von Preußen zum deutschen Kaiser gewählt 28. März, lehnt ab 28. April.

Venedig proklamirt die Republik 2. April.

Reichskrieg gegen Dänemark; Sieg bei Ekernförde 5. April.

Die Franzosen landen im Kirchenstaat 25. April.

Aufstand in Dresden 2 — 9 Mai.

„ in der Pfalz 2. Mai — 21. Juni.

„ in Baden 11 Mai — 23 Juli.

Ende des Aufstands in Sizilien 15. Mai.

Die Russen interveniren in Ungarn 28. Mai: Völliges Ende des Kriegs daselbst 27. Septbr.

Die Franzosen in Rom 3. Juli.

Waffenstillstand mit Dänemark 10 Juli.

Venedig kapitulirt 24. Aug.

Gold in Australien.

Große Auswanderung nach Kalifornien.

Reichstag der Unionsstaaten zu Erfurt 20. März.

Der Pabst nach Rom zurück 12. April.

Bundesplenum zu Frankfurt 10. Mai.

Dänisch deutscher Friede 2. Juli.

Herstellung der katholischen Hierarchie in England 25. Septbr.

Intervention in Kurhessen 1. Novbr.

1851 Die Weltindustrie Ausstellung in London 1 Mai — 15 Oktbr.

Der Bundestag wieder eröffnet 12. Mai.

Unterseeischer Telegraph zwischen Dower nnd Calais 13. Novbr.

Ludwig Napoleon Präsident auf 10 Jahre 20. Dez.

1852 Ludwig Napoleon als Napoleon **III.** zum Kaiser von Frankreich proklamirt 2. Dez. von allen Mächten anerkannt.

Zollconferenzen in Berlin und Wien die endlich

1853 zum Abschluß einer großen österreichisch deutschen Zolleinigung führen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** sind ferner folgende sehr empfehlungswerthe und gediegene Schriften für **Lehranstalten, Schulen** ꝛc. erschienen und iu allen Buchhandlungen zu haben:

Heinisch, G. Fr. und **Ludwig, J. L. Erstes Sprach- und Lesebuch für Volksschulen.** Ein Lesebuch für die zwei bis drei ersten Schuljahre. In drei Abtheilungen. **Dritte** Auflage. Preis roh 12 kr. 4 Sgr. Da zwei Ausgaben bezüglich der biblischen Geschichte existiren, eine für **katholische** und die andere für **protestantische** Schulen, so wolle dies bei den Bestellungen genau beobachtet werden.

Dieselben, Zweites Sprach- und Lesebuch. Ein Lesebuch für die **mittlere** Schulklasse. 2te Auflage. Preis 18 kr. 6 Sgr.

Dieselben, Drittes Sprach- und Lesebuch. Ein Lesebuch für die **Oberklasse** der Volksschule und für die **unteren Klassen höherer Lehranstalten.** Einzelpreis 30 kr., bei Partieabnahme von 15 Exemplaren à 27 kr. per Exemplar.

Dieselben, Viertes Sprach- und Lesebuch. A. u. d. T.: Die Sprache der Prosa, Poesie und Beredsamkeit, theoretisch erläutert und mit vielen Beispielen aus den Schriften der besten deutschen Classiker versehen. Ein Sprach- und Lesebuch für höhere Lehranstalten und Familien. 1⅓ Rthlr. 2 fl. 12 kr.

Heinisch, G. F., Kleine Weltkunde für Schule und Haus. Mit einen Anhange, **die Geographie und Geschichte Bayerns** enth. 2te vermehrte Auflage. Preis 12 kr.

Derselbe, Das Wissenswürdigste aus der Geographie und Geschichte Bayerns. 4te Auflage. Preis 6 kr.

Derselbe, Rechenbuch zum Schul- und Hausgebrauche. Eine nach den bewährtesteu methodischen Grundsätzen bearbeitete Anweisung zum Kopf- und Zifferrechnen mit sehr vielen Uebungsaufgaben. **Erster** Theil: **Die Grundrechnungsarten in gleich- und ungleichbenannten Zahlen.** Preis 18 kr. in Parthien zu 15 Exemplaren à 16 kr. **Zweiter** Theil: **Die Bruchrechnungen**, 12 kr.; in Parthien zu 15 Exemplaren à 10 kr. **Dritter** Theil: Der **Zweisatz**, der **Dreisatz** in **Bruchform**, die **Proportions-**, und die **Kettenrechnung**. Preis 24 kr, in Parthien von 15 Exemplaren nur à 20 kr. **Vierter Theil**: 1. **Die Decimalbrüche**, 2. **Procent-** und **Zinseszinsrechnung** (zu der Prozentrechnung: die Rabatt-, Discont-, Revisions-Curtage-, Gewinn-, Verlust-, Tara-Fustirechnung) 3) **Alligentions- und Vermischungsrechnung**, in Verbindung

mit der Gold- und Silberrechnung, 4) **Von den Quadrat- und Kubikzahlen und ihren Wurzeln. Fünfter** Theil: **Die Münz-, die Wechsel-, Staats-Papiere-, Aktien-,** und **die Waarenrechnung.**

Derselbe, Kurzer Abriß der Erdbeschreibung für die Hand der Schüler bearbeitet. Preis 9 kr.

Derselbe, Der Gemeindegesang in der evangelischen Kirche, von der Zeit der Reformation bis auf unsere Tage. Preis 40 kr., 12 Sgr.

Ludwig, J. L. Methodisch-Praktisches Handbuch für den gesammten Unterricht in den deutschen Volksschulen. Nach den bewährtesten Grundsätzen und dem gegenwärtigen Stand der Pädagogik bearbeitet. 2 fl 24 kr.

Pflug, J. methodische Anleitung zu einem naturgemäßen und geistbildenden Unterricht im schriftlichen Gedankenausdrucke und zur Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze für deutsche Schulen. 2 Theile. Preis 1 fl. 36 kr.

Zweite verbeſſ. Auflage.

Genealogiſch-hiſtoriſche Tabelle der Regenten von Bayern.

Könige von Auſtraſien.

- Chlotar I. 555 — 62.
- Siegebert II. 562 — 575
- Childebert II. 575 — 596.
- Theudebert II. 596 — 612.
- Theoderich II. 612
- Chlotar II. 613 — 622.
- Dagobert I. 622 — 633.
- Siegebert III. 633 — 656.
- Childerich II. 656 — 673
- Theoderich III. 673 — 691.
- (Pipin v. Heriſtal. 687 — 714.)
- Chlodwig III. 691 — 695.
- Childebert III. 695 — 711.
- Dagobert III. 711 — 715.
- (Carl Martell 716 — 741.)
- Chilperich II. 715 — 720
- Theoderich IV. 720 — 737.
- Childerich III. 742 — 752.
- Pipin der Kleine 741 — 768.
- Karl der Große 768.

Deutſche Könige und Kaiſer.

- Karl der Große bis ſt 814 28. Jän.
- Ludwig d Fromme 814 — ſt. 840 20 Juni.
- Conrad I. 911 — 918.
- Heinrich I. 918 — 936.
- Otto I. 936 — 973.
- Otto II. 973 — 983.
- Otto III. 983 — 1002.
- Heinrich II 1002 — 1024.
- Konrad II. 1024 — 1039.
- Heinrich III. 1039 — 1056.
- Heinrich IV. 1056 — 1106.

Regenten von Bayern. — Herzogthum Bayern.

Agilolfinger. 554—788.

1) **Garibald I.** 554 ſt. um 595.

Unter dieſem Regentenſtamme beſtand **Bajuvarien** aus dem Lande zwiſchen dem Lech und der Enns, reichte nördlich etwas über die Donau hinaus, ſüdlich aber in ſeiner weiteſten Ausdehnung bis an den Nocius. Grenznachbarn waren weſtlich die Schwaben, öſtlich die Avaren, ſüdlich die Langobarden, ſüdöſtlich die Karentaner Slaven und nördlich die Thüringer und Sorbiſchen Slaven.

Garibald erſcheint zuerſt um 554 in der Geſchichte, iſt enge mit den Langobarden verbunden. — Gem. **Waltrade,** Tochter des Langob. K. **Wacho.** Von den Kindern ſind merkwürdig: 1) **Gundoald,** von dem eine Reihe Langob Könige bis 712 herrſchend, abſtammt 2) **Theodelinde,** 589 an **Autharis,** K der Langob, 591 an **Agilulf** ſeinen Nachfolger verm. Pabſt Gregor der Große ſendet ihr die berühmte eiſerne Krone. ſt. 625.

2) **Taſſilo I.** 595 — ſt 609.

Neffe? Garibald I von den Franken eingeſetzt, beſiegt zweimal die Karentaner. — Gem. unbekannt.

3) **Garibald II.** 610 — ſt. 640.

läßt auf Befehl des Frankenkönigs 9000 zu ihm geflüchtete Bulgaren morden 631? Erſte Sammlung der bojoariſchen Geſetze durch K. **Dagobert** um 635. Die Glaubensprediger **Agilus** und **Eustasius.** — Gem. **Gaila,** Tochter Hz. **Gisulfs** v Friaul.

Um 630 das Biſth. Speyer neu gegründet v. **Dagobert.**

4) **Theodo I** 640 — ſt 680.

Sohn Garibald II. feſtere Begründung des Chriſtenthums. Ankunft d. hl. **Emmeram.** — Gem. unbek. Kinder: 1) **Landpert,** wegen Ermordung des hl Emmeram nach Pannonien verbannt 652 2) **Utta,** entehrt, nach Italien verwieſen.

5) **Theodo II.** 680 — ſt. 717.

Vetter Theodo I. 684 Niederl. der Bayern d Herzog **Alachis** von Trient. — 696 Ankunft des hl. **Rupert,** ſt. 723. — Gründung v. Salzburg. — Gem. **Folchaid.** Theilt 702 mit ſeinen Söhnen **Theodebert, Grimoald** und **Theodoald.** ſt. 713. — Krieg über das Erbe des Erſtern, der um 724 ſt. zwiſchen **Hugibert,** deſſen Sohn und **Grimoald;** letzterer mit Hilfe K. Martells beſiegt und auf der Flucht getödtet 725

6) **Hugibert** 725 — ſt. 737.

Völlig ausgebildete Oberherrſchaft der Franken. — Krieg mit denſelben 725. — Der hl. **Corbinian** ſt. 730. — Gem. **Hiltefrid.**

7) **Utilo** 737 — ſt 749.

Sohn Hugiberts. — Gründung der bayer. Biſthümer mit feſten Sprengeln zu Paſſau, Regensburg, Salzburg und Freyſing 739 des bayer. fränkiſchen zu Eichſtädt und des fränkiſchen zu Würzburg. 741 durch den heil. **Bonifazius.** — Die meiſten oberbayr. Klöſter um dieſe Zeit geſtiftet. — 743 Niederlage der Bayern am Lech durch die Franken. — **Utilo** flüchtet über den Inn. — Gemahlin **Hiltrud,** Karl Martells Tochter.

8) **Taſſilo** 749—788. ſt. nach 794.

Utilo's Sohn erhält das Land als fränk. Lehen vom K. **Pipin;** ſchwört 757 zu Compiegne den Vaſalleneid. — Macht ſich 663 nach erlangter Volljährigkeit unabhängig. — Verbindet ſich mit den Langobarden und heirathet **Luitbirg** die Tochter ihres K. **Desider** um 765 — beſiegt 772 die Karentaner und erobert einen Theil ihres Landes. — Ernennt 777 ſeinen Sohn **Theodo** zum Mitregenten. — Wiederholt, von Karl dem Gr. aufgefordert, 778 ſeinen Lehenseid zu Worms und ſendet ein Hilfsheer zum ſpaniſchen Kriege — bricht ſeinen Schwur, wird 788 nach Ingelheim vorgeladen, verhaftet, und nebſt den Seinen in verſchiedene Klöſter verſtoßen. — Bayern wird fränkiſche Provinz, Gaugrafen untergeben; die böhmiſche Mrk. in der heutigen Oberpfalz gegründet.

Carolinger. 788—911.

9) **Karl der Große** 788— 814.

(Gerold, Statthalt. 788—799.)

(Audulf) 799 — ſt. 819.

In dieſer Periode wurden zur fränkiſch-deutſchen Provinz **Bayern** gezählt: Ganz Altbayern, die Oberpfalz, Oeſterreich, Kärnthen, Steyer, Krain, Pannonien bis zur Theiß. Letzteres geht um 870 ganz an die Ungarn verloren, die ſich auch herauf bis tief in Oeſterreich ausbreiten.

Kampf mit den Avaren und ihre gänzliche Niederlage 791. — 803 Markgraf **Gerold** bleibt. — **Arno** erſter Erzbiſchof von Salzburg. — K. **Karl** ſt. 28. Jänner 814.

10) **Lothar** 814 — 817.

K. Ludwig des Fr. älteſter Sohn, erhält ſein Erbe unter dem Namen Königreich **Bayern** in oben beſchriebener Ausdehnung, tritt es 817 an ſeinen Bruder **Ludwig** ab.

11) **Ludwig** d. Fromme I. 817—825

verwaltet das Land für dieſen bis zu ſeiner Großjährigkeit.

12) **Ludwig** der Deutſche II. 825 — ſt. 876 28 Auguſt.

geb. 806. 826—29 Krieg mit den Bulgaren und Marhanen, letztere nordöſtliche Nachbarn der Bayern. — 828 Begründung der 4 Marken für Kärnthen (das heutige Steyermark) für Bayern ſelbſt (in Pannonien, ſpäter Oeſterreich unter der Enns) in Friaul und Liburnien. — 829—843 Kriege der Söhne Ludwig des Fr. unter ſich und mit dem Vater.. — 843 Vertrag zu **Verdun,** Theilung des großen Frankenreiches, Bildung des Deutſchen, deſſen König von nun an **Ludwig II.** iſt. 848—74 ſtete Kämpfe mit den Böhmen, Mähren und Soraben. — Gem. **Hemma** ſt. 876.

13) **Karlmann** 876 — ſt. 880 22. März.

Sohn des Vorigen, theilt zu Hohenaltheim im Rieß Deutſchland mit ſeinen Brüdern **Ludwig** und **Karl dem Dicken,** erhält Bayern mit den benannten Zubehörden, erobert 877 Italien und beſiegt dort **Karl den Kahleu** v. Frankreich. — Gem. **Hildegard,** Tochter? Mrkg. **Ernst I.** von der Nordmark.

14) **Ludwig III.** 880 — ſt. 882 22. Jäner.

Bruder **Karlmanns,** erhält Bayern zu Sachſen, Franken und Thüringen, die ihm zu Altheim zugefallen waren. — Gem. **Luitgard,** Hz. Ludolf v. Sachſen Tocht., verm. 867 ſt. 885. Seine Tocht. **Hildegard** Gem ? Mkgf. Engildeos, Mutter Luitpolds ſ. unt.

15) **Karl der Dicke** 882 — 887 11. November (ſt. 888 12. Jäner)

geb. 832 erhielt 876 Schwaben, 880 Italien und die Kaiſerwürde; 882 die Lande ſeines Bruders **Ludwig III.** 884 auch Frankreich. Schließt ſchimpflich Friede mit den Normannen und Mähren, wird entſetzt 11. Nov. 887. — Gem. **Richardis** ſchottiſche Prinzeſſin, verm. 876.

16) **Arnulf** 887 — ſt 899 29. Novbr.

geb. 863 natürlicher Sohn **Karlmanns,** Herzog in Kärnthen ſeit 880. 887 zum König v. Deutſchland und Lothringen gewählt, beſiegt 891 die Normannen, 892 und 93 die Mähren, 896 zum Kaiſer gekrönt. — Gem. 1) **Agnes,** griechiſche Prinzeß ? 2) **Jutta,** eine Welfin.

(Unter ihm erſcheint **Luitpold,** Stammvater der Wittelsbacher, Markgraf in der Böhmiſchen, Sorabiſchen und Oſtmark. — Gem. **Kunegund** aus Schwaben.)

17) **Ludwig IV.** das Kind 900 — ſt 911 20. Septbr.

geb 893 Sohn **Arnulfs.** 902—5 babenberg. Fehde 907 Großer Sieg der Ungarn, Markg. **Luitpold** bleibt; in ſeiner Würde folgt **Arnulf** ſein Sohn. 910. Die Ungarn dringen verheerend bis Franken. **Ludwig IV.** ſt. vor Gram 911. — Gem.? **Mechtild** aus Sachſen. Ende der Karolinger in Deutſchland.

Luitpoldinger. 911—988.

18) **Arnulf II.** 911—ſt 937 12. Jun.

Sohn **Luitpolds.** 912 Niederlage der Ungarn bei Oetting am Inn. — 914—18 Krieg mit K. **Conrad I.** Arnulf beſiegt und vertrieben 918. Von den Bayern und Oſtfranken zum König gewählt. 920 Vertrag vor Regensburg mit K. **Heinrich I.** 924, 25 und 28 Kriege mit Böhmen. — 934 Niederlage der Ungarn bei Merſeburg — Gem. **Gerbirg,** Tochter **Rudolfs** eines fränkiſchen Grafen, nachmals Biſchofs von Würzburg.

19) **Eberhardt** 937 — 38.

älteſter Sohn Arnulfs, von K. **Otto** nebſt ſeinen Brüdern vertrieben.

(**Arnulf** der jüngſte derſelben wird Pfzgf. in Bayern)

20) **Berthold** 938 — ſt 23 Nov 948.

Bruder Hz **Arnulf II.** von K. **Otto** eingeſetzt, war vordem ſchon Herzog in Kärnthen 943—44 Siege über die Ungarn. — Gem **Wiltrud** K. Otto's Nichte, verm 943. Sohn Heinrich min. oder **Hezilo** ſ. unten.

Sachſen. 948—1004.

Das Gebiet beſteht wie vordem; die Oſtgränze am Kahlenberge, da u noch Kärnthen in ſeiner größten Ausdehnung mit Steyer und Krain, ſowie die Marken Verona und Aquileja (Friaul und Iſtrien.) Das Land unter der Enns ſeit cca. 970 im Beſitz der Markgrf. aus Babenberger Stamm, in immer loſerer Verbindung; Kärnthen und die Marken 976 auf einige Zeit, 995 ganz von Bayern abgetrennt.

21) **Heinrich I.** 948—ſt 955 1. Nov.

Sohn K. **Heinrich** des Finklers, Bruder K. Otto I. 953. Vergeblicher Aufſtand Pfzgf **Arnulfs,** um ſeine Erbanſprüche durchzuſetzen; bleibt 955 in der Vertheidigung v. Regensburg — Die Marken Verona und Aquileja mit Bayern vereinigt. — 955 den 10 Auguſt gänzliche Niederlage der Ungarn auf dem Lechfelde. — Gem. **Judith,** Tochter Herzog **Arnulfs II.** ſt 987.

(**Berthold** Sohn Arnulfs d. Pfgrf. folgt in deſſen Würde, ſt. 985 ?)

22) **Heinrich II.** 955 — 77.

Sohn Heinrich I gen. Hezilo oder der Zänker, geb. 951. — 975 Verſchwörung gegen den Kaiſer, wobei auch Pfgf. **Berthold** und Heinrich min. auch Hezilo gen Sohn Herzog Bertholds, ſ oben, ſeit 976 Herzog in Kärnthen. Beide Heinriche gefangen und abgeſetzt, Kärnthen erhält **Otto,** Sohn **Konrads,** Hz. in Franken und der **Luitgarde,** Schweſter K. **Otto II.;** Bayern aber:

23) **Otto I.** 977—ſt. 982 15. Juli

Sohn Ludolfs, Bruder K. Otto II. war ſchon Hz in Schwaben. ſt. unvermählt

24) **Heinrich III.** 983 — 85.

Minor, auch Hezilo als Herzog ernannt. — Gem. **Hildegard.** Heinrich II. wird frei, kämpft mit Heinrich min. um Bayern; Vertrag 985. Letzterer erhält Kärnthen, das **Otto** abtritt. Bayern fällt wieder an:

Heinrich II. 985—ſt. 995 28 Aug.

Heinrich III. ſt. 989; Kärnthen wieder an Bayern. — Gem. **Gisela,** Tochter K. **Konrad** von Burgund.

25) **Heinrich IV** 995 — 1004.

Sohn **Heinrich II.**, geb. 6 Mai 978. Kärnthen und Verona auf immer von Bayern 995; wird Kaiſer 1002; 1003 Empörung des Markgr. Hezilo auf der Nordmark. — Gem. **Kuneguud,** Tochter Grafen Sigfried v. Luxemburg und Ardenne, ſt 1040.

Aus verſchiedenen Häuſern. 1004—1070.

Die Grenzen des Hzgthms. ſind noch im Weſten der Lech, im Norden die noch heute bemerkbare Gränze zwiſchen Bayern u. Franken im Oſten die Enns, im Süden reicht das Gebiet bis über Brixen hinab.

26) **Heinrich V.** 1004 — 1008.

Bruder der Kaiſerin **Kunegund** wird Herzog. 1007 Gründung des Biſthums Bamberg. 1008 Empört ſich gegen den Kaiſer und wird abgeſetzt

Otto Graf v. Scheyern, Sohn Pfalzgraf Bertholds ſt. 1006.

Heinrich IV. 1008 — 1017.

Der Kaiſer verwaltet Bayern wieder ſelbſt. — 1015 Krieg mit Pohlen.

Heinrich V. 1017—ſt 1026 1. Spt.

wieder eingeſetzt. Gem. **Maria.**

27) **Heinrich VI** 1027 — 1040.

Sohn **Konrad's II.** geb 20. Okt. 1017. Kaiſer nach dem Tode ſeines Vaters 1039 Tritt Bayern ab 1040 — Gem. 1) **Chnnilind,** Tochter K. **Kanut** des Gr. von Dänemark ſt. 1038. — 2 **Agnes,** Gräfin von Poitou ſt. 1077

28) **Heinrich VII.** 1040 — ſt. 1047.

Sohn Grafen **Friedrich** von Luxemburg, Großneffe der heil Kunegund, erhält Bayern. 1040—41 Krieg gegen Böhmen. 1042—44 gegen Ungarn. Der Kaiſer verwaltet Bayern wieder ſelbſt.

Heinrich VI. 1047 — 49.

29) **Konrad I.** 1049 2 Febr. entſetzt 1053 29. Apr.

Sohn Grafen **Ludolfs** von Zütphen, Urenkel K. **Otto II.** Krieg mit Ungarn 1050—52. Wegen ſchlechter Regierung entſetzt, ſt. als Flüchtling in Ungarn 1055 — Gem. **Judith,** Tochter Hz. **Otto** v. Schwaben und Mkgr. der Nordmark ſt. 1104.

30) **Heinrich VIII** 1053 — 1056.

Sohn K. **Heinrich III.** geb 11. Nov. 1050 1052 unterdrückter Aufſtand zu Gunſten der ſcheyriſchen Familie; wird Kaiſer 1056, herrſcht unter Vormundſchaft ſeiner Mutter **Agnes** von Guienne; Bayern erhält:

31) **Konrad II.** ſt. 1056.

ſein Bruder. Dann:

32) **Agnes** 1056 — 1061.

ſelbſt, die Mutter des Kaiſers 1060—61 Kriege mit Ungarn. Die Kaiſerin ernennt:

33) **Otto II** 1061 25. Dez. — 1070 im Juli.

Sohn Grafen **Benno** v. Nordheim in Sachſen zum Hz. 1064 Anfang der Kreuzzüge 1069 beginnen die Kriege des Kaiſers mit den Sachſen. Hz. **Otto** entſetzt 1070, ſt. 11. Jän. 1083. — Gem. **Richenza.**

Welfen. 1070—1193.

34) **Welf I.** 1070 25 Dez. ſt. 1101. 12. Nov.

Sohn Mkgf. **Azo** v. Eſte, und der Kunegund, Erbtochter Welf III. von der alten welfiſchen Linie, geb. um 1040, erbt die Güter ſeines Hauſes in Bayern und Schwaben 1055; 1073—90 Krieg gegen die Sachſen und deren endliche Unterwerfung. 1076—84 Kriege in Italien. 1077 **Welf** geht zu den Feinden des Kaiſers über, wird vertrieben; bald iſt Welf, bald der Kaiſer im Beſitz des Landes. 1096 Verſöhnung mit dem Kaiſer; neue Belehnung mit Bayern. 1101 Kreuzzug u Tod zu Paphos auf der Inſel Cypern.

Deutſche Könige und Kaiſer.

- Heinrich V. 1106 — 1125.
- Lothar II. 1125 — 1137.
- Konrad III. 1137 — 1152.
- Friedrich I. 1152 — 1190.
- Heinrich VI. 1190 — 1197.
- Philipp I. 1197 — 1208.
- Otto IV. (1188) 1208 — 1211 (1218)
- Friedrich II. 1211 — 1250.
- Heinrich Raſpo (1246 — 47)
- Wilhelm (1247) 1250—1256.
- Konrad IV. (1250 — 54)
- Richard 1257 — 71.
- Alfons 1257.

Regenten in Bayern. — Herzogthum Bayern.

Gem. 1) **Ethelinde,** Tochter Hz. **Otto II.** verſtoßen 1070. 2) **Judith,** Tochter Grafen **Balduins** v. Flandern ſt. 1091.
(**Otto II.** Graf v. Scheyern ſt. 1077.)
(**Ekard,** ſein Sohn Graf v. Scheyern ſt. 1098.)

35) **Welf II.** 1101 — ſt. 1120 Anfang des Jahres.

Sohn des vorigen, geb. um 1072. 1105 Aufſtand des deutſchen Königs Heinrich V. gegen ſeinen Vater den Kaiſer. **Welf** auf des Königs Seite K. Heinrich IV. entſetzt. 1111 Zug nach Rom. — Gem. **Mathild,** Erbgräfin v. Tuscien, verm. 1089, geſchieden 1095 ſt. 14. Juli 1115.

36) **Heinrich IX.** 1120 — ſt. 1126 28. Novbr.

Der Schwarze, **Welf II.** Bruder. 1122 Spaltung zwiſchen Kirche und Reich. Kämpfe der bayriſchen Großen unter ſich. — Gem. **Wulfhild,** Erbtochter Herzogs **Magnus** in Sachſen, Billungiſchen Stammes, verm. um 1100, ſt. 13. Dez 1126.

37) **Heinrich X.** 1126 — ſt. 1139 20 Oktbr.

Der Großmüthige, **Heinrich** des IX. Sohn, geb. 1102. — **Welf,** ſein Bruder erhält die Erbgüter in Italien und Schwaben und den Titel Herzog. 1126 Landfriede zu Regensburg. 1127 Belehnung mit dem Herzogthume Sachſen. 1131 Wolfrathshauſer Fehde 1133 Belehnung mit den Mathildiſchen Gütern, das iſt: Ferrara, Reggio, Modena, Mantua, Eſte ꝛc. 1136 mit der Markgfſch. Toskana. 1139 **Heinrich X.** ſeiner Herzogthümer entſetzt und als Feind des Kaiſers in die Reichsacht. — Gem. **Gertrud,** Erbtochter K. **Lothar II.** verm. 1127.

Babenberger. 1139—1156.

38) **Leopold I.** 1139 — ſt. 1141 18. Oktbr.

Vorher Markgraf in Oeſterreich, Stiefbruder des Kaiſers. — Krieg mit Herzog **Welf** in Schwaben. — Gem. **Maria,** Tochter Herzogs **Sobieslav** von Böhmen, verm. 1138.

39) **Heinrich XI** 1141 — ſt. 1156 8. Septbr.

Jaſomirgott, ſein Bruder. 1142 Vertrag zu Frankfurt, wo **Heinrich XII.** (Sohn Heinrichs X.) Sachſen, **Heinrich XI.** Bayern erhält, 1142—45 ſtete Kämpfe der Welfen und Hohenſtaufen. 1146 13 Septbr. Sieg des welfiſch geſinnten Ungarkönigs **Geysa** an der Leytha. 1147 großer Kreuzzug. 1150 erneute welfiſche Fehde. 1155 Römerzug. — Gem. 1) **Gertrud,** Wittwe Heinrich X. verm. 1142, geſt. 14. April 1143. 2) **Theodora,** Tochter des griech. Kaiſers **Emmanuel** Comnenus, verm. 1149 ſt. 1184. — 1156 8. Sept. Vertrag zu Regensburg, das Land unter der Enns zum Herzogthum Oeſterreich erhoben, das **Heinrich XI.** (ſt. 1177) erhält, Bayern fällt an **Heinrich XII.**

(**Otto,** wieder der erſte Pfalzgraf, baut Wittelsbach, 1155.)

Welfen. 1156—1179.

40) **Heinrich XII.** 1156 8. Sept. 1179 25. Dez

Der Löwe, geb 1129; ſeit 1143 Herzog in Sachſen. 1159—62 Italieniſche Kriege. 1161 **Conrad** erſter Burggraf v Nürnberg aus dem Hauſe Zollern; ſeine Nachkommen erwerben allmählig alles, was ſpäter die Mrkgrfſch. Ausbach und Bayreuth bildete 1162—70 **Heinrich XII.** erobert die Länder jenſeits der Elbe. 1174 der Grund zur Stadt München gelegt; erneuter Zug nach Italien 1176 der Herzog weigert hiezu ſeine perſönliche Hilfe; Niederlage des Kaiſers bei Lignano. 1177 Friede deſſelben mit dem Pabſte 1178 Krieg Heinrichs XII. mit den norddeutſchen Biſchöfen und Fürſten. 1179 folgt nicht der dreimaligen kaiſerlichen Vorladung, wird ſeiner Lehen verluſtig erklärt; behält jedoch Sachſen, ſt. 1195 — Gem. 1) **Clementia,** Tochter Herzogs **Conrad** v Zähringen, verm 1147, getrennt 1162. 2) **Mechtild, K. Heinrich II.** von England Tochter, verm. 1168, ſt. 1189.

Wittelsbacher ſeit 1180.

Dem Gebiet des Herzogthums iſt ſüdlich Tyrol, öſtlich das Land Steyer, wozu das heutige Oeſterreich ob der der Enns, nördlich der größte Theil der heutigen Ober-Pfalz entzogen. Das Hausgut der Wittelsbacher beſteht aus der Gegend von Aichach, Schrobenhauſen, Rain, Pfaffenhofen, Wartenberg, Erding, Straubing; die Pfalzgrafſchaft umfaßte: Neuburg, Ingolſtadt, Stadtamhof und Abach, das Herzoggut: München, Burghauſen und viele Rechte zu Regensburg. Dieſes Beſitzthum wächſt jedoch ſchnell durch das Ausſterben der großen gräflichen Häuſer im XIII. und XIV. Jahrhundert und wird das Herzogthum hiedurch aus einem Amtsgebiet der Wittelsbacher bald eigentliches Allod derſelben.

41) **Otto II.** ernannt 1180 12. Juli ſt. 1183 11. Juli zu Koſtnitz.

Der Große, ſeit 1155 Pfalzgraf, Sohn Pflzgr. **Otto IV.** geb. 1120 belehnt 18. Okt. – 1182 die Grafſchaft Dachau erkauft — Gem. **Agnes ?** Gräfin von Loos, verm 1174. 2) **Agnes,** Gräfin von Waſſerburg, verm. 1179 ſt. 1190.

42) **Ludwig I.** 1183—wird 1231 14. Sept. zu Kelheim ermordet.

Der Kelheimer, geb. daſelbſt 1174 23. Dez. Sohn **Otto II.** unter Vormundſchaft ſeiner Oheime. 1185 Anfall der Grf. Riedenburg, Lengenfeld und der Burgf. Regensburg. 1189 3ter Kreuzzug, wobei viele bayriſche Edle. 1192 der Herzog tritt ſelbſt die Regierung an. Ortenburgiſche Fehde. 1204 (9) Vohburg und Cham Wittelsbachiſch. 1208 K. **Philipp** von Pfalzgraf **Otto,** Neffen des Herzogs ermordet, das Pfalzgrafen-Gut an den Herzog. 1209 Römerzug mit K Otto 1211 dieſer geſchlagen. 1215 Belehnung mit der Rheinpfalz, ohne faktiſchen Beſitz, Herzog Ludwig kämpft mit Heinrich dem Welfen, Bruder K Otto IV. darum, gefangen und wiedergelöſt. 1217 4ter Kreuzzug. 1219 Reichenhall erworben. 1220 Römerzug. 1221 Kreuzzug des Herzogs. 1229 Empörung des K. Heinrich gegen ſeinen Vater den Kaiſer. 1228 Erwerbung der Grf. Kirchberg. — Gem. **Ludmilla,** Wittwe Grafen **Albrecht III.** von Bogen, Tochter K. **Ladislaus II.** von Böhmen, verm. 1204 ſt. 1240.

43) **Otto III.** 1231 — ſt. 1253 29. Nov.

Sohn **Ludwig I.** der Erlauchte, geb 7 April 1206, ſeit 1227 Pfalzgraf am Rhein durch ſeine Gemahlin. Die Pfalz umfaßte damals Heidelberg, Bacharach, Stahleck, den Kraichgau **Otto** erwarb dazu: Braubach, Homburg vor der Höhe, Umſtadt, Rheinheim. 1233—1236 Fehde mit Oeſterreich. 1238 d Grf. Valley, 1242 d. Grf. Bogen erworben 1246 die Babenberg. Herzoge in Oeſterreich ſterben aus. 1248 die Gf. Waſſerburg, dann die Meraniſchen Grafſchaften Wolfertshauſen, Andechs, Schärding und Neuburg am Inn erobert Letzter Kreuzzug. — Gem **Agnes,** Erbtochter Pfzgrf. **Heinrich** des Welfen, geb. 1201, verm. 1225 ſt 1267.

44) & 45) **Ludwig II.** **Heinrich XIII** 1253 — 55

Söhne **Otto III.** regieren zuerſt gemeinſchaftlich, dann:

I. Theilung.

Oberbayern und Pfalz am Rhein.

(Das Land beſteht aus den Gegenden von Ingolſtadt, Neuburg, Schrobenhauſen, Aichach, München, Dachau, Wolfratshauſen, Tölz, Waſſerburg, Zillerthal, die Burggrafen Rechte zu Regensburg)

Ludwig II (der Strenge) 1255—ſt. 1294 3. Febr. zu Heidelberg.

geb. 13. April 1228 zu Heidelberg, um 1256 Nußloch, Lindenfels und Bretten in der Pfalz erworben. 1257 Sinzheim und Moßbach. 1258—67 Krieg gegen K. **Ottokar** v. Böhmen u. d Erzbiſchof v. Salzb. 1263 Gf. Hadmarsberg erobert. 1268 Tod **Conradins** v. Schwaben, die Vogtey zu Augsb., Schwabach, Schongau, Füſſen, Möhring, Donauwörth, dann Amberg, Vilſeck, Auerbach, Neumarkt, Hersbruck ꝛc. aus deſſen Erbe an Oberbayern. 1272 u. 79 Gf. Falkenſtein u. Roteneck erworben. Murach u. Viechtach. 1277 Wisloch in der Pfalz. 1283 H. Waldeck. 1289 Kaub und Alzey. — Gem. 1) **Maria,** Tocht. Hz. **Heinrich** v. Brabant, verm 1254, hingerichtet 18 Jän. 1256. 2) **Anna,** Tcht. Hz. **Conrad** v. Glogau, verm 1260 ſt. 1271. 3) **Mechtild,** Tocht Kaiſ. Rudolf v. Habsburg, verm 1273 3. N, ſt. 23. Dz 1301.

Rudolf I. 1294 — 1303 (ſt. 1319) allein dann mit ſeinem Bruder

Sohn **Ludwig II.** geb. 1274 1294 Fehde mit Augsburg, 1296 mit Regensburg. 1300 Krieg mit K. Albrecht I Donauwörth reichsfrei. 1303 Gefangennehmung ſeiner Mutter. Der jüngere Bruder zur Mitregentſchaft.

Ludwig III. (der Bayer) 1303—17 mit Rudolf, dann allein, ſt. 1347 11. Okt bei Fürſtenfeld.

geb. 1282 — 1305 Sulzbach, Ammerthal ꝛc. aus d. Hirſchbergiſchen Erbe an Oberbayern. — 1311 Vorübergehende Theilung. — 1311—13 Krieg der Brüder **Ludwig** u. **Rudolf.** — **Ludwig** Kaiſer 1314. **Rudolf** auf Seite des Gegenkönigs **Friedrich.** — 1315—22 Kampf der Gegen-Könige. — **Ludwig** erhält Bayern allein, **Rudolf** vertrieben 1317, deſſen Gem. war **Mechtild,** Tochter K. **Adolf,** verm. 1295, ſt. 1318 (9). — Sieg bei Ampfing 28. Oktbr. 1322. — **Friedrich** gefangen. — 1322 Gf. Dornberg, 1338 Gf. Graisbach erworben. 1324. Mrk. Brandenburg an Wittelsb. Streit zwiſchen K. **Ludwig** u Papſt **Johann XXII. Friedrich** befreit und Mitkönig 1326 — **Ludwigs** Krönung zu Rom 1328. Vertrag zu Pavia 1329, worin die Pfalz und ein Theil v Oberbayern (ſeitdem Oberpfalz genannt) an **Rudolfs I.** Söhne **Rudolf II.** u. **Rupert** fallen. — Streit mit K. **Johann** v. Böhmen 1330—34.

Niederbayern.

(Umfaßt Cham, die Herzogsrechte zu Regensburg, Kelheim, Erding, Landshut, Burghauſen, Reichenhall mit ihren Bezirken)

Heinrich XIII. 1255—ſt 1290 4. Febr. zu Burghauſen

geb. 20. Aug. (19. Nv.) 1235 Krieg mit K. **Ottokar** v. Böhmen 1258—1267. 1259 das ganze Rotthal, Kraiburg und Marquartſtein erkauft. 1268 Floß, Parkſtein und Weiden aus **Conradins** Erbe. 1273—78 Herzog **Heinrich** und K. **Ottokar** v. Böhmen (ſt 1278) gegen K. **Rudolf** und Herz. **Ludwig** von Oberbayern. 1280 Gf. Rottenburg und Mosburg, Vilsbiburg und Landau erworben. — Gem. 1) **Elisabeth,** Tochter K. **Bela** von Ungarn, verlobt 1244 ſt. 24. Oktbr. 1271. 2) **Elisabeth,** K. **Primislav** v. Polen Tochter?

Otto IV. 1290—ſt. 1312 9. Sept.

Sohn **Heinrich XIII.** geb. 1261. 1290—93 Kämpfe mit Oberbayern und Oeſterreich — 1305 wird König in Ungarn, vertrieben 1308 — 1308—11 Krieg mit Oeſterreich. — **Stephan,** Ottos Bruder ſtirbt — 1311 Handfeſte des Herzogs. — Gem. 1) **Katharina, K. Rudolfs** Tochter, vermählt 1276 ſt 1283. 2) **Agnes** von Glogau, verm. 1308, ſt. 1361.

Ludwig III. 1312 — 31.

von Oberbayern als Vormund der minderjährigen Söhne Otto IV. u. Stephans. — Kampf mit den Rittern und mit Oeſterreich wegen der Vormundſchaft Sieg bei Gammelsdorf den 9 Nov. 1313. Streit der 3 Prinzen **Otto V.** u **Heinrich XIV.,** Söhne **Stephans,** und **Heinrich XV.,** Sohn **Otto IV.** unter ſich bis 1332.

Der Kaiſer theilt 1331:

Otto V.	Hein. XIV.	Heinr. XV.
geb. 1303, ſt. 1335 14. Dez. Gem **Richarda** Tocht. Herzogs **Wilhelm VII.** zu Jülich, erh. Burghauſen, Oetting, Traunſtein, Reichenhall Roſenheim, d i. d. Gebirg.	d. Aelt. geb. 1304 ſtirbt 1339 5. Spt Gem. **Margarethe** K. Johann v. Böhmen Tochter, ſt. 10 Jul 1341 Landshut, Straubing, Schärding, d. i d. niederb. Flachland ſind ſein Erbe.	d. Jüng. od. Natternberger, geb. 1312 ſt. 18. Jun 1333. Gm. **Anna** Tocht Fried. von Oeſterr. verm. 1326, ſtirbt 1343, empfängt Landau, Dingolfing, Plattling, Deggendorf u. d. b. Wald.

Nimmt nach dem Tode ſeiner Brüder ihr Land in Beſitz, ihm folgt:

Johann, geb. 1330 verlobt 1337 mit **Elisabeth,** K Ludw. Tochter, er ſtirbt 1340 22 Dez Alle niederbayr. Lande an Kaiſer **Ludwig** 1341.

Tyrol an Bayern 1342. — Streit mit P. **Clemens IV.** 1343—44. — Holland, Seeland und Hennegau an Wittelsb. 1345 — Krieg mit dem Gegen-Könige **Karl IV.** 1346—47. — Gem. 1) **Beatrix,** Tochter Hz **Heinrich III.** v. Glogau, verm 1312. ſt. 1321. 2) **Margarethe,** Erbin v Holland ꝛc, verm. 1345, ſt. 1356. — Kaiſer **Ludwigs** Söhne theilen:

Deutſche Könige und Kaiſer.

- Rudolf 1273 — 1291.
- Adolf 1292 — 1298.
- Albrecht 1298 — 1308
- Heinrich VII. 1308 — 13.
- Ludwig IV. 1314 — 47.
- Friedrich 1314 - 1330.
- Carl IV. (1346) 1347 — 1378.
- Günther (1349)
- Wenzel 1378 - 1400

II. Theilung 1347.

Brandenburg. — Oberbayern, Tyrol.

Lndwig V., Ludwig VI. und **Otto** gemeinſchaftlich, theilen hierauf:

Brandenburg.

Ludwig VI. der Römer, geb 1328 ſt. 1365. — Gem **Ingeburg,** Tochter Hzgs **Albrecht II.** von Mecklenburg, vermählt 1350.

Otto, gebor. 1347 ſtirbt zu Wolfſtein bei Landshut 1379. regiert ſeit 1365 allein. — K. **Karl IV.** fällt in Brandenburg ein 1373 — **Otto** verkauft ihm die Mark um 10,000 Goldgulden — Gem. **Anna,** Tochter K. **Karls IV.**

Oberbayern, Tyrol.

Ludwig V. geb. 1315, begünſtigt die Städte, ſt. 1361 18. Sept — Gem 1) **Margareth,** K. **Christoph II.** v. Dänemark Tochter, verm. 1223, ſt. 1341. 2) **Margareth,** Maultaſche Erbin v. Tyrol, verm 1342 ſt. 1369.

Mainhardt ſein Sohn, geb. 1342 ſt 1363 13 Jän. — Gem. **Margareth,** Tocht. Hz Albrecht II. v. Oeſter. verm. 3 Sept. 1259 ſt. 14. Jän. 1366.

Oberbayern und Tyrol; letzteres ſchenkt Margareth Maultaſche an Oeſterreich Krieg mit dieſem 1363 — 1269. Tyrol bleibt bei Oeſterreich, nur Rattenberg, Kizbühel und Kufſtein bayeriſch, ſt. 10. May 1375. — Gem. 1) **Elisabeth,** Tochter K. **Friedrich II.** v. Neapel, verm. 1328, ſt. 1349. 2) **Margareth,** Burggrafen **Johann II.** von Nürnberg Tochter, verm. 1359, ſt. 1377.

1375—1392 Hzg. Stephans Söhne, **Stephan II., Friedrich** und **Johann** regieren gemeinſchaftlich — 1385. Die böhmiſchen Pfandſchaften im Verein mit der Pfälzer Linie wieder erobert. — 1387—89 Kampf der Wittelsbacher mit den freien Städten. Uneinigkeit unter den Brüdern. Gf. Frontenhauſen u. Leonsberg erkauft 1386.

Landshut. — Straubing, Holland.

Stephan I., Wilhelm I. u. **Albrecht I.** gemeinſchaftlich, theilen:

Landshut.

Stephan I. gebor. 1317, Fehden mit den Städten und Rittern, erbt laut Vertrag nach dem Abſterben der oben bezeichneten Linie das Ganze.

Straubing, Holland.

Wilhelm I. geb. 1331; beſtändige Partheiungen in Holland; der Herzog im Streit mit ſeiner Mutter Margaretha 1358, wird wahnſinnig, ſtirbt 1377. — Gem. **Mechtild,** Tochter Herzogs **Heinrich** von Lancaſter, verm. 1352.

Albert I. geb. 1336. reſidirte in Straubing, wird 1358 Statthalter und 1377 Herzog. Der Herzog mit der Parthei der Kabeljaue, **Wilhelm II.** ſein Sohn mit der der Hacken. Albrecht ſiegt ſt. 1404 14 Dez. — Gem. **Margareth,** Herzog Ludwig I. v. Brieg Tocht. verm. 1349 ſt. 1385. 2) **Margareth,** Hz. **Adolf IV.** v. Cleve Tocht.

Deutſche Kaiſer.

- Ruprecht 1400 — 1411.
- Sigmund 1411 — 1438.
- Albrecht II 1438—1440
- Friedrich III. 1440 — 1493.
- Maximilian I. 1493 — 1519
- Carl V. 1519 — 1556.
- Ferdinand I. 1556 — 1564.
- Maximilian II. 1564 — 1576.
- Rudolf II. 1576 — 1612.
- Mathias 1612 — 1619.
- Ferdinand II. 1619 — 1637.
- Ferdinand III. 1637 — 1657.
- Leopold I. 1657 — 1705.
- Joſeph I. 1705 — 1711.
- Carl VI. 1711 — 1740.
- Carl VII. 1742 — 1745.
- Franz I. 1745 — 1765.
- Joſeph II. 1765 — 1790.
- Leopold II 1790—92.
- Franz II. 1792 — 1806.
- Max Joſeph I. 1806 — ſt. 13. Okt. 1825.
- Ludwig I. 1825 — 1848.
- Maximilian II. 1848.

Herzogthum Bayern.

Oberbayern, Tyrol, Landshut.

III. Theilung 1392.

Ingolſtadt.

umfaßt Ingolſtadt, Neuburg, Rain, Graisbach, Donauwörth (ſeit 1346 wieder bayr.), Höchſtadt, Lauingen, Gundelfingen, Wartenberg, Schwaben, Waſſerburg, Hartmansberg, Rattenberg, Kufſtein, Kizbühel.

1392.

Stephan II. der Kneyfel, 1380 verm. ſeine Tochter **Isabella** an K. Karl VI v. Frankreich. 1393—96 Krieg mit Hz. Johann v. München über die Vormundſchaft in Landshut. 1410 Vergeblicher Zug nach Tyrol, ſt. 1413 zu Schönfeld. Gem. 1) **Thaddäa,** Tochter Herzogs Barnabo Visconti v. Mailand, verm. 1364. — 2) **Margareth,** Tochter Herzogs Adolf von Cleve.

Ludwig der Gebartete, deſſen Sohn, geb. 1366, Feind Friedrichs von Hohenzollern, ſtebt nach der Mark Brandenburg — Krieg mit allen Wittelsbachiſchen Fürſten 1418—22. Im Bann 1433.— Verſöhnt mit K. Sigmund 1434. — Empörung ſeines Sohnes **Ludwig** des Höckerigen 1439—43. Der Vater gefangen in Neuburg, nach Ansbach und Burghauſen geführt, ſt da 1447 1. Mai.— Gem. **Anna,** Tochter Grafen **Joh.** de la Marche, Wittwe des Gf. v. Montpensier, Erbin der normänniſchen Grafſchaft Mortain. 2) **Katharina,** Tochter des Kön. v. Navarra, Wittwe des Kön. v. Arragonien.

Ludwig der Höckerige, Gf. v. Graisbach, ſt. 1. April 1445. Gem. **Margareth,** Tochter Friedrich I. Kurfürſt v. Brandenb. verm. 1. Nov. 1438, ſt. 1465.

Landshut.

Ganz Niederbayern m. Ausſchluß des Straubinger Theils, alſo Landshut, Waſſerburg, das Rotthal, Burghauſen, Braunau, Oetting, Traunſtein, Reichenhall, Roſenheim, Kraiburg, hiezu 1393 Gf. Geißenhauſen erkauft.

1392.

Friedrich ſtirbt 1392 14. Dezbr. — Gem. 1) **Anna** v. Neuffen, ſt 1380. 2) **Magdalena,** Herz Barnabo Visconti v Mayland, Tocht vm. 1382 ſt. 1404.

Heinrich der Reiche geb. 1383? unmündig Unordnung und Druck unter ſeinen Vormündern, Verſchwörung zu Landshut 1407. **Heinrich** beſſert ſich, tritt in den Dienſt des deutſch. Ordens 1408—11. — Unzufriedenheit des Adels; übt ſtrenge Gerechtigkeit und erwirbt großen Reichthum; verwundet Ludwig den Bärtigen zu Koſtnitz — Krieg mit Ingolſtadt 1418.—22. Huſſitten-Krieg 1419—36. — Kauft Oſterhofen 1427 — und Bernſtein 1438 Erbt die Ingolſtädter Lande 1447, ſt 1450 den 30. Juli. Gem. **Margaretha,** Tocht. Hz. Albert IV. v. Oeſter., geb. 1396, verm. 1412 d. 25. Nov. ſt. 1447 24. Dez.

Ludwig der Reiche, ſein Sohn, geb. 1417, ordnet d. Land. — Krieg um Donauwörth 1457—60.— Gegen Kaiſer u. Reich 1461—62. Schlacht bei Giengen 19. Juli 1462 — Friede 1463. — Univerſität Ingolſtadt gegründet 1472. — Berühmte Hochzeit ſeines Sohnes 1475, ſt. 1479 17. Jän. — Gem. **Amalie,** Kurfürſt **Friedrich II.** von Sachſen Tochter, verm. 1451.

Georg der Reiche ſein Sohn, ſt. 1503 1. Dez. — Gem. **Hedwig,** Tocht. K. Kaſimir II. v. Polen, geb. 1461, vermählt im Nov. 1475, ſtirbt 1503.

Elisabeth, Erbtochter Georgs, verm. 1500 an Pfalzgraf Ruprecht.

München.

München, Aibling, Tölz und das ganze bay. Gebirg. Niedenbrg., Stadt a. Hof, Vohburg, Pfaffenhofen, Mainburg, Dachau, Kalmünz, Hemau, Rabburg ꝛc.

1392.

Johann. — Die Ingolſtädter maſſen ſich München an, daher Krieg 1397—98 ſt 1397 8. Aug Gem. **Katharina,** Tochter Graf **Mainhard** von Görz, verm. 1372, ſt 21. Juni 1391. 1397 — 1435 **Ernst I.** und **Wilhelm III.** Söhne Johanns gemeinſchaftl. Rücken mit den Landshutern vor das empörte München.-Friede 1403 Krieg mit Ludwig d. Bärtigen 1418 — 22 Sieg über ihn b. Alling 21. Sept. 1422.

Wilhelm ſtirbt 11. Sept. 1435. — Gem. **Margareth,** Tochter Hz. **Adolf** v. Cleve, verm. 1432. —

Ernst allein — Agnes Bernauer. — Krieg mit dem Sohne 1435—37, ſt. 1438 1. Juni. — Gem. **Elisabeth,** Herz. Barnabo v. Mailand Tocht. verm. 1395, ſt. 1432.

Albrecht III. d. Fromme des vorigen Sohn, vertilgt die Raubſchlöſſer 1445, ordnet die Thronfolge, ſt. 1460, 29. Febr. — Gem. 1) **Agnes** Bernauer, hingerichtet 12. Okt. 1435. 2) **Anna** v. Braunſchweig, verm. 1437, ſtirbt 1474.

Johann, gebor. 1437 und **Sigmund,** geb. 1439, ſeine Söhne gemeinſchaftlich; Johann ſtarb 1463, 18 Jän.

1463—67 **Sigmund** mit **Albrecht IV.** dem Weiſen, erſterer reſignirt 1467, ſt. 1501.

Straubing, Holland.

Wilhelm II. geb 1365— Fortdauernder Partheikampf. ſt. 1417. — Gem. 1) **Maria** von Frankreich, verm. 1375, ſt 1385. 2) **Margareth,** Tochter **Philipp** d. Kühnen von Burgund, verm. 1386.

Johann geb. 1374 —Bruder Wilhelm II. Regierte ſeit cca 1398 in Straubing, wird 1408 Biſchof von Lüttich, reſignirt 1418, ſt. 6. Jän. 1425. Gem **Elisabeth,** Mkgraf. Joh. v. Brandenburg Tocht. verm. 1418. — Die Hacken vermählen 1418 **Jakobäa,** Tocht. Wilhelm II. geb. 1401 mit **Johann,** Hz. v. Burgund. Dieſe trennt ſich und ehelicht Herz. **Humfred** v. Gloſter, Bruder K. Heinrich V. v. England 1423. Dieſer wird von den beiden **Johann** geſchlagen und flieht—. Holland an Burgund verloren; **Jakobäa,** ſt. 1346, 9. Okt. Straubing unter den 4 bayer. Herzogen im Streit; wird getheilt 1429

Albrecht IV der Weiſe 1467, ſt. 1508 den 18. May.

geb. 1447, 3r Sohn **Albrechts III.** 1480—85 Kampf mit Herzg. Chriſtoph ſeinem Bruder (gebor. 1449) der letzte Gf v. Abensberg, erſchlagen 1485, ſein Land an Bayern. — Chriſtoph verzichtet 1485, ſt. auf dem Kreuzzug zu Rhodus 15. Aug. 1493. — Regensburg bayeriſch 1486. — 92. Kampf mit den niederbayriſchen Rittern (Löwlerbund) 1489—92.— Gegen Kaiſer und Reich 1489. Friede mit dem Kaiſer 1492.

Krieg um die Erbfolge. — Schlacht bei Schönberg 12 Okt. 1504 — Ruprecht ſt. 20. Aug 1504, Eliſabeth 15. Okt. deſſ. J. Friede 30. Juli 1505. Die Waiſen Rudolfs erhalten die junge Pfalz d. i. die ſpätern Fürſtenthümer Neuburg u. Sulzbach. — Kizbühel, Rattenberg, Kufſtein ꝛc. fallen an K. Maximilian; Hersbruck, Lauf, Altdorf, Velden ꝛc. an Nürnberg. — Albrecht ordnet Bayerns Untheilbarkeit 1505. — Gem **Kunegund** K. Fried. III. Tochter, geb. 16. Mai 1465 verm. 1. Jän. 1457 ſt. im Kloſter 5. Aug. 1520.

Wilhelm IV 1508 — ſt. 1550 6. Mrz.

geb. 1493 Hz. Wolfgang Vormund bis 1511. Hz. Ludwig, Wilhelms Bruder fordert Theilung, Hieronymus v. Stauff dagegen, z. Ingolſtadt enthauptet, die Hz. Kunegund ſetzt die Theilung durch 1516. — Gf. Hals erkauft 1517. — Hz. Ernſt Biſchof von Paſſau 1517. — Sabine Schweſter der Herzoge an Hz. Ulrich v. Würtemberg vermählt, ſchlecht behandelt, Wilhelm vertreibt ihn 1519. — Argula v. Grumbach und Dktr. Eck. — Wilh. beſiegt die Bauern zu Salzburg und befreit den Erzbiſchof Mathäus Lang 1525. — Bauernkrieg 1523—29. — Johann Turmayer (Aventin); die Reformation in Regensburg, Augsburg und in der Oberpfalz. — Hz. **Ludwig** ſt. zu Landshut 1545, 21. April. — Wilh. neutral im ſchmalkaldiſchen Kriege. — Leonhard v. Eck Kanzler. — Hz. Ernſt Erzbiſchof v. Salzburg 1540. — Einführung det Jeſuiten 1545. — Gem. **Maria Jakoba** Tochter Mkgf. **Philipp** v. Baden, verm. 1522 ſt. 1580 5. Nov.

Albrecht V 1550 — ſt. 1579 24 O.

geb. 1528 Wilhelms IV. Sohn. — Moritz v. Sachſen in Bayern 1551. — Paſſauer Vertrag 1552. — Concil zu Trient Auguſtin Baumgärtner und der Jeſuit Cavillon dahin geſendet 1562. Klöſter nnd Schulen der Jeſuiten. — Gem. **Anna,** Tochter K. Ferdinand I. geb 7. Juli 1528, verm. 1546 ſt. 1590 15. Okt

Wilhelm V. 1579 -1598 ſt. 1626 7. Febr.

geb. 1548 29. Sept. Albrecht V. Sohn Prachtliebe und Frömmigkeit. — Jeſuitenkloſter zu München. Zug für ſeinen Brnder Ernſt gegen Erzb. Gebhardt v. Köln. Ernſt iſt Biſchof zu Freyſing 1566, zu Hildesheim 1573, zu Lüttich 1580, Erzbſch. v. Köln 1583. — Gregorianiſcher Kalender 1582 — Dankt ab 1598. — Gem. **Renata,** Tochter Hz. Franz v. Lothringen, geb. 20. April 1544, verm. 1568, ſt. 1602 22. Mai.

Maximilian I. 1598 — ſt. 1651 27 Sept.

geb. 1573 17. April Wilhelm V. Sohn. Uebrrnimmt für dieſen d. Regierung 1598. — Verbeſſert Finanzen und Armenweſen. — Zug gegen Donauwörth 1607. — Union zu Ahauſen unter Friedr. V. 1608. — Ligue unter Max I. 1609. — Zug gegen Erzb. Wolf Dietrich v. Salzburg 1611. — Fried. V. wird König v. Böhmen 1618. Anfang des 30jährigen Krieges. Schlacht am weißen Berge bei Prag 1620 8 Nov. Max beſetzt die Oberpfalz 1621. — Tilly ſchlägt 6 Mai 1622 bei Wimpfen den Mkgf. Friedr. v Baden, den 19. Juni den Herzog v. Braunſchweig bei Höchſt, erobert die Rheinpfalz. Max erhält die Kur 25. Febr. 1623.

Kurfürſtenthum Bayern.

Max dämpft den Aufruhr in Ober-Oeſtreich 1626. — Tilly ſchlägt bei Lutter am Barenberge den K. Chriſtian IV. von Dänemark 27. Auguſt 1626. Die Oberpfalz erkauft 22. Febr. 1628. Reſtitutions-Edikt 1629. — Guſtav Adolf landet in Deutſchland 24. Juni 1630. — Zerſtörung v. Magdeburg 20. Mai 1631. — Tilly zu Breitenfeld geſchlagen 7. Sept. 1631, Guſtav am Rhein und in Bayern 1632, Tilly verwundet ſt. 30. April zu Ingolſtadt. Guſtav fällt 6. Nov bei Lützen. Bernhard v. Weimar und General Horn in Bayern, Aufſtand der Bauern zwiſchen Inn und Iſar 1633. — Schlacht bei Nördlingen 6. Sept. 1634. Bayern frei bis 1641. — Banner und die Franzoſen unter Guebriant in Bayern 1641. — Die Franzoſen von Joh. v. Werth geſchlagen bei Duttlingen 24. Nov. 1643. — Wrangel und Turenne in Bayern 1646. — Ulmer Vertrag 1647 Werths Verrätherey, Bruch des Waffenſtillſtands. — Türenne und Wrangel wieder in Bayern 1648, die Bayern geſchlagen bei Zusmarshauſen 17. Mai 1648. Weſtphäliſcher Friede 24. Okt. 1648. — Leuchtenberg erworben 1650. — Gem 1) **Elisabeth,** Tochter Hz Karl II. v. Lothringen, geb. 9. Okt. 1574, verm. 6. Febr. 1595, ſt. 6. Jän. 1635. 2) **Maria Anna,** Tocht. K. Ferdinand II., geb. 13. Jan. 1610, verm. 15. Juli 1635. ſt. 25. Sept. 1665

Ferdinand Maria 1651 ſt 1679 26. Mai.

geb. 31. Okt. 1636 Hz. Albert und deſſen Mutter Maria Anna als Vormünder bis 1654. — Streit mit der Pfalz wegen dem Reichsvikariat 1657. — Ferdinand lehnt die Kaiſerwürde ab 1657. Hofpracht und Künſte. — Gem. **Adelheid,** Tochter Viktor Amadeus I. Hz v. Savoyen, geb. 6. Nov. 1636, verm. 17. Juli 1652, ſt 18. März 1676

Max II. Emanuel 1679 — ſt. 1726 26 Febr.

geb 1662 11 Juli, Sohn Ferdinand Maria's, Feldzug für Oeſtreich gegen die Türken 1679—88. Krieg mit Frankreich wegen der Pfalz und Köln 1688. — Johann Clemens, der jüngſte Bruder Biſchof zu Freyſing, Regensburg, Lüttich und Hildesheim, Erzbiſchof v. Köln. — Max, Statthalter in den ſpaniſchen Niederlanden 1692. — Spaniſcher Erbfolgekrieg, Max beſetzt Ulm 1701. — Seine erſten Siege und Zug nach Tyrol 1703 — Sieg bei Höchſtädt 20. Okt. 1703. — Augsburg belagert 1703 –4. — Treffen am Schellenberg, Niederlage bei Blindheim 13. Aug. 1704. Bayern vom Kaiſer beſetzt 1704—5. Der große Bauernaufſtand 1705—6 Bayern unterjocht, vertheilt, der Kurfürſt geächtet 1706—11. Max in Frankreich bis 1715. Raſtadter Friede 6. März 1714. — Gem. 1) **Maria Anna,** K. Leopold I. Tochter, geb. 18. Jän. 1669, verm. 11. Juli 1685, ſt 24. Dez. 1692 2) **Theresia,** Tochter Johann III. Sobiesky, K. von Polen, geb. 4. März 1676, verm. 2. Jän. 1695, ſt. 1730 11. März.

Carl Albrecht 1726 — ſt. 1745 20 Jä.

geb. 1697 6. Aug. Sohn Max II. Pracht und Verſchwendung. — Die ſalzburgiſchen Emigranten 1730. — Die pragmatiſche Sanktion K. Karl IV. ſt 1740, öſtreichiſcher Erbfolgekrieg, Vertrag zu Nymphenburg, Karl Alb. zieht gegen Oeſtreich 1741, erobert Böhmen, König daſelbſt und römiſcher Kaiſer 1742. — Die Oeſtreicher dringen in Bayern ein 1742 u. 1743. — Frankf. Verein. — Die Oeſtreicher räumen Bayern 1744. — Gem. **Maria Amalia,** Tocht. K. Joſeph I. geb. 22. Okt. 1701, verm. 17. Okt. 1722, ſt. 11. Dez 1756.

Maximilian Joſeph III. 1745 — ſt. 1777 20 D.

geb. 1727 28. März, Sohn K Alb — Friede zu Füſſen 1745. — Max ſorgt väterlich für des Landes Wohl, Erwerbung der ſchwäbiſchen Herrſchaften 1753—59, nimmt Theil am 7jährigen Krieg 1756—63. — Stiftung der Akademie der Wiſſenſchaften 1759. — Aufhebung der Jeſuiten 1773 — Gem **Maria Anna Sophia,** Tochter Friedrich Auguſt König von Polen und Kurfürſt v. Sachſen, geb. 29. Aug. 1728, verm. 13. Juni 1747, ſt. 17 Febr 1797. Mit Max III. ſtirbt die Ludwigiſche Linie aus, nachdem ſie ſeit 1329 über Bayern herrſchte

Pfälzische Linie, Sulzbacher Ast.

Carl Theodor 1777 — ſt 1799 16. Febr.

geb. 1714 den 10. Dez. Sohn des Pfalzgrafen Johann Chriſtian von Sulzbach, beſaß bereits bei ſeinem Regiernngs-Antritt in Bayern: Alle pfälziſchen Lande ſowohl am Rheine, als auch Pfalz-Neuburg, mit Ausnahme von Zweibrücken, das noch im Beſitz der Linie von Birkenfeld-Biſchweiler war, ferner die Herzogthümer Jülich und Berg, durch Heirathen ſeiner Vorfahren im J. 1666 erworben, dann die Markgrafſchaft Bergen op Zoom und andere kleinere Gebiete in den Niederlanden aus der Erbſchaft ſeiner Mutter

Oeſtreich fordert Niederbayern 1778, Friedrich II. von Preußen widerſetzt ſich, Bayriſcher Erbfolgekrieg, Friede zu Teſchen, das Innviertel an Oeſtreich 1779. — Stiftung der bayr. Maltheſerzunge 1782. — Projekt zur Vertauſchung Bayerns für Burgund 1785. — Illuminaten 1786. Mißhelligkeiten des Hofes und der Hauptſtadt 1788—91. Theilnahme am Revolutions-Kriege 1789—96. — Die Franzoſen in Bayern 1796. — Gem. 1) **Maria Elisabeth,** Tochter Joſeph Karl Pfzgf. v. Sulzbach, geb. 17. Jän. 1721, verm. 16. Jän 1742, ſt. 17. Aug 1794 2) **Marie Leopoldine,** Tochter Erzherzog Ferdinand v. Oeſtreich, geb. 10. Dez. 1776, verm. 15. Febr. 1795, ſt. 23. Juni 1848.

Zweibrücker Ast.

Maximilian Joſeph IV. 1799 — 1806.

geb. 27 März 1756, Sohn des Pfzgf. Friedrich Michael v. Birkenfeld. — Die Franzoſen abermals in Bayern, Niederlage bei Hohenlinden 3. Dez. 1800. — Friede zu Lüneville 9. Febr. 1801 Die ganze Rheinpfalz, Jülich, Zweibrücken. Bergen op Zoom ꝛc. verloren, dafür die Biſthümer Augsburg, Bamberg, Freyſing und Würzburg, Theile von Paſſau und Eichſtädt, dann 13 Reichs- und fürſtliche Abteien und 15 Reichsſtädte, darunter Ulm und Rothenburg, erworben. — Entehrende Zumuthungen Oeſtreichs an den Kurfürſten. Vereinigung mit Kaiſer Napoleon 2. Okt. 1805. Schlacht bei Auſterlitz 2. Dez. 1805 — Preßburger Friede den 26. Dez. Bayern tritt ab: das Fürſtenthum Würzburg, erhält dafür ganz Tyrol und Voralberg, Burgau, die Städte Augsburg und Lindau und mehrere kleinere Parzellen, zuſammen eine Vermehrung von nahe einer Million Einwohner. Auflöſung des deutſchen Reiches.

Herzogthum Bayern.

Max Joſeph I. 1806 — ſt. 13. Okt. 1825.

zum König proklamirt den 1. Jän. 1806. — In den Verträgen vom 15. Mai und 12. Juli 1806 tritt Bayern das Hzgthum Berg ab, und erhält dafür Ansbach, die Reichsſtadt Nürnberg und viele mediatiſirte Herrſchaften. — Bildung des Rheinbundes 12. Juli 1806. Krieg gegen Preußen 1806—7. Tilſiter Friede 8. u. 9. Juli 1807. — Krieg mit Oeſtreich, deſſen Truppen abermals in Bayern 1809. — Siege bei Abensberg, Eckmühl ꝛc. 20—24. April 1809. — Schlacht bei Aſpern 21. u. 22. Mai. — Sieg der Franzoſen bei Wagram 5 Juli. — Aufſtand der Tyroler 10. April — 16. Nov. 1809. Friede zu Schönbrunn 14. Okt. – Durch Verträge mit Frankreich im J. 1810 tritt Bayern ab: das ſüdliche Tyrol, Ulm und andere kleinere Parzellen und erwirbt Salzburg und Berchtesgaden, Bayreuth, Regensburg und das ganze Innviertel. 1812 Krieg gegen Rußland. Unglück des Heeres. — 1813 Kampf in Sachſen. — 1813 8. Okt. Vertrag mit Oeſtreich zu Ried, Vereinigung mit dieſem, dann Rußland und Preußen gegen Frankreich. Schlacht bei Hanau 30. u. 31 Okt. — 1814 Krieg in Frankreich ſelbſt. Sieg bei Arcis 20. u. 21. März. — Paris erobert 30 März K. Napoleon dankt ab 11 April, 1ter Pariſer Friede 30. Mai. Bayern tritt im Vertrag mit Oeſtreich am 3. Juni an dieſes ab: ganz Tyrol, Voralberg u. d. Innviertel u. erhält Würzburg u Aſchaffenburg, wird ſo um 200 □ Meilen verkürzt. Wiener Kongreß Okt. 1814 — Juli 1815. Napoleon landet aufs Neue 1. Mai 1815. Schlacht bei Belle Alliance 18. Juni. Gründung des deutſchen Bundes 8 Juli 1815. Verbeſſerungen in allen Zweigen der Verwaltung — 1816 14. April der Rheinkreis, mehrere Fuldiſche Aemter u. Anſprüche an Theile Badens erworben. Salzburg abgetreten. Verleihung d. Konſtitution 26. Mai 1818 — 25jähr. Regierungsjubiläum Feb. 1824. Gem 1) **Wilhelmine Auguste,** Tochter des Landgf Ludwig von Heſſen-Darmſtadt, geb. 14. April 1765, verm. 30. Sept. 1785, ſt. 30. Mai 1796. 2) **Karoline,** Tocht. d. Mkgf. Karl Ludwig v. Baden, geb. 13. Juli 1776, verm. 9. Mz. 1797, ſt 13. Nv. 1841.

Ludwig I. 1825 — 1848.

geb 25. Aug. 1786 Sohn Max Joſephs. Verlegung d. Landshuter Univerſität nach München 1826 — Prächtige Bauten und Verſchönerungen dieſer Stadt. — Otto, der 2te Sohn des Königs beſteigt den Thron Griechenlands 7. Mai 1832, 4000 Bayern begleiten ihn dahin. — Großer Handelsvertrag faſt aller deutſchen Staaten 1. Jän. 1834.— Erſte deutſche Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth 1835. Ludwigs-Kanal 1836 — 45 vollſtändig befahren. Dampfſchifffahrt auf der Donau und dem Maine. — Augsburger Eiſenbahn. große Nordſüdbahn. — Aufſtand in Paris, Unruhen in München, dankt ab 20. März 1848. — Gem. **Theresia,** Tochter Hz. Fried. von Sachſen-Hildburghauſen geb. 8. Juli 1792, verm 12. Oktbr. 1810.

Maximilian II. 1848.

geb 28. November 1811. Einführung der Schwurgerichte. Deutſches Parlament und Auflöſung des Bundestages 1848. Antheil der Bayern am Kriege gegen Dänemark; Aufſtand in der Pfalz 1849. Intervention in Kurheſſen 1850. Der Bundestag wieder hergeſtellt 1851. Große öſterreichiſch-deutſche Zolleinigung 1853. — Gem. **Maria,** Tochter des Prinz Wilhelm v. Preußen, geb. 15. Oktbr. 1825, verm. 12. Oktbr. 1842. — Kronprinz **Ludwig** geb. 25. Aug. 1845.

Verlag der Buchner'ſchen Buchhandlung in Bamberg.

Verfaßt von Dr. K. v. Spruner, k. b. Major.

Gedruckt bei Joh. Mich. Reindl in Bamberg.

7/